

# Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:  
durch den Verlag 50 Pf. monatlich, durch die  
Post 2 M. 50 Pf. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einseitige Zeitseite für lokale Anzeigen  
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf.  
Reklamen die Zeitseite für Wiesbaden 50 Pf.,  
für auswärtig 1 M.

## Anzeigen-Annahme

für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Annahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 101.

Verlags-Jahresrecher No. 2958.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

### Die deutsche Ehrentafel 1904.

So erheblich auch der Aufwand ist, den nach den Aufrüttungen der Arbeiterversicherungsgegesse die deutschen Arbeitgeber alljährlich für ihre Arbeiter zu machen haben, so weiz man doch, daß hiermit ihre Betätigung für die Wohlfahrt der Arbeiter nicht erhofft ist. Man hatte auch das Gefühl, daß die freiwilligen Zuwendungen für Arbeiterwohlfahrt und für die Verbesserung der Lage der unteren Volksklassen nicht ganz unerheblich seien und sprach die Vermuthung aus, daß die Gesamthumme dieser Zuwendungen sich auf mehrere Millionen Mark jährlich belaufen möge. Es fehlt aber an Unterlagen für eine genauere Abschätzung dieses zur Beurteilung des sozial-politischen Lebens nicht unwichtigen Faktors. Vor einigen Jahren verfügte nun die „Ehrentafel“ des „Arbeiterfreund“, welche bereits seit 1888 hervorragende Stiftungen für Arbeiterwohlfahrt registrierte, nach Möglichkeit den erwähnten Faktor festzustellen. Von Bearbeiter der „Ehrentafel“ — Bibliothekar Peter Schmidt in Dresden — wurde eine systematische Durchsicht von etwa einem Dutzend der großen Tagesblätter und von zahlreichen Berichten, Geschäftsbüchern usw. unternommen, auch ein Appell an die Arbeitgeber und Wohltäter um Mitteilung von Zuwendungen zum Zweck einer möglichen Ergänzung der „Ehrentafel“-Ergebnisse gerichtet. Dieser Appell war ein fast völliger Erfolg. Gerade die als Menschenfreunde bekannten Inhaber großer Betriebe lehnten es ab, mit der Höhe ihrer Zuwendungen vor die Öffentlichkeit zu treten, und man muß dieses Gefühl als ein berechtigtes respektieren, wenn auch dadurch der Wunsch, die Ergebnisse der „Ehrentafel“ möglichst vollständig zu erhalten, von vornherein ein unerfüllbar bleiben müsse. Dennoch war das Ergebnis der „Ehrentafel“ auch auf Grund der ländlichen Unterlagen ein überragend hohes. Es wurde bei gleichem Umfang des Unterlagenmaterials und gleicher Bearbeitungsmethode festgestellt, daß innerhalb der letzten 4 Jahre 308 322 664 M. d. h. daß nachweislich (in jedem Einzelfalle ist im „Arbeiterfreund“ die Quelle der betreffenden Zuwendung aufgeführt) innerhalb dieses Zeitraumes alljährlich im Deutschen Reich zum Vorteil der Angestellten, Arbeiter und der unbemittelten Volksklassen durchschnittlich über 77 Millionen Mark (also täglich durchschnittlich 21 100 Mark) freiwillig gespendet wurden. Auf das Jahr 1904 entfällt von vorgenannter Summe ein Betrag von 72 803 021 Mark, hieron (bei-

nähe 75 %) 53 234 581 Mark auf Private, und zwar in 1037 Einzelfällen, 13 586 011 Mark auf Aktiengesellschaften in 458 Einzelfällen und 5 962 429 Mark auf Banken usw. in 144 Einzelfällen. Man kann also sagen, daß etwa ¼ der Ehrentafelermittelungen als für diesen Zweck einwandfrei betrachtet werden können, während die Zuwendungen der Aktiengesellschaften und Banken für die Angestellten und Arbeiter in den Fällen, wo statutarische Haftpflichten für Pensions- und Unterstützungszwecke nicht bestehen, den betroffenen „Fonds“ zuflossen und dort gewissermaßen nur als ein Veredlungsgeld zu betrachten sind. Wenn man in Betracht zieht, daß alle Wohlfahrts-Zuwendungen von Behörden in ihrer Eigenschaft als Arbeitgeber, alle Zuwendungen gemeinnütziger Vereine, alle von städtischen und sonstigen Stiftungen fließenden Zuwendungen für die „Ehrentafel“ nicht in Betracht gezogen sind, daß ferner das von einem Bearbeiter herangezogene Durchschnittsmaterial doch nur ein recht begrenztes sein kann und daß beispielsweise eine Mitherauszahlung der Provinzialpresse für die Ermittlung von Zuwendungen gewiß höchst ergiebig gewesen wäre, so kann man dem Bearbeiter der „Ehrentafel“ wohl in seiner auf Erfahrung begründeten Ansicht zustimmen, daß im Deutschen Reich alljährlich neben den gesetzlichen Anforderungen für die Versicherungen der Arbeiter noch freiwillig gegen 100 Millionen Mark für Wohlfahrtspflege der unteren Volksklassen aufgewendet werden.

Der Bearbeiter beleuchtet die Ergebnisse der „Ehrentafel“ für 1904 in 6 Tabellen, welche in dem kürzlich erschienenen 4. Heft des „Arbeiterfreund“ 1904 (Berlin, 2. Simson Nachf.) mitgeteilt sind. Einige Ziffern möchten wir hier hervorheben. Von der Summe für 1904: 72 803 021 Mark entfällt hinsichtlich der Zuwendungszweck erfreulicherweise ein Hauptteil, nämlich 16 633 718 Mark, auf Pensions- und Unterstützungszwecken und Fonds für Angestellte und Arbeiter. Ein Betrag von 10 225 806 Mark entfällt auf allgemeine gemeinnützige Zwecke, 6 329 206 Mark auf Wohnungsfürsorge, 6 094 926 Mark auf Arbeiterwohlfahrtszwecke im allgemeinen, 5 141 838 Mark auf Armenunterstützungen im allgemeinen, 5 017 678 Mark auf Prämien, Gratifikationen, Gewinnbeteiligung an Angestellten und Arbeiter, 4 160 325 Mark auf Kinderfürsorge, 3 962 357 Mark auf Erziehungs- und Unterrichtszwecke, 3 800 653 Mark auf Krankenversorgung, Genesenenfürsorge usw., 3 760 901 Mark auf Altenheim, Stifte, 3 413 424 auf Bildungszwecke, 1 295 851 Mark auf Gesundheitspflege, Böder usw., 904 750 Mark auf Erholungsstätten, Parks und der Art von 2 011 588 Mark auf verschiedene Zwecke. — In territorialer Beziehung entfällt von der Gesamthumme von 72 803 021 Mark weit über die Hälfte auf das Königreich Preußen, nämlich 45 879 216 M., hieron fast der vierthe Teil, 10 073 065 Mark, auf die Reichshauptstadt,

17 129 388 Mark auf Rheinland usw. An zweiter Stelle kommt das Königreich Sachsen mit 7 437 351 Mark, es folgen Bayern mit 5 025 156 M., Hamburg mit 2 637 681 Mark, Württemberg mit 2 449 708 Mark, Elsass-Lothringen mit 2 146 750 Mark, Großherzogthum Hessen mit 1 736 266 Mark, Baden mit 1 633 906 Mark, Bremen mit 1 054 080 Mark, Sachsen-Weimar mit 838 725 M., Sachsen-Anhalt mit 426 732 Mark, Braunschweig mit 362 247 Mark, Meckl. L. mit 301 000 Mark, Anhalt mit 264 283 Mark usw. Für 4 deutsche Staaten sind keinerlei Zuwendungen vom Bearbeiter ermittelt worden.

Mittwoch, den 1. März.

Nedaktionsberichter No. 52.

1905.

## Politische Übersicht.

Über die Lebenshaltung in Arbeitersfamilien hat das Statistische Amt der Stadt Berlin auf Grund einer Reihe von ihm festgestellter Haushaltserhebungen interessante Erhebungen vorgenommen. Der Untersuchung lagen 908 Haushaltungen zu Grunde, die über ein Einkommen von 700 bis über 3000 M. verfügten, während die Stichprobe der Familien zwischen 1 und 13 Personen schwankte. Der Durchschnitt pro Haushaltung war vier Personen mit rund 1751 M. Gesamtinkommen, 399 Haushaltungen vermochten Ersparnisse zu machen; 45 fanden mit ihren Einnahmen aus, dagegen erzielten 164, d. h. mehr als die Hälfte, Schaden machen. Unter den Ausgaben stehen an erster Stelle diejenigen für Nahrungsmittel, und zwar wählt ihr Anteil an den Gesamtausgabe mit der Zahl der Personen im Haushalt. Er beträgt 411,5% bei zwei Personen und steigt bis auf 572% bei 8 Personen. Unter den einzelnen Arten von Nahrungsmitteln erfordert Fleisch, Brot, Butter und Schmalz die höchsten Beiträge. Erheblich sind auch die Ausgaben für Bier. Den zweiten Hauptposten der Ausgaben stellt die Wohnungsmiete dar, jedoch zeigte sich, wie hier bei den kinderreichen Familien nach Möglichkeit gespart wird. Bei Familien von zwei Personen beträgt der Anteil an der Gesamtausgabe 177,3%, bei neun Personen nur noch 142%. Dafür sind aber namentlich in kinderreichen Familien die Wohnungswöhnlöhne äußerst elend. Bis zu 11 Personen wohnen in „Wohnungen“ aus einer Stube bestehend. Die durchschnittliche Ausgabe für die Wohnung betrug 281 M. Infolge der hohen Ausgaben für die genannten Zwecke stehen die für andere, namentlich Luxusbedürfnisse weit zurück. Für Bekleidung wurden 71,8—124,7% je nach der Zahl der Familienmitglieder ausgegeben. Für Vergnügungen sinkt der Durchschnittsatz auf 18,3%, in 18 Budgets sind daffir überhaupt keine Beiträge ausgeworfen. Auch für Bücher und Zeitungen wurden höchstens 28% ausgetragen. Auf Arzt, Medizin entfallen 6,8—11,9%.

## Feuilleton.

### Die Heilsarmee im Norden.

Stück aus Finnland von M. Terenz.

Sie haben sich überall beliebt zu machen gewußt, die Angehörigen der Heilsarmee, auch bei uns in Deutschland. Man begegnete ihnen anfänglich zwar mit Vorurteil, aber gegenüber ihrem bescheidenen, niemals zudringlichen Wesen und ihrem stillen segensreichen Wirken schwand dasjelbe bald. So angesehen, wie im hohen Norden Europas aber, scheint mir, sind sie bei uns doch nicht. Wo ich dort auch hinsam, allenfalls fand ich sie und allenfalls beluden sie die Sonnenbahnen des Publikums. Selbstamerweiter waren es aber nicht nur ausnahmsweise Männer, sondern fast immer Mädchen, und zwar solche in jugendlichem Alter, denen die dunkelblauen Anzüge mit den rotgeränderten, militärischen Steinen Krone und die Mützen, auf denen in der Sprache des Landes das Wort „Heilsarmee“ stand, oft gar nicht überstanden.

Zuerst wurde ich in Illeborg in Nordfinnland auf sie aufmerksam gemacht. In unserem Hotel wohnte eine Dame, eine geborene Finnin, Freundeinatri Jussula, die aber bereits seit fünfzehn Jahren in New York lebte und für die Dauer eines Sommers herübergekommen war, um ihrer Heimat und ihren alten Freunden einen Besuch abzustatten. Diese bogte eine große Vorliebe für die Heilsarmee, und trotzdem sie nicht zu ihr gehörte, ging sie häufig in das Haus, in dem ihre dortigen Vertreterinnen wohnten und besuchte auch die von ihnen veranstalteten gottesdienstlichen Versammlungen. Eines Tages, als ich mit Freundeinatri Jussula in der unsagbar weitläufig gebauten Stadt herumstreifte, führte sie mich zu einem großen, recht unschönen Holzgebäude, aus dessen Innerem eine laute Frauenstimme klang.

„Dies ist das Quartier der Heilsarmee“, äußerte sie. „Wollen wir nicht eintreten?“

„Ich folgte ihr, aber ich muß gestehen, daß der emp-

fogene Eindruck mir nicht angenehm war. In einem weiten Saal mit — wie dies in Nordfinnland häufig ist — unbekleideten Holzpolstern und hoher spitzer Balkendecke standen lange Stuhkreisen, indem sich an der einen Seite eine Kiste befand, zu der ein paar Stufen emporführten. Dies war der Platz, auf dem der weibliche Kapitän predigte. Keinerlei Schmid war irgendwo zu erblicken, es sei denn, man wollte die bunten Tuchabläufe, welche die Mäzenatskrönung verkleideten, als solchen gelten lassen. Es sahen eine ganze Menge Menschen auf den Stühlen, die aufdringlich dem Vortrag des Kapitäns lauschten. Dieser, ein ganz hübsches Mädchen in der Mitte der Spanner, in der üblichen blauen Uniform, sprach so furchterlich schnell, daß ihre Rede allem eher, als einer Predigt glaubt. Da sie sich der finnischen Sprache bediente, die ich nicht verstehe, so kann ich über den Inhalt des Vortrags nicht urteilen, ich hörte nur das beständig wiederkehrende, heftig herausgestoßene Wort „Jumala“ (Gott). Zum großen Teil mag es an dem Frendartigen, so ganz und gar nicht feierlichen der ganzen Veranstaltung gelegen haben, daß sie mir so mißfiel. Zedenfalls kann ich mir wiederholen, daß der kleine schmucklose Raum, das mit bunten Tapeten behangene Podium und die hastige sprechende Sprachweise des Mädchens in seinem blauen Kleide alles eher als einen erhebenden Eindruck auf mich machten. Auf die übrigen höret wirst die Sache ihrem Verhalten nach aber offenbar ganz anders.

Als wir das Haus verlassen hatten und ich meine Empfindungen gegen meine Begleiterin aussprach, war diese sehr enttäuscht. „So kommen Sie übermorgen noch einmal mit, dann wird das Harmonium gespielt, der Raum ist von außen mit Loden verschlossen und von innen erleuchtet und der Kapitän predigt in schwedischer Sprache, so daß Sie dem Vortrag auch folgen können — dann wird's Ihnen besser gefallen“, meinte sie. Ich ließ mich aber nicht überreden, denn ich hatte genug davon.

Dagegen ging ich mit ihr, als acht Tage später in einem Zimmer im Quartier der Heilsarmee allerhand von deren Angehörigen angefertigte Gegenstände zum

Verkauf auslagen. Der Ertrag war für möglichst Zwecke bestimmt und seine Verwendung lag gänzlich in den Händen des Kapitäns.

Ja, was ich bei dieser Gelegenheit sah und hörte, das war nun freilich ganz etwas anderes, als jene geschilderte gottesdienstliche Versammlung!

Wir traten in ein mäßig großes Zimmer, das abgeschlossen von den hölzernen Wänden, ungefähr so aussah, wie mancher Raum in einem alten, ländlichen Postenhaus. Die Einrichtung war überaus einfach, aber ernst, heimlich und seltsam sturmungsvoll. An den Wänden hingen Bilder aus der Geschichte der Heilsarmee, darunter die großen fotierten Photographien des Generals Booth und seiner verstorbenen Gattin Catherine, viertel so groß mit frischen, grünen Gewändern umkranzt, und überall standen Tonkrüze mit Laubzweigen und dunkelblauem Aeonit. In der dünnen gejchnittenen Bundeslade waren die Schriftpielen und Berichte, die regelmäßig an das Hauptquartier abgefandt werden, verwahrt.

In der Mitte des Zimmers befand sich eine lange Tafel, auf der die Verkaufswaren lagen. Es waren im wesentlichen praktische Gebrauchsgegenstände — Dosen, Nachtmäder, Schürzen, Stores, Gardinen, Tischdecken usw. — doch sah man auch einige hübsche Webereien und Stickereien in den nationalen schwedischen Farben. Ganz antierlich fehlte es aber auch den einfachsten Säcken nicht, die billigen gelben Nachtmäder waren mit hellblauen Herzenköpfen benetzt, die großen Küchenhüten mit bunten Schnüren und Pompons gekrönt usw. In dem Raum befanden sich zwei Mädchen — der an einem Pult mit Schreibereien beschäftigte Kapitän und eine jüngst erst der Heilsarmee beigetrete, noch nicht eingekleidete Novize in Bluse und dunklem Rock, die an einer Möbelkante saß und weitere Gegenstände zum Verkauf anbot.

Das Wesen der beiden Mädchen war außerordentlich sympathisch! Sie antworteten bereitwillig auf alle an sie gerichteten Fragen, ohne sich jedoch nur im mindesten des Guten zu rühmen, das sie vollbracht. Und das war wahrlich nicht wenig. Wo ein Kranke verlassen lag, da

Ganz erheblich sind leider auch die Ausgaben zur Schuhverarbeitung. In einer Familie erreichte sie 175,7%, auch 129%, 80% kamen vor. Das Gesamtergebnis der Erhebung geht dahin, daß der größte Teil der Arbeiterfamilien sein Einkommen allein auf Ernährung und Wohnung verwenden muß und doch für Ausgaben, die über die unmittelbar eigentznotwendigen hinausgehen, in den seltensten Fällen Geld vorhanden ist.

#### Frankreich und der Simplon-Durchstich.

*s. Paris, 27. Februar.*

Nachdem die Simplonfrage durch den nunmehr erfolgten Durchstich in ein aktuelles Stadium getreten ist, beginnt man sich hier über die nachteiligen Wirkungen, die der neue Verkehrsweg zwischen der Schweiz und Italien vorwiegend für den französischen Außenhandel mit sich bringen wird, beunruhigende Gedanken zu machen. Vor Allem wird es lebhaft bedauert, daß Frankreich trotz mehrfacher Gelegenheit sich nicht rechtzeitig die Einführung auf ein Unternehmen von so eminent wirtschaftlicher Bedeutung sicherte, dessen Ausführung nunmehr nahezu vollständig der Schweiz und Italien übergegeben ist. War es doch Frankreich, in dem die Idee eines Simplon-Tunnels vor mehr als 50 Jahren zuerst Wurzel schlug und eine französische Gesellschaft, der 1853 die erste Konzession zur Ausführung des Projektes erteilt wurde. Durch lange Zeit schien es, als ob das Land in dem Unternehmen eine führende Rolle spielen sollte, und als am 20. Juni 1870 der gesetzgebenden Körperlichkeit in Paris eine Vorlage unterbreitet wurde, in der eine Unterstützung des Projektes mit 10 Millionen Franc gefordert wurde, stieß der Plan jedoch deshalb auf allgemeine Sympathien, weil er gleichzeitig eine Demonstration gegen die mit deutscher Unterstützung zu errichtende St. Gotthardbahn bedeutete, die Frankreich den Durchgangsverkehr zwischen Deutschland und Italien zum großen Teil zu entziehen drohte. Der Krieg von 1870 verhinderte dann die Annahme der Vorlage. 1873 wurde die Idee von 123 Mitgliedern der Nationalversammlung wieder aufgenommen, indem das alte Projekt abermals dem Minister für öffentliche Arbeiten vorgelegt ward, der es bald seinem Nachfolger überließ. 1880 nahm sich Gambetta in der Räume noch einmal der Sache an. Er ließ durch seine Freunde eine Vorlage einbringen, nach welcher die Republik durch 10 Jahre einen jährlichen Kredit von 5 Millionen Franc zum Bau dieser wichtigen Verkehrsstraße vergeben sollte. Die Vorlage hatte das Schicksal so mancher anderen: sie wurde einer Kommission zugewiesen, die über die Frage eingehende Studien anstellen sollte, mit diesen aber niemals zu Ende kam. Nun ernahm die Schweiz, die sich angesichts der französischen Pläne durch lange Zeit geduldig abwartend verhalten hatte, die Sache selbst in die Hand und gründete die Zuro-Simplon-Gesellschaft, die durch Errichtung des Tunnels vom schweizerischen Bregen nach dem italienischen Hinterland den Traum zweier Generationen erfüllen sollte. Wenn in Frankreich nun der Jubel, mit dem der Durchstich des Simplons dies- und jenseits des Tunnels aufgenommen wurde, mit etwas gemischten Gefühlen verzeichnet wird, so hat das noch keine besonderen Gründe. Hätte die Republik sich rechtzeitig eine Kontrolle über die neue Straße gesichert, dann wäre es ihr möglich gewesen, einen Teil des Verkehrsverlustes, den sie durch die Gotthardbahn erlitten hat, wieder einzubringen, da die Linie von England über Frankreich nach Mailand bei entsprechenden französischen Abschlüssen um ein beträchtliches kürzer wäre als der bisherige Weg. Durch die Niederbeteiligung Frankreichs hat sich über die Sache wesentlich verschoben. Die Simplonbahn wird nicht in einen Gegenschlag zur Gotthardbahn treten, sondern die beiden Nehe sollen — nach einem im Schweizer Bundesrat bereits zur Beratung stehenden Projekt — miteinander vereint werden. Ferner wird durch die neue Verbindung der Hafen von Genua für einen Teil der Schweiz und damit auch für einen Teil

des Schweizer Durchgangsverkehrs schneller erreichbar, als der von Marseille, wodurch der in den letzten Jahren ohnehin von verschiedenen Schicksalsschlägen heimgesuchte französische Hafenplatz gegen den italienischen noch stärker als bisher in den Hintergrund gedrangt erscheint. Die Befürchtung, daß unter solchen Umständen momentan Deutschland dem Export über Genua vor jenem über Marseille den Vorzug geben wird, ist nicht von der Hand zu weisen. Das Resultat aller dieser Erwägungen ist es, daß Frankreich nun im letzten Augenblick zu retten sucht, was zu retten ist. Ob die Republik durch Staatsverträge, durch Zusatzklauseln bei Handelsverträgen oder durch nachträgliche finanzielle Beteiligung an dem Unternehmen ihre Interessen wahrnehmen wird, steht noch nicht fest; jedenfalls ist man hier entschlossen, der Frage unmittelbar an den Leib zu rücken.

#### Die Handelsvertragspolitik Bulgariens.

*s. Sofia, 24. Februar.*

Der von der Sobranje angenommene autonome Zolltarif Bulgariens tritt am 14. März in Kraft und am gleichen Tage erlösen die Handelsverträge des Fürstentums mit den meisten auswärtigen Staaten. Von ihrem Rechte, die Sache des Generaltarifs zugleich in Anwendung zu bringen, will die Regierung hier indes nur denjenigen Ländern gegenüber Gebrauch machen, die mit ihr noch nicht in Verhandlungen bezüglich einer Erneuerung der Verträge getreten sind, also Österreich und England. Für Deutschland und die übrigen interessierten Staaten soll der neue Tarif erst vom 14. Juli an Geltung haben, falls bis dahin noch kein spezielles Übereinkommen zu Wege gebracht worden ist. Eine Ausnahme von diesen Beschränkungen bilden die staatlich monopolisierten Artikel (Salz, Bündholzer, Zigarettenpapier), die für alle Länder bereits vom 14. März an nach dem neuen Zolltarif behandelt werden. Daß die gegenwärtige Handelspolitik Bulgariens in Österreich stark verunsichert, wurde schon bei früheren Gelegenheiten hervorgehoben. So hat die Habsburgische Monarchie gegen die Einführung der Monopole protestiert unter dem Vorwand, daß die Befreiungsfassung über diese Maßnahme zu einer Zeit stattfand, wo der österreichisch-bulgarische Handelsvertrag noch in Geltung stand. Nichtdestoweniger ist man in Wien einer Erneuerung des Vertrages durchaus nicht abgeneigt, da die entscheidenden Akteure wohl wissen, daß Bulgarien im Falle eines Zolldisastes mit Österreich sich in Deutschland und anderen Ländern neue Absatzgebiete schaffen würde, die nur schwer wieder für den österreichischen Handel zurückgewinnen wären. Die neue diplomatische Agentur in Berlin und die Errichtung einer bulgarischen Handelsagentur in Marseille lassen über die diesbezüglichen Absichten der hiesigen Regierung keinen Zweifel. Das Verlangen Österreichs, den alten Vertrag bis 14. März 1906 weiterlaufen zu lassen, wird unter solchen Umständen kaum erfüllt werden, momentan da Deutschland, Frankreich und andere Mächte durch ihre hiesigen Ressorts bereits Schritte unternommen haben, um in die Verhandlungen bezüglich des Abschlusses neuer Verträge sofort einzutreten.

#### Nette Gruppierungen in Holland.

*s. Haag, 25. Februar.*

Angesichts des Wiederzusammenschlusses der zweiten Kammer werden hier Versuche gemacht, die drei Gruppen, in welche die liberale Opposition des Kabinetts Krijtner gespalten ist, einander näher zu bringen. Zu der Partei, die nach dem Ausspruch des Ministerpräsidenten die Doctrinen der Philosophen des achtzehnten Jahrhunderts und der französischen Revolution dem religiösen Ideal entgegensteht, gehören gegenwärtig: die Aufklärer, die liberale Union und die liberalen Demokraten. Alle drei Fraktionen sind darin einig, daß die Verquidung von Religion und Politik oder vielmehr die Teilung des Landes in Christen und Nicht-Christen, die den Grundzug des gegenwärtigen Regierungsprogramms bildet,

Lebensüberdruck und ihrer Hoffnungslosigkeit gar nicht den Mut besessen, zum Unterhalt eines Daseins zu arbeiten, daß sie hätte, und daß sie, seit sie der Heilearmee angehörte, wieder froh und glücklich sei.

"Ich gehörte einer Gemeinschaft an, ich bin nicht mehr allein und ich weiß, daß ich andern nütze, mir ist, als hätte ich meine verlorenen Lieben wiedergefunden", schloß sie.

Vor wir das Haus verließen, forderte Katri Jussula die Novize auf, uns etwas vorzufügen. Da nahm das Mädchen eine Gitarre, die an seinem Band an der Wand hing und sang, sich darauf begleitend, alle schwedische Volkslieder. Sie hatte eine jener unbeschreiblich süßen hellen Glöckensimmen, durch die die schwedischen Frauen so berühmt sind. Noch heute tönt sie mir in den Ohren.

Ich bin, wie gesagt, noch oft im Norden den Angehörigen der Heilsarmee begegnet, so zuletzt in Stolvaer auf den Lofoten, wo reichlich zwei Dutzend weißlicher Offiziere und Gemeine unter Führung eines alten männlichen Offiziers mit dem Schiff anlangten, um auf den Inseln verteilt zu werden. Aber so stark, wie der in Frederikshavn empfangene Eindruck war doch kein späterer.

#### Aus Kunst und Leben.

\* Hunderterjahrfeier, nicht Befestigungsfeier. Zur Schillerfeier 1905 bringt die „Avin. Stg.“ folgende zeitgemäße Mahnung, die höchstlich überall die wirtschaftlichen Beherzigung findet: „Nicht nur im Deutschen Reich, sondern weit über seine Grenzen hinweg, in Österreich und der Schweiz, in Amerika und überall, wo in größerer Zahl Deutsche leben, regt man sich, um in würdiger Weise den Tag zu begehen, an dem Friedrich Schiller vor nunmehr hundert Jahren dem deutschen Volke durch den Tod entrissen ward. Und in echt deutscher Weise „konstituieren“ sich — nicht alleroxyt, aber, wie man aus zahlreichen Mitteilungen in den Zeitungen ent-

entschieden bekämpft werden muß. Dagegen gehen ihre Ansichten in Bezug auf die im Vordergrund des politischen Interesses stehende Wahlrechtsfrage auseinander. Während die liberalen Demokraten allgemeines Wahlrecht verlangen, setzen die Aufklärer dieser Forderung ablehnend gegenüber. Einen vermittelnden Standpunkt nimmt die liberale Union ein, die sich mit einer einfachen Ausdehnung des bestehenden Wahlrechts begnügen will. Trotz der Uneinigkeit in diesem wichtigen Programmamt ist es zunächst zwischen Unionisten und Demokraten mit Umgehung der Wahlfrage zu einer Vereinigung gekommen, die zur Aufführung von fünf gemeinschaftlichen Forderungen geführt hat. Es sind das: Aufrechterhaltung des öffentlichen und interconfessionellen Charakters der Schule, Armeeformen im Sinne einer Landesmiliz, staatliche obligatorische Invaliditäts- und Altersversicherung, Festhalten am Freihandel und rationellere Verteilung der direkten Steuern. Dieses Programm fand bis jetzt nicht den Beifall der Aufklärer. Um so wichtiger ist es, daß letztere soeben ein Wahlmanifest veröffentlichten, in welchem sie sich ausdrücklich bereit erklären, mit den beiden anderen Gruppen gemeinschaftliche Sache zu machen, ohne indes auf die Aufführung eines eigenen Programms zu verzichten. Auch sie treten für die Freiheit der Schule und für den Freihandel ein, ebenso für eine gerechte Verteilung der direkten Steuern, wobei sie der Erhöhung der Erbschafts- und der Einführung einer Vergnügssteuer das Wort sprechen. Als Sozialreformer sind sie für eine Ausdehnung der Arbeiterversicherungen, bei der sie jedoch die Intervention des Staates auf ein Minimum beschränkt wissen möchten. Eine Armeeform streben sie in dem Sinne an, daß der größte Teil der Bevölkerung zur Landesverteidigung herangezogen werden soll. In der Wahlfrage bleiben sie dabei, daß eine Ausdehnung des Wahlrechts nur stufenweise erfolgen dürfe. Wie man sieht, ist die Kluft zwischen den Aufklärern und den beiden anderen Flügeln der liberalen Partei keine unüberbrückbare, und so dürfte der faktische Zusammen schliff der drei Gruppen mit mehr einer Freude der Zeit sein. Dem „antirevolutionären“ Blok Krijpers wird dann bei den kommenden Wahlen der liberale Blok ein wirksames Gegengewicht bieten.

#### Der russisch-japanische Krieg.

*Die letzten Tage von Port Arthur.*

P. Paris, 21. Februar. Die französischen Journalisten, die dem Soldaten von Port Arthur, General Stessel, entgegengefahren sind und die gestern in Marseille landeten, veröffentlichten in den heutigen Morgenblättern eine ganze Reihe Einzelheiten über die letzten Tage von Port Arthur. Der Beweis, daß Stessel keineswegs daran dachte, im August zu kapitulieren, liegt in dem Umstände, daß er im Monat September sich weigerte, die Befreiung Krigis, sich mit allen ehrenvollen Bedingungen zu ergeben, anzunehmen. Dem japanischen Unterhändler antwortete er: „Läßt Euren Feldherrn wissen, daß wir so lange uns halten werden, als es menschliche Kräfte überhaupt zulassen.“ Seum war der Unterhändler, Houphoumou Katoola, ins japanische Hauptquartier zurückgekehrt, als auch Stessel bereits befahl, die Offensive wieder aufzunehmen. Als Port Arthur übergeben wurde, war jeder Widerstand unmöglich geworden. Die Soldaten unterlagen den Entbehrungen, dem Staub, der Drosseterie und den schlaflosen Nächten. Seht euch unsere Offiziere an Bord an: kein einziger blieb vom Staub verschont. Ein französischer Offizier kostete 1900 Rubel, ein Arzt 800 Franc, ein Offizier 5 Franc; aus Hunderteischi begünstigte Würste bezahlte man mit einem Rubel das halbe Pfund, eine Zwischen kostete einen Rubel. Brot war überhaupt nicht herbeizuschaffen. Wir hatten absolut keine Munition für die Geschütze mehr, unsere Pulverbomazine waren in die

pflegten sie ihn, wo in einer armen Familie die Haarsfrau jüngst einem Kind das Leben gegeben, da nahmen sie sich der Wirtschaft an und beschafften Börsche und, wenn es sein mußte, auch Nahrung für das kleine. Und die vielen Witwen und Kinder verwahrloster Eltern, für die sie sorgten! Die Werke der Barmherzigkeit, die sie ausübten, lassen sich ihrer Art nach gar nicht aufzählen — sie griffen eben überall ein, wo Hilfe Not tat. Und geradezu bewundernswert dünkt es mich, daß sie sich die Mittel dazu selbst verdienten, teils durch Verkauf von Schriften der Heilsarmee, namentlich des in 25 Sprachen übersetzten „Kriegsbrief“, ihres Organs, teils durch Herstellung von Handarbeiten. Man begriff gar nicht, wie sie bei ihrer ungangreichen Tätigkeit außerhalb des Hauses Zeit zu denselben erbrachten. Der Kapitän zeigte uns nicht ohne Stolz eine Liste der Dinge, die sie in den letzten Wochen verkauft hatten.

„Wir behalten sie auch mit ein Stück übrig“, versicherte das junge Mädchen, das durchaus das Wesen einer feingebildeten Dame hatte. Die unter ihrer Oberleitung angefertigten Gegenstände waren ja allerdings so zweckmäßig gewählt und so sabelhaft billig, daß man ihrer Aussage gern Glauben schenkte. Wenn ich dagegen an so manche Dinge denke, die man oft bei Wohltätigkeitsbourses findet . . . Ach, du lieber Gott! Freilich, die Damen, die die leichten spenden, geben entweder in ihrem Besitz befindliche Sachen, mit denen sie nichts anzufangen wissen, oder sie malen, brennen und sticken irgend etwas, dessen Herstellung ihnen Spaß macht, ohne die mindeste Rücksicht auf seine Verwendbarkeit zu nehmen.

Diese Mädchen im fernen Finnland aber erwägen, ehe sie einen Gegenstand arbeiten, jürgsätzlich, welche Verkaufschancen er ihnen bietet. Gibt der Erfolg ihnen doch allein die Möglichkeit, sich im Dienst jener Liebe zu betätigen, der sie ihr Leben geweiht. Und wie bedürfnislos diese Frauen waren und wie zufrieden!

Die Novize erzählte uns mit strahlenden Augen, daß sie vordem ganz allein in der Welt gestanden, daß alles, was ihr lieb sei, gestorben wäre, so daß sie in ihrem

nehmen kann, doch vielerorten — „Komités“ oder auch „Zentralkomités“, zum Teil mit „Kommissionen“ und „Subkommissionen“, die die „Arrangements“ über für eine angemessene „Befreiungsfeier“ treffen sollen usw. Wir Deutsche vereyn in Schiller unsern volkstümlichen Dichter, und das deutsche Volk sieht ihn nicht zum mindesten um der wunderbaren Schönheit seiner Sprache willen. Darum ist wohl die Wahrung am Platz, daß wir immer eine Hundertjahrfeier des Hinganges unseres großen Dichters veranstaltet wird, ob dafür gebildeten Festauschläge sorglich darauf Bedacht nehmen, alles Undeutsche aus von ihren Aufrufen und Kundgebungen fernzuhalten, und daß namentlich die Bekränner gerade bei dieser Gelegenheit in einer Sprache zu uns reden, die auch dem Leyten aus dem Volke verständlich ist.“

\* Masern ohne Auschlag. Dr. Salter aus Worms teilte in der Mainzer Medizinischen Zeitschrift mit, daß in seiner Praxis von fast 50 Jahren, in der er viele Hunderte von maserkranken Kindern behandelt hat, ihm neuerdings ein einziger Fall von Masern ohne Auschlag vorgekommen sei. Das betreffende Kind war sehr schwach, und die Masern verliefen bei ihm wie eine schwere Ausströmung und endeten mit dem Tode. Da die Geschwister Masern gehabt hatten, so konnte trotz des fehlenden Auschlags an der eigentlichen Natur der Krankheit nicht gezweifelt werden. Bisher waren die Ärzte noch nieeinig darüber gewesen, ob Masern ohne Auschlag überhaupt vorkommen.

\* Ein Idyll im Eisenbahncoupe. Ein Bild paradiesischer Idylle in der Eisenbahn entwirft voller Entzücken Edmund Candler, daß er bei seiner Reise durch die südl. Schanstaaten erlebte: „Im Zug fuhr ich mit einem Birmanen und seiner Frau zusammen. Der Birmane war nicht zu gefrädig, aber seine Frau war in ihrer Natürlichkeit und Anmut entzückend. Bald nachdem wir Bangkok verlassen hatten, schwieb sich die fromme Dame an, ihre Andachtssübungen zu verrichten. Man kann sich nichts Niedrigeres denken, als die Art, wie ihre Hoffnungen und Befürchtungen ihrer Gottheit vor-

Luft geslogen, unsere Arsenale ein Haub der Flammen geworden. 18 000 Verwundete und Kranken lagen in den Hospitals, auf welche die feindlichen Granaten niedergegangen. Ich sah Verwundete, die von Furcht ergriffen aus ihrem Bett sprangen und sich durchs Fenster in den Schnee warfen, um dort für ihr brennendes Fieber Linderung zu finden. Zum Verbund der Wunden hatten wir mehrere den Hauf von ausgefransten Schiffstauen. Das ist ein Bild von Port Arthur im Monat Dezember. Man behauptet, daß der Tod Kontratenlos das Ende von Port Arthur bedeute. Man denkt doch daran, am 6. Dezember fiel der 203 Meter-Hügel in die Hände der Japaner und Kontratenlos starb er am 15. Der vierzigjährige Hügel hatte übrigens keine große strategische Bedeutung, und nicht von der Höhe des Hügels aus zerstörten die Japaner die Flotte. Sie konnten sich in der Tat unserer Geschütze nicht bedienen, denn die waren unbrauchbar gemacht worden, und es war ihnen andererseits unmöglich, ihre eigenen Geschütze aufzufahren. Von der Höhe des Hügels konnten sie allerdings die Motoren unserer Panzerschiffe erblicken und so das Feuer ihrer Geschütze darnach richten. Dank den ihnen von dem Hügel gemachten Signale gelang es ihnen, unsere Geschütze definitiv zu vernichten. Im Dezember sparten wir die geringe uns verbleibende Munition auf. Die Japaner bewertern gar bald unsere Schwäche in diesem Punkte, und sie verdoppelten die Kanonade aus ihren schweren Geschützen. Endlich, am Ende des Monats, bedienten sie sich des Dynamits, um Erlangsdien zu erobern. General Reiss weicht zum Schluss den Stoff gemachten Vorrat, er habe 4000 Mann unmittelbarweise auf dem 203 Meter-Hügel einschließen lassen, zurück, indem er sagt, seit wann wirft man dem Befehlshaber einer Festung vor, alle Positionen, welche die Existenz dieser Festung sichern könnten, bis zum letzten Atemzuge verteidigt zu haben? Was er für genannte Hügel getan, hat er für alle anderen Verteidigungspunkte getan.

#### Was wird die Hull-Kommission kosten?

"Daily Express" bringt eine Berechnung der Kosten, die durch die Unterhaltung des Nordseevorfalls erwachsen. Diese Kosten sind nach dem Abkommen von England und Russland zu gleichen Teilen zu tragen. Dabei bezahlte England die Kosten für die Überführung seiner Seugen nach Paris, und Russland diejenigen für die Seife der russischen Seugen. Die Kosten der Kommission sollen werden durch den Generalsekretär der Kommission festgestellt werden. Man schätzt sie auf täglich 8–10 000 M. Dabei sind nicht mitgerechnet die Kosten für die russischen und englischen Juristen, die bei den Verhandlungen zugingen waren. Die Gesamtberechnung dürfte demnach ungefähr 600 000 Mark betragen.

wh. London, 28. Februar. "Times" melden aus Tokio: Der Präsident des Unterhauses schloß die Sessoin mit einer Abschiedsrede, in der er dem Hause zu der Bereitwilligkeit, mit der es die Mittel für den Krieg bewilligt habe, gratulierte. Die nationalen Habschwänen wie der Patriotismus hätten beide in gleicher Weise dieses Vertrauen eingesetzt und die glücklichen Bindungen unter den konstitutionellen Einrichtungen Japans standen im Gegensatz zu der unglücklichen Lage der russischen Nation. Nachdem weniger wäre noch viel zu tun und das Ende des Krieges stände noch in weiter Ferne; aber der schiefliche Erfolg wäre sicher, wenn die gegenwärtige Gestaltung die Oberhand behielte.

#### Deutsches Reich.

\* Eine neue Schlosskreislotterie in Berlin ist, wenn die "Berl. Zeit." recht unrichtig ist, geplant. Man will die alten Gebäude am Schlossplatz einschließlich des bekannten sogenannten Roten Schlosses, in dem sich eine Schneider-Akademie befindet, beseitigen. Der freiwerdende Platz soll mit einem monumentalen Gebäude für die Verwaltung des Roten Kreuzes bebaut werden,

trug. Sie hat so ernst vertraulich, so innig und eindringlich, daß der Gott, der sie nicht ehren wollte, hätte aus Ehem sein müssen. Nach dem Gebet machte sie Toilette. Ihr Haar war lang und lippig, aber trotzdem verschmähte sie einen falschen Gott nicht. Natur und Kunst waren für sie noch nicht zwei feindliche und heterogene Mächte, sondern sie glaubte, daß beide im innigen Verein erst jene Wirkung der Schönheit hervorbringen möchten, die der gute Weltgeist den Menschen gespendet. Es bot den reizvollsten Anblick, wie sie ihre Kleider nach rechts und links schwang und dabei in dem süßigen Wagen den Duft der Betriebszeit verbreitete, der, wie Weihrauch aus einem Räucherofen aufsteigend, mit einer Wolke süßer Sinnlichkeit mich umhüllte. In der Art, wie sie ihre Andacht Gott darbrachte, wie sie sich putzte und schmückte, lag eine reine, leichte Anmut, die, ohne alle Berechnung, wie selbstverständlich aus einer schönen Seele hervorblühte. Die alte Eva stieg vor mir auf wie sie aus den Blumen der Flur sich ihren Krang stift und im Wasser ihre Schönheit spiegelte. Am anderen Morgen bot ich ihr eine Zigarette an, die sie annahm und anmutig rauchte. Nachher hielt sie mir eine Handvoll kleiner Küchen hin. Oh, ausgeklügelte Zivilisation des 19. Jahrhunderts! Wo müssen wir die vollkommenen Grazie, die Kleinheit schöner Sitten suchen? Ist an den Höhen Europas nur zu finden Ausbildung wahrer Schönheit und wahre Erziehung des Selbstes und der Seele, oder müssen wir in den niederen Höhlen des heidnischen Orients nach jener vollkommenen Einfachheit und Natürlichkeit suchen, die frei von allem Nohen und Gemeinen ist? Wenn es erst so weit wäre, daß eine Dame in einem Wagen 1. Klasse eines europäischen Schnellanges sich das Haar machen und ihre Anmachungen verrichten könnte und dabei ohne alle Rücksicht eine schlichte Anmut und eine natürliche Dignität entfalten würde, wenn ob solcher Handlung sich keine schlimmen Gedanken in die Herzen schleichen, kein Rücksicht auf den Lippen zeigen würde, ja wenn unsere Damen nur mit solcher freien und schönen Grazie Zigaretten rauchen und Küchen knabbern könnten, dann wären wir nicht mehr so weit entfernt von jenem Ideal einer rein

im übrigen aber frei bleiben, um dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal die notwendige freie Umgebung zu verschaffen. Die Unternehmer des dem Kaiser sehr zugänglichen Planes haben sich mit den beteiligten Grundbesitzern schon ins Einvernehmen gesetzt; sofern wird die Freilegung 13 Millionen Mark, für die eine Berliner Großbank garantieren will. Das Geld soll durch eine Lotterie von ziemlich langer Dauer und bedeutendem Umfang aufgebracht werden. Es sollen acht Serien zu zwei Kllassen gezogen werden, und jedes der 104 000 Lotterielose soll für die Serie 60 M. kosten.

\* Die zur Reichskasse gelangte Steuerabnahme, abzüglich der Ausfuhrvergütungen usw. und der Verwaltungskosten beträgt für die Zeit vom 1. April 1904 bis Ende Januar 1905 bei den nachbezeichneten Einnahmen: Holz 404 828 840 M. (— 16 168 776 M.), Tabaksteuer 9 449 896 Mark (— 295 048 M.), Badersteuer 104 162 901 M. (+ 18 642 197 M.), Salzsteuer 41 085 285 M. (— 300 390 M.), Wasserkraftsteuer 5 715 177 M. (+ 3 733 901 M.), Braunkohleverbrauchsabgabe und Aufschlag 60 437 827 Mark (+ 128 857 M.), Bremsteuer — 805 569 Mark (+ 1 100 486 M.), Schäumeinsteuer 3 681 732 Mark (+ 491 526 M.), Braunkohle und Übergangsabgabe von Bier 24 670 540 M. (+ 332 478 M.), Summa 689 219 535 Mark (+ 7 680 172 M.) — Spielsachensteuer 1 318 712 Mark (+ 68 155 M.).

\* Über die Schiffsunfälle an der deutschen Küste während des Jahres 1903 werden im zweiten Teil des Bandes 100 der Statistik des Deutschen Reiches zwei von Erläuterungen begleitete Übersichten veröffentlicht. Danach sind in dem genannten Jahre 400 derartige Unfälle gezählt worden, welche bei 118 Zusammenstößen zwischen je 2, 4, 6 zwischen je 4 und 6 Zusammenstößen mit einem Kriegsschiff 564 Schiffe betroffen. Die Erhebungen der vier vorhergehenden Jahre hatten ergeben für 1902: 371 Unfälle und 520 betroffene Schiffe, für 1901: 360 Unfälle und 500 betroffene Schiffe, für 1900: 338 Unfälle und 484 betroffene Schiffe und für 1899: 376 Unfälle und 510 betroffene Schiffe. Von den Schiffsunfällen ereigneten sich im Jahre 1903 251 auf Fjordküsten, in Fjördern, Hafen usw., 123 an den Festlandsküsten selbst und bis zu einer Entfernung von 10 Seemeilen von ihr und 16 in einer Entfernung von 10 bis 20 Seemeilen von der Festlandsküste. Im Offseegebiet traten ein 108 Unfälle (2,48 auf je 10 Seemeilen Küstenstrecke), im Nordseegebiet 202 (6,85 auf je 10 Seemeilen). Unter den von Unfällen betroffenen Schiffen waren 47 Fischereifahrzeuge und andere zu Fischereitzwecken dienende Fahrzeuge, 233 Küstenfahrzeuge, Frachter, Passagier- und andere nicht registrierte Fahrzeuge und 284 eigentliche Seeschiffe. Gänzlich verloren gingen 88 Schiffe, 337 wurden teilweise beschädigt, 108 blieben unbeschädigt und bei 8 ist der Ausgang des Unfalls unbekannt. Gefriedet sind 122, gesunken 10, gesunken 8, zusammengebrochen 308 und von Unfällen anderer Art betroffen 116 Schiffe. Der Verlust an Menschenleben betrug 70 (64 Mann von der Besatzung und 6 Passagiere) oder 1,18 v. H. aller an Bord gewesenen Personen, soweit deren Anzahl bekannt war.

\* Über die Verunglücksungen (Verluste) deutscher Seeschiffe in den Jahren 1902 und 1903 enthält der zweite Teil von Band 100 der Statistik des Deutschen Reiches einige Zusammenstellungen. Im Jahre 1902 sind zunächst 95 deutsche registrierte Schiffe mit einem Gesamtumfang von 80 008 Registertons brutto und 44 751 Registertons netto verloren gegangen, und zwar sind 40 Schiffe gesunken, 2 gesunken, 20 gesunken, 5 infolge von Zusammenstößen, 13 infolge schwerer Beschädigungen versunken und 15 verschollen. Dabei blieben von 1148 an Bord gewesenen Menschen (1052 Mann Besatzung und 91 Passagieren) 189 Personen (188 Mann Besatzung und ein Passagier) ihr Leben ein. Im Vergleich zum Bestande der registrierten deutschen Schiffe am 1. Januar 1902 beträgt der Schiffsverlust im Laufe des Jahres 2,40 v. H., während er sich in den Jahren 1901, 1900, 1899 und 1898 auf 2,11 v. H., 2,21 v. H., 2,67 v. H. und 3,01 v. H. vom Schiffsbestand des betreffenden Jahres stelle. Für die Schiffsbeladung berechnet sich das Verlustverhältnis derart, daß in den Jahren 1902, 1901, 1900, 1899 und 1898 1 Mann von je 287, 247, 108, 196 und 183 Seelen, 1

ästhetischen, schönheitsvollen Kultur, das Schiller ersehnte und von dem wir uns immer mehr entfernen."

\* Verschiedene Mitteilungen. Der neue Vorschlag des Mannheimer Hof- und Nationaltheaters kostet bei 850 320 M. Ausgaben und 678 080 Mark Einnahmen mit einem Defizit von 181 240 M. ab, 51 000 M. mehr als im Jahre vorher. Im ganzen hat die Stadt rund eine Viertelmillion für ihre Theater aufzubringen.

\* Wiesbaden der Schmid, Franz Kraemer mit seinem fünfzärtigen Gedicht aus der deutschen Heldenage, erzielte am Samstag bei ihrer Uraufführung am Junghof der Stadttheater einen schönen Erfolg.

\* Five o'clock, der dreizärtige Schwank von Jacoby und Lippoldt, hatte bei der Erstaufführung im Deutschen Theater in Hannover einen lebhaften Beifallserfolg.

\* Helene Odilon's Besinden hat sich, nach einer Mitteilung aus Wien, jetzt um ein wesentliches verbessert. Ihre Reise nach Würgingen, von der kürzlich die Rede war, ist nicht zur Ausführung gelangt. Vorläufig hat sich Frau Odilon jedenfalls von Albagia aus direkt in ihr Heim in Wien begeben. Wer die Künstlerin nach ihrer Rückkehr gesehen hat, ist überrascht von der Veränderung, die mit ihr vorgegangen ist. Ihr Aussehen ist vorzüglich, und nur der aufmerksame Beobachter entdeckt bei der kleinen Schönheit die Spuren jenes Beidens, das sie der Kunst entzogen hat und trotz alledem wohl auch künftig entziehen wird.

\* Eine feministische Zeitschrift gibt Frau Asmundson in Reykjavik auf Island heraus. Das Journal hat eine Auflage von 2000, eine für Island außerordentlich hohe Zahl, und erscheint einmal monatlich, aber nicht an einem bestimmten Tage; die Herausgeberin richtet sich vielmehr nach der Ankunft der Handelsfahrt, damit die Kaufleute in der Zeitschrift ihre Annoncen erscheinen lassen können. Mit Politik beschäftigt sich die Zeitschrift allerdings nicht, sie handelt nur von den Interessen der Frau, der Erziehung der Kinder, von der Organisation der Schulen usw.

welche auf deutschen Schiffen dienten, verunglückten. Aus dem Jahre 1903 sind bisher 88 Verunglücksungen von deutschen Seeschiffen mit einem Gesamtumfang von 88 802 Registertons brutto und 27 114 Registertons netto angezeigt worden, doch werden diese Zahlen durch weitere Meldungen noch eine Ergänzung erfahren.

\* Frontdienst. Die "Wambara-Post" hört, daß das Bezirksamt, um dem immer sichtbar werdenden Arbeitsmangel abzuheben, eine Maßregel von einem schneidender Bedeutung treffen und energisch durchführen will. Alles in den Bezirk Tanga eingewanderten fremden Einwohner soll als Gegenleistung dafür, daß ihnen Land zur Bebauung unentgeltlich, in vielen Fällen auch Saatgut und Ackergeräte gegeben werden sind, die Verpflichtung auferlegt werden, jährlich 60 Tage beim Europäer zu arbeiten. Den bereits angelebten, wie auch den neu einwandernden Freunden wird die weitere Niederlassung nur gegen einen Strafnachweis gestattet werden, auf dessen Rückseite von dem jeweiligen Arbeitgeber die Anzahl der geleisteten Arbeitstage ausgesetzt wird. Da sich das erwähnte, in ostafrikanischen Dingen als praktisch seines bewährte Blatt von der neuen Einrichtung großen Erfolg verspricht, so dürfen auch wir hoffen, daß damit wirklich ein praktischer Anfang zur Lösung der Arbeiterfrage gemacht werden kann.

\* Die in den deutschen Kolonien erscheinenden Zeitungen. 1. Die "Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung" erscheint in Swakopmund wöchentlich, kostet für Bezieher in Deutschland mit der monatlich erscheinenden landwirtschaftlichen Beilage halbjährlich 6 M. und ist wie die übrigen hier verzeichneten Blätter mit Aufnahme der "Wambara-Post" bei jedem deutschen Postamt zu übernehmen. Außerdem wird die "Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung" durch den "Abolsidenten" in Berlin W. Unter den Linden 24, und durch Matthias Rhöde u. So. in Hamburg geliefert. Der Preis für Anzeigen, die bei den vorgenannten Stellen angenommen werden, ist 50 Pf. die viergeschwerte Zeitzeile. 2. Die "Deutsch-Ostafrikanische Zeitung" erscheint in Dar es Salaam wöchentlich und kostet vierteljährlich 4 M. Generalvertreter für Deutschland ist Georg Wigge, Berlin W. Luisenstraße 51. Der Preis für Anzeigen ist 50 Pf. die viergeschwerte Zeitzeile. Beilage: Amelicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika. Herausgegeben vom Kaiserlichen Gouvernement von Deutsch-Ostafrika. 3. Die "Wambara-Post" erscheint in Tanga wöchentlich und kostet monatlich 1 Rupie (1,04 M.); sie wird durch die Kommunaldrucker in Tanga geliefert, die auch Anzeigen für das Blatt annehmen. Beilage: Mitteilungen aus dem Biologisch-Landwirtschaftlichen Institut Amara. 4. Die "Deutsch-Australische Warte" erscheint in Münster wöchentlich und kostet vierteljährlich 5 M. Der Preis für Anzeigen, die durch die Expedition des Blattes in Münster angenommen werden, ist 40 Pf. die sechsgeschwerte Zeitzeile. 5. Die "Tangatau Neuen Nachrichten" erscheinen in Tangatau täglich, außer Montags, und kosten täglich 10 pf. Dollar. Generalvertreter für Deutschland: Verlag des Berliner Aktionärs G. Schweber und C. Barth, Berlin SW. Lindenstraße 47. 6. Die "Samoanische Zeitung" erscheint wöchentlich in Apia und kostet monatlich 16 M. Anzeigen werden nach englischem Zoll berechnet, der erste soll 4 M., jeder weitere 2 M.; bei Lieferholungen entsprechender Rabatt. Beilage: Samoaisches Gouvernementsblatt. Herausgegeben vom Kaiserlichen Gouvernement.

#### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 1. März.

##### Der Aussichtsturm „Schäferskopf“.

Eine verschlungene Schönheit — von dem herauwachsenden Geschlecht nicht gekannt und nicht geahnt, von den älteren Wiesbadenern halb vergessen —, das ist die Aussicht vom Schäferskopf. Viele der Älteren werden sich noch erinnern, wie fröhlig alles vor etwa 15 Jahren die Eröffnung der Bahnhofstraße Wiesbaden-Burgschwalbach begrüßte, welche den Aussicht nach dem Schäferskopf so bequem machte, wie gern damals jeder den Aussicht nach dem Chausseehaus mit dem kleinen Spaziergang nach dem etwas steil nach Süden abschallenden Schäferskopf verband. Der lustige Holzturm, eigentlich nur ein schwantes Werkstück, der damals auf dem Schäferskopf stand, war für diesen lebhaften Besuch nicht stark genug, bald mußte er gesperrt und nur zu rasch abgetragen werden. Das Bild der Aussicht vom früheren Schäferskopfturm lebt aber wie der Traum von einem verschwundenen Dorfbach, das des befreiten Prinzen harri, in der Erinnerung der früheren Besucher des Turmes. Dicht über den Wipfeln des Buchenwaldes lag das Plateau des Berastes. Rund um den Besucher wogte der Bergwald. Dicht vor ihm im Süden senkte sich in sanfter Neigung freundlicher grüner Wiesenplan von der Station Chausseehaus hinab nach den schmalen Hängen von Clarenthal, darüber glänzend in hellen Reihen die in das Grün der Bäume gesetzten Villen der Häßlestadt Wiesbaden, welche mit ihren schlanken Kirchtürmen dem Besucher auf dem Schäferskopf zur freundlichen Einsicht wünschte. Weiter nach Süden lag die weite Main- und Rheinebene. An allen sonnigen Tagen aber sog sich das Auge fest an den dichten sanftgedrängten Wäldern des Odenwaldes, um dann langsam dem hellshimmernden Lauf des Rheines von Süden her, an dem türmreichen Mainz vorbei, bis in das lohende Rheingau zu folgen. Wenn sich aber über den freundlichen Hügeln der hessischen Rheinspalte das Massiv des Donnersbergs in dunkler Blau hinauswarf, wenn die Berge an der Nähe den Abschluß des Bildes nach dem Süden machten, dann wanderte das Auge des Besuchers wieder zurück zum Taunuswald, dessen ganze Pracht sich erst entfaltete, wenn der Blick sich von Süden nach Norden wandte. In mächtig langer Linie vom Niederalb bis zum Kellerstöpfe verläuft der Zug des westlichen Taunus, mit dem durch eine leichte Sattelfurche der Schäferskopf verbunden ist. Alle die Halden und Berggräben zwischen Schäferskopf und dem Hauptabhang sind wie dieser mit prächtigem Buchenwald bestanden. An den Besucher auf dem Schäferskopf drängt sich dieser weite wogende Bergwald, das prächtige grüne Sammetkleid unseres Taunus, dicht heran. Ein

wohliges, herzweltendes Gefühl bewegt ihn, als ob mit dem grünen Kleid der durch sanfte Linien das Auge einfließende ewig junge Körper unseres Taunusgebirges sich an ihn anschmiegen wollte. Warum soll diese verwunschenen Prinzessin unter den Natur Schönheiten des Wiesbadener Buchenwaldes nicht wieder erwachen? Warum sollen wir des Rundblickes vom Schäferskopf noch für lange Jahre verlustig gehen? Haben nicht bereits die hohe Wurzel und der Kellerskopf ihre Aussichtstürme, obwohl sie viel weniger bequem zu erreichen sind und obwohl ihre mächtige Aussicht sich dem städtischen Zauber der Aussicht vom Schäferskopf nicht zur Seite stellen kann? Von wo wohl bietet sich das gartennärrische Wiesbaden malerischer dar als vom Schäferskopf? Von diesen Gedanken und Gefühlen erfüllt, hat der „Verzögerungs-Verein“ bereits seit Jahren Gelder für den Bau eines Aussichtsturmes auf dem Schäferskopf gesammelt und Pläne für den Turm ausarbeiten lassen. Eine



AUSSICHTS-TURM  
SCHÄFERSKOPF

Elze des projektierten Turmes bringt das bestehende Bild, dessen nähere Erklärung wir uns für den Beginn der Bauarbeiten vorbehalten. In schlanken Formen wird der Turm hoch über die Baumgipfel weg hinaufstrecken —, wenn dem „Verzögerungs-Verein“ von den Bewohnern Wiesbadens die noch fehlenden Mittel beigebracht werden. Wohl ist schon eine erhebliche Summe vorhanden, etwa 12 000 M., die zumeist (fast ½) durch Ersparnisse des Vereins, aber auch durch Beiträge von 1 M. bis 500 M. von verhältnismäßig wenigen Privaten, Vereinen und Geschäftleuten, sowie ein Vermächtnis aufgebracht worden sind. Aber immer noch bleibt, um die Kosten des Turmes voll zu decken, eine Summe von 12 000 Mark aufzubringen —, selbst wenn die Stadt, wie versprochen, die nötigen Steine für den Bau liefert —, wenn dies nur mit den Ersparnissen des „Verzögerungs-Vereins“ geschehen sollte, dann würden noch viele Jahre darüber hingehen. Die ganze Kostenlast kann man dem „Verzögerungs-Verein“ umso weniger aufbürden, als derselbe noch zahlreiche andere Ausgaben in der Abschließung unseres Waldes zu erfüllen hat, die er anstreben möchte, bis der Schäferskopfturm gebaut ist. Jede Verzögerung aber ist ein Unrecht, das die Wiesbadener an sich selbst begehen. Gedenk, der ein Herz für die Natur Schönheiten unseres Taunus hat, möge daher seinen Beitrag zu dem Turmbau auf dem Schäferskopf, und zwar bald geben — Vermächtnisse sind ja leider sehr selten gemacht worden. Schon harren im Berg die Steine für den Bau, schon wartet unter opferwilliger Mithilfe, Meister Euler, mit seinen Plänen auf den Wind, der den Beginn der Bauarbeiten in diesem Frühjahr anfangen soll. Also nicht säumen! Gabe jeder, was er kann! Wenn aber viel gegeben, der möge nicht vergessen, daß er durch eine reichliche Gabe allen weniger reichlich durch Erbe und Glück bedachten natursrohen Mitmenschen, sowie sich selbst einen Naturgenuss zum Besten von unserem schönen Wiesbaden mehr verschafft. Die der heutigen Nummer beilegende Postkarte ermöglicht es jedem Leser leicht, den Verein zu benachrichtigen, daß er bei ihm einen Beitrag abholen kann.

— Tägliche Erinnerungen. (1. März.) 1481: Franz von Sickingen, geb. (Eberburg bei Kreuznach). 1701: Breitinger, Arbeitler, geb. (Bülich). 1800: Chopin, geb. (Zelazowa bei Warschau). 1815: Napoleons I. Landung bei Frejus. 1834: Charlotte Volter, Schauspielerin, geb. (Köln). 1842: N. Gross, Maler, geb. (Insel Elnos). 1847: Georg Ebers, Schriftsteller, geb. (Berlin). 1800: Camartine, französischer Dichter, † (Passy). 1871: Einzug der Deutschen in Paris. 1900: Entlass von Baden-Schiffen im Südschlesischen Kriege.

— Personal-Nachrichten. Die Schmiedeinnung für Wiesbaden und Umgegend hat Herrn Tierarzt Dr. C. Grünmann hier in Anerkennung seiner Verdienste um die Ausbildung der Schmiedekräfte zum Ehrenmitglied ernannt und ihm ein prachtvolles Ehrendiplom überreicht.

— Post-Verlouallen. Berichtet sind die Postassistenten Joh. Casper von Dorch nach Wiesbaden, Leiter von Gelsenheim nach Dillenburg, Richter von Bülich nach Ems, Schatzmeister von Braunschweig nach Oberlahnstein.

Der März ist der Monat, in dem die Natur aus dem Winterchlage erwacht. Ein Rütteln und Schütteln, ein

Riegen und Ringen geht über die Landschaft der gemäßigten Zone des nördlichen Erdteils. Die große Schlacht um die Herrschaft wird geschlagen und der siegende Frühling jagt mit den wärmen Sonnenstrahlen und den lärmen Winden den Eisemann hinunter nach der südlichen Erdhälfte, wo der Herbst ihm Vorposten wird. Die Germanen betrachteten den März als einen wichtigen Zeitabstand. Wenn der Frühlingsgott Donat mit seinem glühenden Hammer nach heimischen Ringen die Frost- und Helfriesen, die Sturm- und Hagelkrieger aus dem Lande trieb, wenn Frau Holde in der Mittagssonne sich bade und lämpte, nahmen die Zugvögel aus fremden Horizonten als Vorboten des beginnenden Frühlings. Die Schwalbe stand in hohem Ansehen und das Einhorn acht als günstige Vorbedeutung. Der 22. März wurde als der feierliche Siegestag begangen, an dem den Lichtgottheiten geopfert wurde. Ausgelassene Freude herrschte in den Gauen, daß die Mächte des Lebens und des Lichtes über das Reich des Todes und der Finsternis triumphierten durften. Vom Lenzus, d. i. Vängerwerden, hat diese Zeit den Namen Lenz erhalten. Nach der weihnachtlichen Winter-Sonne wende spendet uns nun der März die Tag- und Nachtgleiche des Frühlings. Dann wird der Tag länger und in furchtbaren Stürmen gleichen sich die steigenden Frühläufe aus mit den aufsteigenden warmen Luftströmchen. Die Aquinoctialstürme sind die elementaren Raubbolzen der Atmosphären: in ihnen braust die „wilde Jagd“ durch die Wälder, um ihretwillen warnte der Prophet den herrischen Julius Caesar vor den Idū des März. Dominius berufen die Eisbullen, polternd und dröhrend schwimmen sie dem Meere zu. Und hoch oben durchschlittert der Föhn die ungeheuren Massen des Schnees und läßt die Schneeballen von den Hörnen rollen, die im Falle riesenhaft anwachsen, bis die ungeheuren Lawinen beisammen sind, unter deren Sturz weithin der Boden erbebt. Die Quellbäche durchbrechen ihre Eisdecke, das weitgedehnte Ackerland atmet durch Nisse und Spalten die Frühlingsluft ein und die Winterfaat regt ihre Seime.

ne. Trockenheit muss der März bringen, wenn er des Landmannes Wohlgefallen erregen will, denn in den alten Bauernregeln heißt es: „Ein feindlicher März — ist des Bauern Sämmer“, „März trocken April nah — füllt dem Landmann Scheiter und Fas“. — Schreien darf es nicht im März, denn „Märzenhase tut Krebst und Weinstock weh“. Frühjahrswinter werden jedoch in diesem Monat von den Landleuten nicht ungern gesehen. Wenigstens sagen sie: „Schreit dich der Donner im März, — Wird froh beim Ernten dein Herz“. Windig darf der März auch sein, denn: „Wenn im März viel Wind wehn, — Wird im Mai das Wetter schön“. Zu frisch eintretende Vegetation hält der Landmann im März für ungünstig. Denn er behauptet: „Märzenblüte — Ist ohne Güte“. „Regen zu Anfang und zu End“ — Der März sei Gift seid“, wird allseitig behauptet, und wie werthvoll die Trockenheit für den Ackermann ist, geht am besten aus den Worten hervor: „Märzenstaub ist das Sot einen Taler wert“. Von den einzelnen Tagen im März, die für die Säuerung eine besondere prophezeite Bedeutung haben, sind folgende Tage zu nennen: „Mit Kunigunde (3. März) tränken schwer, — Danu bleibt gar oft die Schiene leer“. — „Wie 40 Mitter (10. März) das Wetter gestalten, — So wird's noch 40 Tage anhalten“. — „Geht am Gregoritag (12. März) der Wind, — So geht er bis St. Jakob (25. Juli) himm“. — „Wenn es friert an St. Gertrud (17. März), — Der Winter noch 40 Tage nicht ruh“. — „Mit's am Josephus (19. März) hell und klar, — So gibt es ein gesegnet Jahr“. — Maria Verfüründigung (25. März) Regenschauer, — Ein Regen von 40 Tagen Dauer“. — „Ist an Rurrecht (27. März) der Himmel rein — So wird er's auch im Juli sein“.

— Königliche Schauspiele. Herrlichkeiten, in die Öffentlichkeit gelangten Nachrichten gegenüber sei hier festgestellt, daß Herr Ernst Winckel noch bis zum Herbst 1900 für das bielle Königliche Institut verpflichtet ist.

— Kirchliche Volkstonzerte. Man schreibt uns: In dem letzten Konzert wirkte die uns von ihrem früheren Aufreten in bester Erinnerung stehende Konzertsängerin Gräfin Maria Krebs mit, und erfreute uns, wie immer, durch den schönen, edlen Vortrag der von ihr gesungenen Lieder. Unter ihren Vorträgen war uns von besonderem Interesse die Arie: „Der Herr sei gnädig ihren Seelen, in seine Hand wir sie befehlen“ aus dem Oratorium „Hadumoth“ von A. Le Beau, welche in Ihren ersten, dem Zweit entspregenden Welten in dem betreffenden Oratorium sicher eine sehr wirkliche Nummer ist, die sich aber auch, wie uns dies der feinsinnige Vortrag der Gräfin Maria Krebs zeigte, in vorzüglicher Weise für eine kirchliche Aufführung eignet. Herr Paul Herzel (Cello) spielte in gewohnt meisterhafter Weise mit klängvoll schönem Ton „Weihgesang“ von Gräfin und „Der Traum“ von Woltermann, Herr Peter Weber als Größenjungunummer „Allegro Maestoso“ von Mendelssohn und das geistig gehaltene, stimmgewollte „Psaltere“ von Guilmant, womit beide Künstler alle Hörer erfreuten. — Heute Mittwochabend werden wir nach langer Zeit wieder einmal ein Streichquartett hören. Gräfin Alibisse, Herr Bierordt, Herr Westphal und Herr Diehm wollen uns zwei Quartette von Hand und Spieß vortragen, Frau Klara Buchwald, Konzertsängerin, wird uns Arien und Lieder verschiedener Meister singen, und Herr Großmann wird uns Orgelvorträge von Renger und dem hier lebenden Komponisten Eduard Döner bringen. Da soll diese kirchlichen Volkstonzerte, welche jeden Mittwochabend von 6 bis 7 Uhr in der Marienkirche stattfinden, nur den Zweck haben, jedermann die Möglichkeit zu bieten, schöne kirchliche Musik hören zu können, finden dieselben stets bei freiem Eintritt statt.

— Volkstümlicher Glynn des Volksbildungsvereins. Montagabend hielt Herr Archivar Dr. v. Domarus einen Vortragsvortrag über das antike Rom und seine Römer. Zunächst zählte er an zwei Städteplanen die Lage und die Entwicklung des alten und des modernen Rom. Dann führte er in Wort und Bild das Forum vor mit den herrlichen Resten alter Pracht, das Kapitol, Römer alter Tempel und Paläste, dann die Triumphbögen, Siegestäulen, Kunstwerke in Marmor und Bronze und zuletzt die Grabdenkmäler an der Via Appia und die Engelsburg. Das Publikum, welches die große Aula der

Mädchenchule bis auf den letzten Platz füllte, folgte dem Redner mit gespanntester Aufmerksamkeit und spendete reichen Beifall.

— Neßameschildert. Es wird uns geschrieben: Es ist mir auf meinen Reisen wiederholt von mitfahrenden Aus- und Insändern die Frage vorgelegt worden, in welchem Ort diese oder jene Fabrik liegt, die von dem schnell dahinschwindenden Juge als sichtbar war. Die Frage war trotz der riesengroßen Schilder, die an den Mauern oder auf den Dächern der Fabrikgebäude angebracht waren, gerechtfertigt. Die Firmen oder die Namen der Fabriken waren wohl klar und deutlich zu lesen, dagegen fehlte jede Ortangabe. Die Neßame verschlägt über ihren Head vollkommen, wenn der Ort nicht mit ebenso großen, sichtbaren Schildern angedeutet wird, denn die Wirkung der Firmen, die sich solcher Schilder bedienen, ist doch nicht, nur von schnell vorbeifahrenden Reisenden bemerkbar zu werden, sondern sie wollen auch von wirklichen Interessenten event. brüderlich erreicht werden können. In verschiedenen Ländern ist diesem Mangel bereits abgeholfen, vielleicht genügen diese Zeichen, um auch bei uns den Fehler gut zu machen, damit aus der an und für sich guten Idee, die dann erst eine vollkommene Neßame ist, ein wirklicher Nutzen gezogen werden kann.

— Elektrische Bahn nach Dörsheim. Nachdem die Anlieger der Wiesbadener Straße zu Dörsheim sich zur unentgeltlichen Vergabe des zur Erweiterung notwendigen Geländes bereit erklärt haben und nach der Genehmigung des eingereichten Fluchtwegenplanes und dem Ausschluß der Dörsheimerstraße steht der Weiterführung der elektrischen Bahn Wiesbaden-Dörsheim über das Staatsbahn-Gleise kein Hindernis mehr entgegen.

— etwas über Impfung. Es ist allen densjenigen, die aus Vorurteil oder Unkenntnis der Schutzimpfung feindlich und mißtrauisch gegenüberstehen, dringend zu raten, der Ausstellung „Volkstransaktionen und ihre Bekämpfung“, die z. B. in Frankfurt in der alten Weißfrauenstraße, Weißfrauenstraße, vorgeführt wird, einen Besuch abzustatten und die dort ausgehängten, auf sichtbar und zuverlässiger Grundlage beruhenden statistischen Tafeln und Tabellen genau zu betrachten. Selbst der unglaubliche Thomas, so wird und geschrieben, muß da durch das überwältigende Beweismaterial, durch die überzeugende Überzeugungskraft der dort verzeichneten nüchternen Zahlen und Figuren, die denktlicher reden als jede blasse Theorie, augenblicken der Schutzimpfung ungestüm, zu einem unabdinglichen Anhänger der Vaccination befekhtet werden. Aus der Fülle des Dargebotenen sei hier nur einiges besonders Wichtige und Charakteristische herausgegriffen. Eine Tafel zeigt die Boden-Sterbefälle der verschiedenen Länder. In den Ländern, in welchen die Sanierungswandlung vollständig durchgeführt (Deutschland, Schweden und Dänemark), kommen auf eine Million Einwohner jährlich nicht über 10 Sterbefälle, während in der Reihe der übrigen Länder die Höhe der Sterbefälle überwiegend zunimmt, und zwar in dem Maße, in welchem die staatliche Fürsorge für Schutzimpfung annimmt, sodass Russland und Spanien, in denen die öffentliche Hygiene nach dieser Richtung am meisten zu wünschen übrig lässt, mit ca. 840 und 640 Sterbefällen (auf eine Million Einwohner) auch die höchsten Zahlen aufweisen. Ferner zeigen die Einzel-Statistiken verschiedener Länder und Städte zur Evidenz die sofortige Abnahme der Pocken bis zum vollständigen Schwinden nach Einführung des Immunwanges. Diese wissenschaftliche Statistik hat ihre Aufgabe am schärfsten erfüllt, wenn sie wohl den Behörden wie dem einzeln eine einzige und ernste Mahnung bleibt, unbekümmer um das Gezeter von Unwissenden und Sonderlingen, mit allen Kräften darauf hinzuarbeiten, daß die segensreiche Einrichtung der Sanitäts- und Impfungsträger immer weitere und größere Verbreitung findet. Der Besuch der Ausstellung ist vollständig unentgeltlich und auch in den Abendstunden möglich, da dieselbe von morgens 11 bis abends 10 Uhr geöffnet ist.

— Werkblatt. Das Kaiserliche Gesundheitsamt hat ein Werkblatt über Schmarotzer der Landwirtschaft und Hauswirtschaft herausgegeben, dessen Verbreitung in den interessierten Kreisen erwünscht erscheint. Hierin hat das Kaiserliche Gesundheitsamt eine kurze Beschreibung über die Schädigungen der Dasselbe und die Methode der Massenbelästigung dieses Insekts in Form eines Flugblattes bearbeitet. Es ist erwünscht, aus diesem Werkblatt eine möglichst weite Verbreitung zu verschaffen. Beide Werkblätter können von der Verlagsbuchhandlung Julius Springer Berlin N. Morbijoulat ab bezogen werden.

R. S. Wegen Steuerhinterziehung wurde der Winzer Peter Hofst. Salzig aus Camp am 10. Dezember v. J. von der Amtsgerichts-Strafammer des Landgerichts hier zu einer Geldstrafe von 616 M. verurteilt. Es kommen, wie damals berichtet, zwei Fälle in Frage. Zum einen hat er in seiner Vermögensdeclaration nicht den vollen Ertrag seines Einkommens zur Kapitalsteuer angegeben. Gelegentlich einer deswegen bei ihm veranlagten Haftsuchung wurden eine Menge Sandbörsen und Hypothekendokumente vorgefunden, bezügl. deren er zugeben mußte, daß die Forderungen bestanden; er behauptete aber, sie seien nicht mehr sein Eigentum, da er sie den Cheleten Jakob Westland, seiner Tochter und deren Ehemann, zediert habe. Als diese in der Hauptverhandlung darüber befragt wurden, machten sie von dem Vermögensverzerrungsrecht Gebrauch, offenbar — vermutet der erste Richter —, weil sie ihr Gewissen nicht beschweren wollten. Der zweite Fall betrifft die Einnahmen aus dem landwirtschaftlichen Betriebe. Zur Rechtfertigung seiner Pleidison gegen dieses Urteil erhob der Angeklagte zwei Prozeßbeschwerden: zunächst beschwerte er sich darüber, daß der erste Richter den Umstand, daß die Cheleten Westland von ihrem Vermögensverzerrungsrecht Gebrauch machten, zu ungünstigen Angellagien ansetzte. Außerdem rügte er, daß die vernommenen Zeugen nicht auch als Sachverständige vereidigt worden seien. Der Steuerbeamte bezeichnete die Verwertung der Vermögensverzerrung durch den ersten Richter für ungültig. Die Ablehnung eines Sachverständigen wegen Besangenheit gab dem Staatsanwalt Veranlassung, denselben als Zeugen vernehmen zu lassen (Bürgermeister

Holobs). Auch das ist zulässig. Der erste Strafgericht erkannte nach dem Antrage des Reichsanwalts auf lösungspflichtige Verwertung der Revision des Angeklagten.

— Haftpflicht der Eltern für mangelnde Beaufsichtigung ihrer Kinder. Sehr lehrreich für Eltern, welche es nicht verhindern, daß ihre Kinder, wie es häufig geschieht, mit Kindheitsspielen, dürfte ein Haftpflichtsprozeß sein, der kürzlich bei dem Oberlandesgericht zwischen entschieden worden ist. Am 4. Januar 1903 hatte ein zwölfjähriger Junge, Peter K., aus Gebroth mit einem Kindheitsspiel eine Pistole abgeschossen. Unfallsachen sprang, wie dies häufig infolge der Explosion geschieht, ein Stückchen von der Metallhülse des Kindheitsspiels ab und traf einen anderen, in der Nähe stehenden Jungen derart unglücklich in das linke Auge, daß derselbe erblindete. Der Vater des Verletzten erhob gegen den Jungen, welcher das Kindheitsspiel abgeschossen hatte, Klage auf Erfah des durch den Unfall entstandenen und noch entstehenden Schadens. Den Vater des Jungen macht er gleichfalls in Gemüthsart des § 892 des B. G. V. ersatzpflichtig, weil dieser nicht nachgewiesen, daß er seiner Haftpflichtspflicht genügt habe, oder daß der Schaden auch bei genügender Aufsicht entstanden wäre. Während das Landgericht zu Koblenz in erster Instanz die Klage abgewiesen hatte, verurteilte das Amtsgericht durch eingeschlossene Entscheidung den Verletzten und dessen Vater als Gesamtschuldner, Zweidrittel des dem Kläger durch die Verlehung entstandenen Schadens zu tragen. Das Oberlandesgericht nimmt auf Grund der Beweisaufnahme an, daß die Verlehung und die Erblindung des Klägers am linken Auge auf den Schuß des Verletzten zurückzuführen sei. Dem Verletzten sei die Widerrechtlichkeit seiner Handlungswille unso mehr zum Beweisfeste gekommen, weil dessen Lehrer wiederholte und ausdrücklich vor dem Spielen mit Schußwaffen gewarnt und deshalb auch gestraft habe. Was den Vater des Verletzten anbelangt, so daß dieser seine Haftpflichtspflicht verlegt und sei deshalb ebenfalls für den dem Kläger entstandenen Schaden haftpflichtig. Hätte kleine den Eltern nicht zugemutet werden, ihre Kinder auf Schritt und Tritt zu versohlen und sie zu beaufsichtigen; in diesem Falle liege aber eine offensichtliche Verlehung der Haftpflichtspflicht des betreffenden Vaters deshalb vor, weil er der Schulzucht entgegengewirkt habe, indem er sich früher einmal gegen eine Schulstrafe beklagte, die sein Sohn deshalb erhielt, weil er mit Schußwaffen gespielt hatte. Das Gericht nahm jedoch auch ein konkurrenzloses Verschulden des Klägers an, weil sich derselbe in unmittelbarer Nähe des Verletzten gestellt habe, trotzdem er wußte, daß dieser mit der Waffe umging, die Pistole abzuschießen. Aus diesen Gründen wurde der Verletzte und dessen Vater nur zum Erfah von 25 des entstandenen Schadens verurteilt.

— Er weist seine Wohnung nicht mehr! Recht schlimm ist, wie die "B. T." berichtet, ein Italiener dran, der kürzlich in Biebrich gewohnt hat, sich jedoch weder auf Strafe noch auf Haftstrafe, noch viel weniger auf den Namen seines Logiswirtes besinnen kann. Doch lassen wir ihm selbst das Wort. Er handelt nämlich an die Biebricher Behörden einen Brief folgenden Inhalts: "Ich will Ihnen benachrichtigen durch mein Schreiben. Es sind schon über 14 Tagen, daß ich in Wiesbaden gearbeitet habe, in Biebrich hatte ich ein Vorste, durch bedrucktheit, wie es bei den Arbeiten geht, konnte ich das Haus nicht finden. Ich habe nach dem Ar. nicht gerufen und da ist mein Koffer eben geblieben. Ich brauche mein Koffer sehr nötig mein Wanderkleid ist barein und viele gute Kleidung. Ich bitte den Herrn Bürgermeister er soll so gut sein und den Ortsdienner nachfragen wo der Koffer ist, vier alle entstehend kosten nicht mein Vorste Herr auf denselbe, durch Nachnamen schicken. Ich Schreibe miß" (folgt Adresse) — Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, dem Mann zu seinen Schwierigkeiten zu verhelfen.

— Fremdenverkehr. Im Verlaufe der vorigen Woche wurden 519 Personen zu Kurzreisen und 1033 zu längerem Aufenthalt angemeldet. So doch so die Gefahrreisezeit seit 1. Januar auf 12 851 Personen beläuft. Davon haben 6115 fürztere und 8700 längeren Aufenthalt hier gewonnen.

— Zuschlagsperiode. Die fähliche Fabrik des Kaiser Friedrich-Minars zwischen der Schenkenstraße und Schloßstraße wird zwecks Reparaturierung auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr polizeilich gesperrt.

#### Vereins-Nachrichten.

\* Mittwoch, den 1. März, abends, findet im Vereinssaal des Hotelrestaurants "Friedrichshof" die Monatsversammlung des "Sächsischen Steingut- und Vereins" (G. S.) statt. Wegen der wichtigen Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

\* Der am kommenden Samstag, den 4. März, im Rathaus Wiesbaden stattfindende Maskenball mit Preisverteilung des "Sächsischen Männer-Clubs" verlorde, der außerordentlich regen Nachfrage zu unterliegen, ein kostspieliger zu werden. Auch die im Schausaal der Alten Stadtkasse ausgetragenen Preise scheinen eine große Auszeichnungskraft auszuüben. Zur Verleihung kommen 4 wertvolle Damen-, 5 Herren- und 1 Gruppenpreis.

\* Der "Turn-Verein" veranstaltet am Sonnabend-Sonntag, den 4. März, abends 8 Uhr 11 Min., in sämtlichen Räumen des Turnvereins, Hellmannstraße 25, seinen diesjährigen großen Maskenball. Jeder, welcher einige recht vergnügte Stunden verleben will, sei auf diese Veranstaltung ganz besonders aufmerksam gemacht.

#### Vereins-Feste.

(Auskunftszeit bis zu 20 Seiten)

\* Der große Maskenball des Gesangvereins "Wiesbadener Männer-Knab" welcher am Sonntag im Turnerheim stattfand, hatte sich eine solch außerordentlich harfen Beifahrt zu erfreuen, daß die sämtlichen Räume bis auf den letzten Platz gefüllt waren. Bald hatte sich ein buntes fröhliches Treiben entfaltet, das in unerträgliche Weise bis zum hellen Morgen andauerte. Niedergeschlagen war es die Domänenamt, die sich durch ihre Masken besonders hervorgehoben haben, während man dies von den Herren weniger sagen kann, weshalb das Preisrichterkollegium den beiden nur drei Preise ausreichen konnte. Die 3 wertvollen Domänenpreise wurden verteilt in folgender Weise: Den 1. Preis erhielt eine "Prinzessin Cornelia" (Frau Weber), den 2. Preis die "Blüte" (Herr Bräuer), den 3. Preis die "Lilie" (Herr Sommer), den 4. Preis das "Tafelblatt" (Herr Stör), um den 5. Preis lösten "Tänzerin" (Frau Kusa) und "Drache" (Frau Jenzl), um den 6. Preis lösten "Albrechtskinder" (Frau Wang und zwei Studentinnen) (Albrecht Glücks). Den 1. Herrenpreis erhielt der "Kreuz-Ritter" (Herr Schmidt), den 2. Preis der "Karienspieler" (Herr O. Wolf), den 3. Preis "Schwiegertante" und "Schwigermutter" (Herr und Frau

R. Eickermann). Eine originelle Musikkapelle, angeführt von aktiven Mitgliedern, welche viel zur Unterhaltung beitrug, verzeichnete auf einen Preis. Der "Wiesbadener Männerklub" kann auf dieses wohlgelingene Maifeste stolz sein, er hat das selbe aber auch in wunderbarer Weise arrangiert und somit seinen alten alten Ruf auf das glänzendste bewahrt.

N. Biebrich, 28. Februar. Gestern Abend fand im Saale der Kleinförderhalle die erste Jahreshauptversammlung des Vereins "Vollwohl e. V." statt. Herr Dr. Hoppel eröffnete den Jahres- und Vereinsbericht. Derselbe weist eine Einzahle von 2421 M. 10 Pf. eine Ausgabe von 175 M. 20 Pf. und ein Vermögen von 215 M. 82 Pf. auf. Die Abrechnung wurde für richtig befunden und dem Kassierer Entlastung erteilt. Es wurde ferner Befluss gefaßt über die Ausgabe von Anteilscheinen in Höhe von 200 000 M. zu dem Anfang von Grundstücken und Errichtung eines Volkshauses mit Volksschule usw., und zwar sollen Anteilscheine zu 1000, 100 und 50 M. abgegeben und mit 5% Prog. verzinst werden. Die Laufzeit ist auf 10 Jahre festgesetzt. Der Antrag wurde von der Versammlung genehmigt. 2. Zur Errichtung eines Vereinshauses mit Volksschule und Volkssalon usw. soll ein Grundstück nahe der Kaiserstraße, zwischen verlängerten Telemann- und Siemensstraße liegend, vom Bauverein erworben werden. Dasselbe ist 50 Meter lang und 10 Meter breit und kostet einschließlich des in die beiden Straßen fallenden Flächen 220 000 M. Nach dieser Punkt wurde noch lebhafte Diskussion genehmigt, nachdem noch Herr Habermann Karl Doekhoff an Hand der vorliegenden Pläne einen ausführlichen Überblick über den projektierten Bau gegeben hatte. 3. Seitens des Vorstandes wurde nunmehr ein allgemeiner Überblick über den Verlauf des ersten Vereinsjahrs gegeben und zeigte die wichtigsten Anträge am besten, welche tätige Tätigkeit der junge Verein "Vollwohl" bereits im ersten Jahre entwickelet hat. Alle Kreise der Gesellschaft haben diesem Werk der öffentlichen Wohltätigkeit reales Interesse entgegengebracht und wird auf Grund dieser Schlußfolgerung wohl bald mit dem Bau des Volkshauses begonnen werden, so daß in nicht allzu langer Zeit sich die kleine Bevölkerung der Wohltaten eines Volkshauses und einer Volksschule erfreuen darf. — Besondere günstige Erfahrungen werden zurzeit im Großherzoglichen Park dahinter unter Leitung des Herrn Goretzka-Inspektors Schröder aus Mainz vorgenommen. Die ganze Anlage direkt vor dem Tore zwischen den beiden Seitenflügeln wird um etwa 80 Centimeter aufgestützt, die mächtige Rauterdarmpfanne an der südlichen Ecke ist abgeschlagen und werden nun zwischen den beiden Springbrunnen und vor den Seitenflügeln Blumen- und Blattstaudenarrangements und Rundbogen angebracht werden. Vor der Schönheit wird eine kleine hochstämmige Rose, welche durch Alleezweigen verbunden sind, angepflanzt werden.

Wiesbaden, 28. Februar. Die von der Mainzer "Friederike" unter dem Protektorat des Großherzogs von Hessen ins Leben gerufene "Kaffee- und Krieger- und Soldatenstiftung" ist durch Sammlungen bereits 50 000 M. in wenigen Monaten zusammengebracht. Die erste Verhandlung soll im Jahre 1905 im Anschluß an die Wiesbadener Feiertage und zur Feier des 70-jährigen Bestehens der "Friederike" stattfinden, wogegen der Kaiser ebenfalls 1000 M. gegeben hat. — Nachdem die Stadtverordneten-Versammlung erst in ihrer letzten Sitzung für den Anfang der Novemberzeit des Festungslandes 200 000 M. bewilligt hat, ist ihr jetzt eine weitere Forderung von 250 000 M. zur Belastung der Kosten für die Planierung dieses Geländes zugegangen.

\* Bingen, 27. Februar. Am Samstag er schoß sich, wie bereits kurz erwähnt, in einem bissigen Hotel ein Liebespaar. Beide waren sofort tot. Nach eingezogenen Erfundungen ist der Herr ein Verbandsdirektor aus Ludwigshafen namens Otto Martini. Er zählte etwa 35 Jahre und war Leiter der Dampferei und Verbandsamt Bingen. Das Mädchen — es handelt sich zweifellos — die Hedwig Falobi und war aus Dessa. Die Ursache der Tot ist, wie man allgemein annimmt, unglückliche Liebe. In einem Brief an den Besitzer des Hotels gibt Martini Schußabläufe als Ursache an. Der ehemaligen Verbindung standen unüberwindliche Hindernisse im Wege. Am Freitag fanden sie hier an und trafen die Vorbereitungen für ihre Tat. Der Novize wurde in einem Geschäft in Bingen erworben, in einem Paviereghäus dann das Material für 18 Briefe, die Martini vor der Tat mit letzter Hand schrieb. Einer der Briefe enthielt 100 M. für einen Gläubiger in Köln. Die Waffe hatte Martini längst eingepackt. Zwei Gläser Champagner waren geleert. Feuerzeugsmittel sollen in einem Steg Alpine enthalten gewesen sein, die Tat ist augenscheinlich mit großer Radikalität vollzogen worden, gegen Morgen müssen die Lebewohliden zur Ausführung gebracht sein, erst nachmittags 1 Uhr soll man sie entdeckt haben. Man fand beide im Bett liegend, der Mann hielt die Arme umschlungen. Das elektrische Licht brannte noch. Zwei Schüsse aus dem Schußlader hatten beide ins Herz getroffen, so daß der Tod sofort eingetreten sein muß. (R. Pr.)

\* Aus der Umgebung. Dem Bildhauer Leonhard zu Etzville am Rhein wurde die Wiederbestellung des großen Portals am Kloster Etzville, sowie die Neuverarbeitung einer 2 Meter 10 Centimeter hohen Madonnenfigur übertragen und werden diese Arbeiten im Laufe dieses Jahres teils in dem Atelier des Herrn Leonhard und teils an Ort und Stelle ausgeführt.

In Michelbach wurde dem neuen Bürgermeister Spieß seitens der Gemeinde ein feierlicher Empfang bereitet. Bei einer vor einigen Tagen stattgefundenen Volksversammlung gerieten der Schuhmacher R. von Dahl bei einem und ein Priester in Streit, wobei der Priester eine Kirche nach dem Wirt verließ. Dieser entging durch eine rasche Bewegung dem Wirt, um so empfindlicher wurde ein dienstlich sitzender Konsistorialbeamter, der die Kirche verließ, während das zweite Auge beschädigt wurde. Der Mann mußte sich in die Augenbehandlung nach Wiesbaden begeben.

Die Stadtoberhaupten-Versammlung von Kronberg beschloß, dem von links zurückgetretenen Herrn Bürgermeister Maximilian in Anerkennung seiner über 40jährigen Verdienste als Stadtoberhaupt einen Ehrendiplom zu überreichen.

In Oberursel brauchte in der Oststraße des Herrn Dachdecker- und Schornsteinfegermeisters Henrich ein Schuppen vollständig nieder. Das Heuer konnte glücklicherweise auf seinem Hocch verhindert werden.

Der Käfer Koch aus Oberwalde ist mit dem 1. März an das Amtsgericht zu Wiesbaden versetzt.

Im Drommersheim vernagelten zwei Anhänger aus Weil und Eppenbach, welche in Darmstadt für eine Beleidigung zu Weilheimer Wein geladen hatten. Beide sind von den schwer beladenen Aufzügen verunreinigt. Dem einen ging das eine Rad über die Brücke, der zweite kam mit einigen Beschädigungen davon. Der ertere wurde in das Hospital nach Bingen gebracht.

In der Käferstraße zu Griesheim verlor eine Witwe in Armut. Sie wurde auf den Eichberg verbracht, während man ihre drei unmündigen Kinder in Pflege brachte.

Ein Wülling aus Griesheim, der sich an Schulplätzchen Wäschchen verkaufen haben soll, wurde nach Hoch ins Amtsgericht abgeführt.

Bei den Einweihungsarbeiten an dem ehemaligen Festungsgelände zu Aschaffenburg wurden wieder dicht an dem Glacis der Festung Aschaffenburg eine Anzahl menschlicher Knochen und auch einzelne Gliedmaßen aufgefunden. Diese Reste röhren offenbar von Soldaten her, welche in früheren Feldzügen oder bei Belagerungen gefallen sind.

#### Gerichtssaal.

Die Einführung der Strafanstalt Plötzensee vor Gericht.

H. F. Berlin, 26. Februar.

Ein Seitenstück zu dem im Sommer 1898 vor der Strafkammer zu Aachen wider Melodie und Gesang verhandelten Prozeß über die Zustände im Alexianer-Kloster Marienberg diente die Beleidigung Bölden, die am Donnerstag vor der 4. Strafkammer des Königl. Landgerichts Berlin I beginnen wird. Am ersten Hälfte des Jahres 1903 erhielt im "Vorwärts" und in der "Zeitung am Montag" eine Reihe von Artikeln, die folgende Titel trugen: "Alle Schrecken des Mittelalters", "Straffolter", "Trotz des Strafvollzuges", "Zötender Straffolter", "Krautpflege in

Plötzensee", "Straffolzung gegen Geisteskranken", "Geisteskrankenhaltung und Beschwörerwerbung in Plötzensee", "Der durchdringende und der gemeine Mörder", "Der Freikreis gegen das Prinzen Arenberg", "Neue Erzählungen über die Geisteskrankenehandlung in Plötzensee", "Ein Röthöter aus Plötzensee" usw. In diesen Artikeln wurden die hoffnungslosen Zustände der Bellen und Schreie einer schändlichen Kreatur unterjagt. Ganz besonders wurde die Tätigkeit der beiden Anstaltsärzte, des Gehobenen Obermedizinalrats Dr. Bär und des Medizinalrats Dr. Pfeiffer, als eine "grausame", ja "pervers" geschildert. Es wird diesen beiden Kreaturen ungenügende Pflichterfüllung, missliche Behandlung, unzureichende Disziplinierung der Internaten gegen Geisteskranken, sowie gegen sonstige Kräfte und schwächliche Gefangene, mangelschaffte Fürsorge für fortwährend leidende Verläuden von Todesfällen behauptet. Und, wie gesagt, der Artikel des "Vorwärts" heißt es u. a.: "Der Strafvollzug in der sozialen Strafanstalt Plötzensee widerstrebt aller Gerechtigkeit und Humanität. Das Gefangen-Steile eine Höhle, der, der das Eingangstor des Donischen "Inferno" gehöre: „Lasset bei eurem Eintritt alle Hoffnung drausen!“ Am einzelnen wird in den Artikeln des "Vorwärts" bestoßen: „Seit am Montag“ behauptet: „Könnte ja leicht irgendeine Gefangene werden wegen Ungehorsams oder Arbeitsverweigerung, schlechter bzw. ungenügender Arbeitsleistung mit seinesmauerter Lust, so langsam sogenannter Bestrafung, Dünkelarrest, Liegen auf hölzerner Tritte ohne Bettunterlage, Entziehung einer erstaunlichen Bedeutung in primärer Winterzeit nur, bestreit. Die Arzte, insbesondere Medizinalrat Dr. Pfeiffer, der die Aufsicht der Disziplinararzneien zu beauftragten habe, erklärte die Disziplinararzneien zu unbedeutend, mit dem kritischen Bemerk: „Unbedenklich“ für zulässig. Auf diesem Anlaß werde Dr. Pfeiffer von den Gefangenen „Doctor Unbedenklich“ genannt. Ferner wird die Zahl der Arzte als ungenügend bezeichnet, so daß viele Kräfte zu spät in das Lazarett treten, die Charaktere gebracht werden. Es wird weiter in den Artikeln die Lust und das Trinkwasser als schlecht, unsauber, geländeschechlich, weil ehemals ekelregend, die Behandlung der Gefangenen, auch der kräfte und irrsinnigen, seitens der Wärter als brutal bezeichnet. Begleitlich des Medizinalrats Dr. Pfeiffer wird in den Artikeln gelag: „Dieser Doctor Unbedenklich ist der Tyrann des durch das Dienstes zweiten Käuflein abgequälten Beamten. Dasselbe ist Herr über Leben und Tod der Gefangenen.“ Es wird ferner über das Beschwörerwerb der Gefangenen, den "Kreanten", den "Schönen", und die "empfundenen Wüststände auf dem Gebiete der Geisteskrankenhaltung bestreit. Weiter heißt es in den Artikeln: „Dort steht „unverläßlicher Art“ und ist aus Wut des Lazarus vorgenommen. Die ganze Anlage ist durch das Dienstes zweiten Käuflein abgequält. Beide sind Herr über Leben und Tod der Gefangenen.“ Es wird ferner über das Beschwörerwerb der Gefangenen, den "Kreanten", den "Schönen", und die "empfundenen Wüststände auf dem Gebiete der Geisteskrankenhaltung bestreit. Weiter heißt es in den Artikeln: „Dort steht „unverläßlicher Art“ und ist aus Wut des Lazarus vorgenommen. Die ganze Anlage ist durch das Dienstes zweiten Käuflein abgequält. Beide sind Herr über Leben und Tod der Gefangenen.“ Es wird ferner über das Beschwörerwerb der Gefangenen, den "Kreanten", den "Schönen", und die "empfundenen Wüststände auf dem Gebiete der Geisteskrankenhaltung bestreit. Weiter heißt es in den Artikeln: „Dort steht „unverläßlicher Art“ und ist aus Wut des Lazarus vorgenommen. Die ganze Anlage ist durch das Dienstes zweiten Käuflein abgequält. Beide sind Herr über Leben und Tod der Gefangenen.“ Es wird ferner über das Beschwörerwerb der Gefangenen, den "Kreanten", den "Schönen", und die "empfundenen Wüststände auf dem Gebiete der Geisteskrankenhaltung bestreit. Weiter heißt es in den Artikeln: „Dort steht „unverläßlicher Art“ und ist aus Wut des Lazarus vorgenommen. Die ganze Anlage ist durch das Dienstes zweiten Käuflein abgequält. Beide sind Herr über Leben und Tod der Gefangenen.“ Es wird ferner über das Beschwörerwerb der Gefangenen, den "Kreanten", den "Schönen", und die "empfundenen Wüststände auf dem Gebiete der Geisteskrankenhaltung bestreit. Weiter heißt es in den Artikeln: „Dort steht „unverläßlicher Art“ und ist aus Wut des Lazarus vorgenommen. Die ganze Anlage ist durch das Dienstes zweiten Käuflein abgequält. Beide sind Herr über Leben und Tod der Gefangenen.“ Es wird ferner über das Beschwörerwerb der Gefangenen, den "Kreanten", den "Schönen", und die "empfundenen Wüststände auf dem Gebiete der Geisteskrankenhaltung bestreit. Weiter heißt es in den Artikeln: „Dort steht „unverläßlicher Art“ und ist aus Wut des Lazarus vorgenommen. Die ganze Anlage ist durch das Dienstes zweiten Käuflein abgequält. Beide sind Herr über Leben und Tod der Gefangenen.“ Es wird ferner über das Beschwörerwerb der Gefangenen, den "Kreanten", den "Schönen", und die "empfundenen Wüststände auf dem Gebiete der Geisteskrankenhaltung bestreit. Weiter heißt es in den Artikeln: „Dort steht „unverläßlicher Art“ und ist aus Wut des Lazarus vorgenommen. Die ganze Anlage ist durch das Dienstes zweiten Käuflein abgequält. Beide sind Herr über Leben und Tod der Gefangenen.“ Es wird ferner über das Beschwörerwerb der Gefangenen, den "Kreanten", den "Schönen", und die "empfundenen Wüststände auf dem Gebiete der Geisteskrankenhaltung bestreit. Weiter heißt es in den Artikeln: „Dort steht „unverläßlicher Art“ und ist aus Wut des Lazarus vorgenommen. Die ganze Anlage ist durch das Dienstes zweiten Käuflein abgequält. Beide sind Herr über Leben und Tod der Gefangenen.“ Es wird ferner über das Beschwörerwerb der Gefangenen, den "Kreanten", den "Schönen", und die "empfundenen Wüststände auf dem Gebiete der Geisteskrankenhaltung bestreit. Weiter heißt es in den Artikeln: „Dort steht „unverläßlicher Art“ und ist aus Wut des Lazarus vorgenommen. Die ganze Anlage ist durch das Dienstes zweiten Käuflein abgequält. Beide sind Herr über Leben und Tod der Gefangenen.“ Es wird ferner über das Beschwörerwerb der Gefangenen, den "Kreanten", den "Schönen", und die "empfundenen Wüststände auf dem Gebiete der Geisteskrankenhaltung bestreit. Weiter heißt es in den Artikeln: „Dort steht „unverläßlicher Art“ und ist aus Wut des Lazarus vorgenommen. Die ganze Anlage ist durch das Dienstes zweiten Käuflein abgequält. Beide sind Herr über Leben und Tod der Gefangenen.“ Es wird ferner über das Beschwörerwerb der Gefangenen, den "Kreanten", den "Schönen", und die "empfundenen Wüststände auf dem Gebiete der Geisteskrankenhaltung bestreit. Weiter heißt es in den Artikeln: „Dort steht „unverläßlicher Art“ und ist aus Wut des Lazarus vorgenommen. Die ganze Anlage ist durch das Dienstes zweiten Käuflein abgequält. Beide sind Herr über Leben und Tod der Gefangenen.“ Es wird ferner über das Beschwörerwerb der Gefangenen, den "Kreanten", den "Schönen", und die "empfundenen Wüststände auf dem Gebiete der Geisteskrankenhaltung bestreit. Weiter heißt es in den Artikeln: „Dort steht „unverläßlicher Art“ und

Jahren noch Tänzerin in einem Vergnügungsbüro niedriger Sorte war, hat jetzt ein Vermögen von 4 Millionen Mark, und Mr. Platt, der eine angenehme und bedeutende Stelle in der New Yorker Gesellschaft spielt, ist zum armen Manne geworden. Die Schöne, die dieses Wunder vollbracht, ist eine hübsche Negerin mit gewinnenden Zügen und einer schlanken anmutigen Figur. Sie ist etwa 40 Jahre alt, aber man könnte sie für 25 halten. Platt machte ihr so unter der Hand Geschenke von 4000 bis 60 000 Mark. Sie besitzt jetzt 4 Häuser, die allein 100 000 Mark wert sind, alles Geschenke von Platt. Um eine kleine Rechnung zu bezahlen, gab er ihr einen Scheck auf 4000 Mark und sagte: „Schalte, was du herausbekommt, mein Liebling.“ Er sah sie auch die Uhr und die Worte seiner verstorbenen Frau. Mrs. Eliot trägt sich nur damit, ihre Haut zu bleichen, das weiße, frische Haar zu glätten, und will eine erste Rolle in den führenden Gesellschaftskreisen New Yorks spielen...

\* Humoristisches. Der kleine Karl: „Papa, warum weinen nur die Leute bei Trauungen so viel? – Papa: „Weil die meisten davon selbst verheiratet sind.“ – A.: Denk dir nur, da ist so ein Kerl gekommen und ich hatte ungünstiger Weise eine Studie Stilleben angesangen.“ – B.: „Würde dir die gestohlen?“ – A.: „Nein, aber die Modelle dazu: ein Schinken und mehrere Würste.“ – Richtig! – Schmieddirektor (während der Aufführung zu den Schauspielern): „Sprechen wir etwas leiser, meine Herrschaften... Der Herr Ammann da auf dem ersten Platz ist eingeschlafen!“ – Ein Deutscher. Sonntagsjäger (als nach seinem Schuß der Hase in vollem Galopp davonfiekt): „Hm, hm, man soll's doch nicht glauben – mit einer solchen Schrotladung im Beiß noch so rennen zu können.“

### Kleine Chronik.

Von einem Posten angeschossen. Mitternachts schoß der Posten auf dem Feldbahnhof beim Bahnhof Devant-Poisson bei Meudon dreimalig Anruf, worauf keine Antwort erfolgte, auf den Rentner Bozencz aus Biarritz bei Meudon, der sich auf dem Heimweg befand, und verwundete ihn schwer.

Geschäftstier. Der Leipziger Verlagsbuchhändler Willy Werner ist unter Hinterlassung von Geschäfts- und Wechselschulden von ½ Mill. Mark gesichtet.

Im Bett verbrannt. In der Marzellenstraße in Meudon brach auf noch unanhaßbare Weise ein Brand aus, bei dem eine in den über Jahren stehende Dame namens Monges im Bett verbrannt ist. Hilfe kam zu spät. Die Feuerwehr konnte nur noch das Feuer löschen.

Die Beine abgeschnitten. Beim Anhängen des Bootes „Belgien 6“ an einen Schlepper geriet in Mannheim der 19 Jahre alte Matrose Dano aus Germersheim in eine Schlinge des Drahtseiles, worauf ihm beim Anziehen des Seiles das linke Bein vollständig abgeschnitten wurde.

Unter russischen Studentinnen. In einem Hörsaal der Universität in St. Petersburg wurde während der Vorlesung eine Liste mit einem Aufruf zu Kundgebungen herausgegeben, an welcher sich die patriotischen Damen mit Geldbeträgen beteiligten. Als die Subskriptionsliste am Ende der Vorlesung zu einer schwärzäugigen Kaufsoberin gelangte, deren Vater als Oberst auf dem Kriegsschauplatz steht, kam es zu folgender Szene. Die heisblütige Kaufsoberin erhob sich und erklärte den Anwesenden, daß sie es für eine Schmach anschebe, die innere Ruhe zu stören, während das Land in einen furchtbaren Krieg verwickelt sei. Sprach's und geriet das Christstück. Wie eine Menge von Frauen stürzten sich die enttäuschten Kolleginnen auf die Unglücksfrau, ohne daß der Professor ihr zu Hilfe hätte kommen können. Die Bodauernwerte wurde derart zugerichtet, daß sie in ein Spital aufgenommen werden mußte.

### Lezte Nachrichten.

WB. Petersburg, 28. Februar. Die Moskauer Behörde für städtische Angelegenheiten erkannte, wie die Blätter redeten, in ihrer Fertigkeit, unter dem Vorzeichen des Stadthauptmanns stattgehabten Sitzung dahin, daß die gegen das Stadthauptmannschaften Golysin, erhobene Anklage, daß er am 12. Dezember in der Duma die Beratung der bekannten Resolution zugelassen habe, unbegründet und die Handlungswise des Fürsten Golysin völlig korrettiert gewesen sei.

### Einsendungen aus dem Leserkreise.

Mit Rücksicht auf die Ausdehnung der uns für viele Nutzen zugewendeten, nicht vermehrten Gültigkeiten kann sie die Redaktion nicht rinlassen.

\* Städtische Steuer. Bei den Grätzierungen über eventuelle Erhöhung der Einkommensteuer drängt sie den hier anstehenden nichtpreußischen Pensionären eine Frage auf, die schon öfter diskutiert wurde, in außerordentlicher Weise aber bis jetzt noch nicht erledigt ist. Man beschreibt, eine Erhöhung der Einkommensteuer würde den Zugang auswärtiger Pensionäre hinderlich im Wege stehen. Nun sieht aber dieser Zugang ein Anderes in höherem Maße in dem Wege: die auswärtigen Pensionäre (Nicht-Preußen) werden den einheimischen Pensionären nicht gleichgestellt; während die letzteren nur die halbe Pension zu erhalten haben, steht man bei auswärtigen Pensionären die ganze Pension vor städtischer Steuer heran. Bei Beischwerden hiergegen macht man auf das Einkommensteuergesetz aufmerksam, das wohl, wenn auch die Berechtigung an einer solchen Veranlassung, nicht aber die Verpflichtung dazu bietet. – Bei den Anforderungen zur Überlieferung in unsere Stadt in öffentlichen Plätzen sowiegt man über diese Bedingung ganz auf, begreiflicher Weise, da man doch nicht erklären will: Ihr werdet hier mit eitleren Armen aufgenommen, aber das dürft Ihr nicht erwarten, daß man auch den einheimischen Beamten gleicher Rang nicht gleichstellt. Wissenden nimmt ja an Beobachtung roch an, die Rundschau würde aber doch noch eine größere sein, wenn die anstehenden auswärtigen Pensionäre den preußischen in der Steuer gleichgestellt würden. Es sind mir dazu genug bekannt, in denen beständige entweder von vorbereitet vorgenommen, nach Darmstadt, Heidelberg, Baden, Freiburg usw. zu ziehen, oder von hier weiter dahin verzogen sind. In den genannten Städten war meines Wissens und ihwo noch deutlich die staatliche Pension auswärtiger Pensionäre von kommunaler Seite ganz freigesetzt, in Darmstadt aber werden auswärtige Pensionäre wenigstens nicht höher besteuert, als die heimischen. Sollte eine Erhöhung der Einkommensteuer durchdringen, so wäre es angezeigt, eine Änderung der Bestimmungen in dem Sinne vorzunehmen, daß

die auswärtigen Pensionäre, soweit die Pension dabei in Betracht kommt, den einheimischen Pensionären in der Besteuerung gleichgestellt werden.

\* Verlängerung der Rheinbahnstraße bis zum Markt und weiter bis zur Langgasse. Jetzt, wo in der Luisenstraße ein Haus zwecks Neubau der Post niedergekommen ist, sei in leichter Stunde darauf anzuverkaufen gemacht, daß man es noch in der Hand hat, die Rheinbahnstraße über Luisen- und Friedrichstraße bis zum Markt zu verlängern. Von hier aus seien als Fortsetzung zwei bereits bestehende Varianten zur Verfügung. Entweder liegen die Gebäude in der Straße längs der Dinerdorfer der Wilhelmstraße und gelangen an der Hermannstraße vorbei in die Mühlgasse und von hier in famoser Biegung durch die Höhergasse u. Börenstraße in die Langgasse, oder sie führen zwischen Rathaus und Kirche hindurch und dann unter Benutzung des Platzes vor der Kirche in die Mühlgasse, welche sich in der zu verbreiternden Goldgasse fortsetzt, welche letztere gerade vor der jetzt gebauten Luke zwischen Continental und legigem Adler-Hotel in die Langgasse mündet. Unter Benutzung dieser Luke kann sie dann zur Coulinstraße zur nördlichen Webergasse verlängert werden. Natürlich kann von der Mühlgasse an der Weg auch wie bei Variante I durch die Höhergasse und Bärenstraße genommen werden. Eine solche Straße ist nicht allein schon deshalb, um die Wilhelmstraße von dem immer mehr zunehmenden Fahrverkehr zu befreien, der mit ihrem Charakter absolut unvereinbar ist. Die neue Straße würde so dicht als Parallele neben der Wilhelmstraße laufen, das durch politische Anordnung die Postwagen müßig, aber ohne Benachteiligung des Handels, ins Innere der Stadt und nach den Rändern geleitet werden könnten. Die westliche Seite der Rheinbahnstraße fließt genau mit der westlichen Seite des alten Postgebäudes. Nach dessen Niederlegung, die ja so bald vorbereitet, würde eine ganz gerade Verlängerung der neuen Straße zwar nicht das oben erwähnte treffen. Solcher Ersatz müßte daher durch eine Biegung oder Kurve erzielt werden. Die westliche Seite des leichten Hauses fließt wieder genau mit der östlichen Seite des königlichen Regierung. Es würde also die neue Straße das kleine, an die Regierung gehörende und dicker gebaute Haus in Anspruch nehmen und über dessen Hinterland das mit zwei Höfen verdeckte, aber ältere Haus Friedrichstraße 14 treffen. Diesem gerade gegenüber liegt nun nicht das hädliche niedrige Haus Nr. 11, sondern Nr. 13, welches in Privatbesitz ist. Ob dies legierte für den Neubau des hädlichen Verwaltungsbüros auf dem Dernboden Terrain angekauft werden soll, wissen wir nicht. Ist dies nicht der Fall und sollte der Besitzer höchstens unseres Projektes zu viel verlangen, so kann man auf eine ganz gerade Verlängerung verzichten und die neue Straße über das hädliche Haus Nr. 11 führen. Dann gelangt die neue Straße in ihrer Verlängerung genau vor die Luke zwischen Rathaus und Kirche. Wenn nun weiter die Hofanlage vor der Kirche verkleinert wird, so können aus der neuen Straße kommenden Gebäude an der Kirche vorbei (Sonntags ruht ja jeder Fahrverkehr) in die Mühlgasse sehr bequem einschreiten. Legiere geht nun wieder in leichter Bindung in die Goldgasse über. Die Seite der legierten ist ja mit Ausnahme des neuen Gebäudes an der Langgasse mit lauter niedrigen alten Häusern belegt, deren Besitzer, wenn sie höher bauen wollen und das werden sie wollen, wenn die Goldgasse durch unter Projekt eine ganz andere Bedeutung erhält, bei der Enge der Höhe ihre Fronten doch zurücklegen müssen. Ist dies geschehen, so ist die neue Straße bereit bis zur Luke am Continentalhotel fertig. Wenn man bedenkt, daß drei große hinterließene liegende Blöcke, nämlich die der Post, der Regierung, der Stadt (Dern) teils in Abbruch befindlich, teils sehr bald abgebrochen werden, so muß man angeben, daß seitens ein Projekt so günstige Belebungsmaße aufzuweisen hat. Nach Neuauflage der Regierung würde der Käufer der alten Regierung sicher viel mehr geben, wenn durch Durchlegung der neuen Straße durch das alte Regierungsbüro das Hinterland aufgelöst, die alte Regierung als nur kleine das Gebäude Gold- und Langgasse, das nur drei Meter breite nach der Langgasse hat, zu kaufen seien, und durch das alte Regierungsbüro das Hinterland in der Langgasse und durch Beiträge der Besitzer der östlichen Seite der Goldgasse. Anniemlich der jetzt bestäigte Neubau der Post durch unser Projekt geschwächt wird, können wir nicht wissen, jedenfalls würde die Hauptfront nach der neuen Straße an liegen kommen und dadurch bedeutend länger werden, als die bisher geplante an der Wilhelmstraße. Sicher werden die Nachbarn in der Rhein- und Luisenstraße beitreten, da ihr Hinterland an der neuen Straße wertvolles Baugelände abgibt. Die Frage, ob der Block der alten Regierung eventuell doch daran verlieren würde, daß das neue, bisher anderweitig geplante Gebäude auf dem bisherigen Gelände errichtet wird, ist wieder mit Fronten auch nach der neuen Straße und der Friedrichstraße, letztlich nur gezeigt. Ohne dies Projekt doch von den hädlichen Kollegen einer Bebauung für weit gehalten werden. Aber Gile ist not, weil der Postbau so lange in der Schwabe bleibt. Es ist ja allerdings Lenkrecht zur alten Post bereits ein Flügel im Robben fertig, der von Osten gerechnet bis circa zur Mitte der alten Post geht, und nach Bekleidung mit Sandstein zum Hauptgebäude an der neuen Straße werden würde. Wahrscheinlich bleibt er noch Raum für eine Straße von 20 Schritt Breite, also etwas weniger als die Breite der Luisenstraße, und dennoch noch völlig ausreichend für eine Durchgangsstraße. v. P. (Der Vorleser hat, um Verkehrsunfälle auszuschließen, gewiß vieles für sich, ob er sich aber ausführen läßt, erscheint aus logischen und finanziellen Gründen, namentlich auch im Hinblick auf den schon ziemlich weit vorgeschrittenen Rohbau-Nebenan, mehr als zweifelhaft. D. M.)

\* Es ist in höchstem Grade bedauerlich, daß die Spaziergänger nach Sonnenberg seit dem Entstehen der „Sandberge“ am Ende der Sonnenberger- und Anfang der Wiesbadenerstraße, gegenüber dem Teufelsbach, nicht mehr ihr Schwestern Wein in Sonnenberg trinken können, ohne vorher ein unfehlbares Augenband und der Kopf und die Kleider voll Glasmäuse bekommen zu haben. Bei dem letzten großen Hochwasser wurde der dort aufgestürzte Sand fast bis zur Kronenburg verweht. Hierbei muß berücksichtigt werden, daß es nicht zu verhindern ist, aus welchen Gründen gerade an dieser Stelle, wo vier Verkehrswege zusammenstoßen, der Verkehr, hauptsächlich auch der Pendler, im Frühjahr und Sommer sehr stark ist, unmittelbar an der Promenade und den Bürgersteigen, in nächster Nähe der Biffenkolonne Sonnenberg, ein Lagerplatz mit Ablösung großer Sandmassen usw. usw. errichtet werden durfte. Zur Seite Wiesbadens und Sonnenbergs und zur Unmöglichkeit des Pendlers und des Publikums tritt die Einrichtung keineswegs bei und vom hygienischen Standpunkte aus dagegen der Ringlauf für Kräfte, besonders für Jungen- und Augenleidende geradezu schädlich sein. Es wäre zu wünschen, daß dieser Lagerplatz bestellt würde, da im Sommer dieser trockene Sand überall hinzindringt.

### Briefkasten.

M. G. Für die Kleidermacherin beträgt die Lehrzeit 2 Jahre. Für die Gründung eines Geschäfts bestehen keine besondere Bestimmungen.

N. R. Unseres Wissens nimmt keine der heissen Krankenflossen über 50 Jahre alte Personen als freiwillige Mitglieder auf. B. M. Helgoland wurde laut Vertrag am 1. Juli 1890 von Großbritannien an Deutschland abgetreten und bald darauf mit Zustimmung des Bundesrates und des Reichstags dem Königreich Preußen einverlebt. Deutsches Reichsratsrat nebst zu den deutschen Thungen getreten, welche der Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes unterstellt sind.

Wiesbaden, G. R. Keider keine Verwendung.

Morgen-Ausgabe, 1. Blatt.

Nr. 102.

### Handelsteil.

Siedlungsleihen. Die Stadtgemeinde Hadersleben hat die Genehmigung zur Ausgabe von 1,2 Millionen Mark Schulverschreibungen erhalten, die mit 3 bis 3½ Proz. jährlich zu verzinsen sind. – Die Stadt Bochum hat 5½ Millionen Mark 3½-proz. Anleihe an ein Konsortium begeben, an dessen Spitze die Essener Kreditanstalt steht.

Rückgang der Russenwerte. Gestern eingelaufene Depeschen lassen darauf schließen, daß die russische Armee in der Mandchurie wieder einmal eine große Niederlage erlitten hat. Diesmal konnten aber die Interventionskräfte nicht ausreichen, um den Sturm aufzuhalten, und die Kurse der Renten gingen um ½ bis 1½ Proz. gegen letzten Freitag zurück. Einige Abschwächung war ja schon am Samstag eingetreten. Innerhin legte sich die Börse die Niederlage der Russen so zu, daß die letztere auf die Gesamtstimmung günstig einwirkte und die Kurse aller anderen Werte zum Teil bedeutende Kurssteigerungen erfuhr. Man sagt sich nämlich: je älter Russland weiter gedehnt wird, jenseit wird es dem Friedensschluß zugänglich sein.

Handelsbilanzen. Ein Vergleich zwischen den neuesten Außenhandelsziffern Englands, Deutschlands, Amerikas, Frankreichs und Österreich-Ungarns ergibt, daß die drei ersten Staaten ihre bisherige Stellung im Weltmarkt auch im abgelaufenen Jahr beibehalten haben. Es betrug der Wert der Eins- und Ausfuhr in Millionen Mark:

	Einfuhr	Ausfuhr	Zus.
England . . . .	11.060	5.332	17.002
" . . . .	11.247	6.137	17.384
Deutschland . . . .	6.003	5.015	11.018
" . . . .	6.291	5.172	11.463
Vereinigte Staaten . . . .	4.181	6.236	10.417
" . . . .	4.351	6.096	10.447
Frankreich . . . .	3.841	3.401	7.242
" . . . .	3.629	3.580	7.209
Österreich-Ungarn . . . .	1.585	1.811	3.406
" . . . .	1.738	1.750	3.407

Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr beträgt bei Deutschland 445, England 383, Österreich-Ungarn 91, Amerika 30 Millionen Mark. Frankreich hat einen Aufschwung von 32 Millionen Mark zu verzeichnen. Im Gesamthandel und in der Einfuhr steht Deutschland an zweiter, in der Ausfuhr an dritter Stelle. Wichtig ist der Nachweis über die Zersplitterung der Ein- und Ausfuhrziffern nach Warengruppen. Von der Gesamtausfuhr Deutschlands im jetzigen Jahr entfällt fast die Hälfte, nämlich ein Einfuhrwert von 3100 Millionen Mark, auf Rohstoffe für Industriezwecke. Etwa 31 Proz. der Einfuhr sind Nahrungs- und Genussmittel, und nur 19 Proz. entfallen, laut „Hammer-Korre“, dem wir diese Ziffern entnehmen, auf bearbeitete Waren, wovon wieder übrigens ein großer Teil auf Halbfabrikate entfällt. Zwei Drittel der Ausfuhr Deutschlands sind bearbeitete Waren, also deutsche Industriezeugnisse. Von den übrigen 33 Proz. der Ausfuhr entfallen 23 Proz. auf Rohstoffe für Industriezwecke und 10 Proz. auf Nahrungs- und Genussmittel.

Bergbau-Aktiengesellschaft Friedrichsberg. Es hat den Anschein, als ob die Aktien dieser Gesellschaft, die an der Berliner Börse dieser Tage zur Einführung gelangten, in die Höhe getrieben werden sollen. Wir möchten daher darauf hinweisen, daß das Unternehmen bis jetzt nicht genügend gesichert erscheint, um schon hohe Kursbewertungen zu rechtfertigen. Es müssen erst die verlorenen Beträge im Zinkerzabbau abgewertet, d. h. wieder hereingebracht werden. Für das letzte Rechnungsjahr wurden 5 Proz. Dividende bezahlt; für das laufende 7 Proz. in Aussicht gestellt.

Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik Düsseldorf. Wiederholt ist schon gemeldet worden, daß die Unternehmung mit großen Aufträgen bedacht worden sei. Jetzt wird mitgeteilt, daß dieselben aus Russland stammen und bis auf einige Formalitäten als abgeschlossen bezeichnet werden können. Es handelt sich sowohl um Munition wie die Lieferung von Geschützen Ehrhardtscher Erfindung im Betrage von rund 20 Millionen Mark.

Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft und Lahmeyer. Die in den letzten Tagen eingetretene neuerliche Steigerung der Aktien dieser beiden Gesellschaften wurde darauf zurückgeführt, daß an der Börse von einer Fusion der letzteren Gesellschaft mit der ersten die Rede war. Diese Gerüchte konnten sich aber nicht beupfern, man glaubt eher, daß beide gemeinsam bei einem großen Geschäft im Ausland beteiligt sind.

Fallissement. Die Konfektionsfirma Moritz Brühl u. Söhne in Prosnitz hat die Zahlungen eingestellt. Das Ausland soll ziemlich erheblich beteiligt sein.

### Geschäftliches.

**NESTLE's Kinder-mehl.**  
Altbewährte Nahrung  
für Kinder, Kranke, Genesende, Verhütet  
u. beseitigt Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

**Man verlangt**  
ausdrücklich die Originalmarke  
„Dr. Hommel's“ Haematojen  
und lasse sich Nachahmungen nicht  
aufreden.

**Brauer-Akademie** Beginn des Sommersemesters  
am 22. April 1905.  
Prospectus durch E. Ehrich.  
Für Placierung der Absolventen ist man bemüht.

**Erbwurst & Suppen**  
**Hohenlohe**  
Kinder-Hafer-Mehl.

**Die Morgen-Ausgabe umfaßt 20 Seiten**  
inh. „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 17.  
und 1 Sonderbeilage mit die Stadt-Auslage.

Zeitung: W. Schulte vom Brühl.

Berichtsblatt. Reklame für den gesamten redaktionellen Teil: Dr. B. B. Soeder,  
für die Anzeigen und Reklame: Dr. Dornbusch, Seiden in Wiesbaden.  
Druck und Verlag der B. Schulte'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.



Langgasse  
34.

# Ch. Hemmer

Langgasse  
34.

Mein diesjähriger grosser

## Juventur - Räumungs - Verkauf

beginnt Montag früh, den 27. Februar, und dauert bis Samstag Abend, den 4. März.

**Alle Waren werden während dieser Zeit zu herabgesetzten Preisen verkauft.**

### Für Damen-Schneiderei.

Orleans-Rockfutter,	Baumwoll., 100 cm br. schwarz u. grau Mtr.	29 Pf.
Jaconnet-Rockfutter,	100 cm br., schwarz und farbig Mtr.	25 Pf.
Köperfutter,	schwarz und farbig . . .	Mtr. 24 Pf.
Twill,	weiches engl. Taillenfutter, alle Farben Mtr.	42 Pf.
Reversible,	doppelseit. Taillenfutter . . .	Mtr. 33 Pf.
Sternseide,	alle Farben . . .	4 Stern 15 Pf.
25 Stück feine Nähnadeln,	mit grossem Goldöhr . . .	3 Pf.
Taillenverschluss	mit Fischbein . . .	6 Pf.
Fertige Futter-Anproben,	D. R. G. M. 187610 Stück	98 Pf.

### Passementrien.

Reste von schwarzen und farbigen Kleider-Besätzen	
Reste von schwarzen und farbigen Tressen u. Garnituren	
zur Hälfte des Wertes.	
10 % Rabatt auf alle Besätze, Tressen, Kragen, Knöpfe, Schweißblätter etc.	

### Spitzen, Bänder, Schleier.

Reste ganz enorm billig.	
Liberty-Bänder, ganz Seide, 11 cm br., alle Farben . . .	Mtr. 39 Pf.
Lyoner Seiden-Chiffons, alle Farben, doppelbreit . . .	Mtr. 95 Pf.
10 % Rabatt auf alle Spitzen, Schleier, Bänder, Rüschen, Schleifen.	

### Unterzeuge.

Rest-Posten Normal-Herrenjacken, bessere Qual.	1.05 Mk.
Rest-Posten Normal-Herrenhemden, bessere Qual.	1.60 Mk.
Rest-Posten gestrickte, sehr solide Herrenhosen	Paar 1.45, 1.60 Mk.
Rest-Posten gestrickte reinwoll. Damenjacken	95 Pf.
Netz-Jacken . . .	Stück 38, 45, 53 Pf.
Knaben-Sweater . . .	Stück 80, 90 Pf., 1.00 Mk.
Gestr. Kinderhöschen . . .	Paar 35, 40, 45 Pf.
10 % Rabatt auf alle andere Unterzeuge, Strümpfe, Wollwaren und Handschuhe.	

### Strumpfwaren u. Handschuhe

Rest-Posten Damen-Strümpfe, schwarz, gestr., Paar	55 Pf.
Rest-Posten Damen-Strümpfe, beste reinwollene Cachemir-Qual., echt schwarz, engl. lang, Paar	95 Pf.
Rest-Posten Herren-Socken, bess. Qual., schwarz, leder- und normalfarb. . .	3 Paar 1.50 Mk.
Ein Posten Damen-Handschuhe,	
Serie I II III	
jedes Paar 20 35 65 Pf.	

### 15 % Rabatt auf Gardinen und Rouleaux.

Einzelne Fenster Gardinen, einzelne und trüb gewordene Rouleaux spottbillig.	
Fenster-Schleier, reizende neue Muster, Paar	1.10, 1.45 Mk.
Breite Gallerie-Frasen . . .	Meter 42 Pf.
Gardinenband mit Ringen . . .	Mtr. 8 Pf.
Schwere leinene Rouleaux-Kordel . . .	20 Meter 39 Pf.

### Damen-Wäsche.

Taghemden, Vorderschluss, kräftiges Hemdentuch mit Spitze . . .	85 Pf.
Taghemden, Achselschluss, Els. Hemdentuch mit Spitze, 110 cm lang . . .	1.25 Mk.
Taghemden, Achselschluss mit Spitze u. handgest. Achselklappspasse, gutes Hemdentuch . . .	1.50 Mk.
Kopf-Kissen, 80×80 gross, mit breit. Umschlagklappe, auf 3 Seiten ausgenähter Bogen . . .	1.00 Mk.
Ein Posten Stickerei- u. Confirmanden-Röcke	enorm billig.

**10 % Rabatt auf alle andere Wäsche für Damen, Herren und Kinder.**

### Korsetten und Schürzen.

Drell-Korsetten, neue Formen, mit Uhrfedern . . .	Stück 95 Pf., 1.45, 1.85 Mk.
Rest-Posten feinster Brüsseler Korsetten	zur Hälfte.
Zier-Schürzen . . .	Stück 15, 28, 42 Pf.
Haus-Schürzen . . .	Stück 33, 42, 58 Pf.
10 % Rabatt auf alle andere Korsetten, Schürzen, Unter-Röcke.	

Rest-Posten Unter-Röcke zur Hälfte.

### Handarbeiten.

Eine grosse Anzahl angefangener Handarbeiten, darunter Modelle in Decken, Läufern, Kissen, Teppichen  
enorm billig.

**10 % Rabatt auf alle andere vorgez. und angefang. Handarbeiten und Decken-Stoffe.**

Mehrere Tausend Meter

### Weiss-Stickerei-Reste

darunter feine Schweizer Stickereien und beste Madapolam-Stickereien, kommen während dieser Zeit zu ganz enorm billigen Preisen zum Verkauf.

Beiheidenheit und Mut sind die ungewöhnlichsten  
Tugenden; denn die sind von der Art, daß Deudelei sie  
nicht nachahmen kann.

Goethe.

(54. Fortsetzung.)

## Adrienne.

Roman von G. Warden. — Autorisierte Bearbeitung.

„Sie reisten, wenn ich nicht irre, mit ihr ins Ausland?“

„Ja, meine Mutter lebte damals noch und war zu Hause, als sie von meiner Heirat Kenntnis erhielt. Zum Teil, damit sie Zeit habe, sich an den Gedanken zu gewöhnen, zum Teil auch, um Clarije eine Freunde zu machen, beschloß ich, ins Ausland zu reisen, und wenn ich jetzt zurückblide, muß ich gestehen, daß dies der einzige Schritt ist, dessen ich jetzt noch froh bin. Meine Mutter und die Frau, welche zu heiraten ich die Tore begangen hatte, lernten einander nie kennen. Lassen Sie mich nun rasch zu Ende kommen. Es wird mir schwer, von der Vergangenheit zu sprechen, obwohl Sie ja schon so viel von derselben wissen. Ich lernte meine Tochter bald einziehen. Wir waren erst wenige Wochen verheiratet, als mir meine Frau tüchtiglos offenbarte, daß sie mich nur meines Vermögens und meiner Stellung wegen geheiratet hatte, und daß der einzige Mann, welchen sie wirklich liebte, Georg Kerschaw sei. Monde Männer würden, ich bin davon gewiß, sich auf der Stelle von der Frau losgesagt haben, die ihnen ein derartiges Geständnis abgelegt. Ich brachte es nicht über mich, Christens Furchtete ich das Aufsehen, den Skandal, und zweitens war ich immer noch wohnsinnig in meine Frau vernarrt. Nichts konnte die Thatsoche ungeschehen machen, daß sie nun einmal meine Frau sei, und ich hoffte, sie werde mit der Zeit lernen, mich zu lieben. Ich hatte damals noch nicht die geringste Ahnung, wie die Dinge eigentlich standen, und Monate sollten vergehen, ehe ich es erfuhr.“

Eine abermalige Pause entstand; dann fragte der junge Mann:

„Und machten Sie selbst die weiteren Entdeckungen?“

„Nein, sie hat mir alles offenbart. Ob mit Absicht, oder weil sie sich von ihrer Heftigkeit dazu binzen ließ, das habe ich niemals ergründet. Es bleibt auch schließlich ganz einerlei. Sie war immer düsterer, immer ruheloser, immer reizbarer geworden, da ich aber die Ursache zu kennen glaubte, machte ich mir deshalb keine besonderen Sorgen. Ich hoffte und glaubte, daß, wenn ihr Kind das Licht der Welt erblickt haben werde, eine günstige Wendung eintreten müsse. Irgend ein zufällig von mir hingeworfenes Wort führte die Katastrophe herbei. Ich weiß nicht mehr genau, was ich sagte, aber sie wandte sich plötzlich tobend und stürmisch mir zu und erklärte, daß sie mich hasse, und daß das Kind, welches das Licht der Welt erblicken sollte, nicht das meine, sondern dasjenige Georg Kerschaws sei.“

Er hielt inne und um ihm beizustehen und ihm das Rieden zu erleichtern, fragte der andere:

„Und Sie? Was haben Sie getan?“

„Ich war wie vom Donner gerührt, entsezt! Aber die Art, wie sie gesprochen hatte, sagte mir, wie vollkommen unmöglich es sei, Zweifel in die Richtigkeit ihrer Angaben zu legen. Die Erinnerung daran erschüttert mich jetzt noch, Kiltreyne. In einer an Wahnsinn grenzenden Aufregung stürzte sie aus dem Zimmer, und als sie es tat, sah ich Holson vor der Türe stehen, begriff ich, daß er jedes Wort vernommen haben müsse, was gesprochen worden sei. Ich war damals ein zarter, schwächer junger Mensch. Ich lag in Ohnmacht und verfiel in eine schwere Krankheit. Als ich nach Wochen zu mir kam, erfuhr ich, daß meine Frau gestorben sei. Meine Mutter stand an meinem Lager, mit einem Kind in ihren Armen — mit meinem Kind, wie sie sagte.“

Der Graf wußte sich die Schweigerien von der Stirne, und der Sekretär fragte:

„Seither haben Sie also das Geheimnis gewahrt?“

„Ja!“

Der Graf antete sich:

„Um meiner Mutter willen, und auch für mich selbst dünkte es mir am geeigneten, Holsons Schweigen zu erlaufen. Meine Mutter nahm das Kind mit nach England, und mein Verlust galt als Entschuldigung dafür, daß ich im Auslande blieb. Ich hatte damals vergessen, daß, wenn das arme Kleinkind am Leben blieb, es sich von dem Vater befreit, daß es meine Tochter sei, auch natürgemäß für die Erbin des Majorats halten müsse. Als ich mich dessen erinnerte, da war es zu spät, die Wahrheit zu bekennen, selbst wenn ich den Vater dazu befehlen haben würde. Adrienne, das arme Kind, hat, wie ich recht gut weiß, stets die Empfindung gehabt, daß ich sie nicht so liebe, wie ein Vater sein Kind lieben sollte. Es ist ja mir allzu wahr, aber es kann mich wohl kein Vater treffen. Wenn ich nicht zum zweiten Mal geheiratet hätte, wäre ich meiner politischen Karriere nie entflogen, wäre ich auch nie in die Heimat zurückgekehrt. Ich hätte es einfach nicht gefunden. Der Gedanke, hier mit dem Mädchen zu hausen, weckte sich für meine Tochter höchst, hatte etwas Abschreckendes, etwas Enthebliches für mich! Es hat Stunden gegeben, in denen ich eine gewisse Ähnlichkeit mit ihrer Mutter in ihren Zügen sehen zu müssen glaubte, und fast ohne es zu wollen, begte ich dann einen förmlichen Haß gegen das arme Kleinkind Thurston, oder richtiger gesagt, Kerschaw, ist also Adriennes Vater! Wie haben Sie es entdeckt, Kiltreyne? Was hat Ihren Verdacht ausgelöst? Wie sind Sie darauf gekommen? Hat er gesprochen?“

„Nein, erst nachdem ich alles entdeckt hatte, gestand er es zu. Mein Verdacht erwuchs aus der außergewöhnlichen Ähnlichkeit, welche er mit Adrienne hat.“

„Ich habe den Mann zu flüchtig gesehen, um dieselbe zu bemerken.“

„Mir fiel sie gleich am ersten Tage auf. Seit er nun frank dorniederliegt, spricht er unanhörlich von Adrienne, und neint in seinen wilden Fieberphantasien auch öfters den Namen Clarije.“

„Wußten Sie, wer diesen Namen trug?“

„Ich hatte es mehrmals von Adrienne selbst gehört.“

„Daran allein können Sie aber nicht die Wahrheit erkannt haben. Schöpfen Sie es aus diesen?“ fragte er mit einem Blick auf die Briefe und die Photographien.

„Ja. Ich tat, was unter allen anderen Verhältnissen

unverzeihlich gewesen wäre, ich öffnete Thurstons Schreibtisch.“

„Und was Sie denselben entnahmen — die Briefe, taten Ihnen alles dar.“

„Ich überzeugte mich nur, daß dieselben von Ihrer Frau herrührten, daß sie vor Ihrer Vermählung geschrieben waren, und Ihrer, sowie Ihres Heiratsantrages Erwähnung gefiel. Ich entnahm jenen Sachen auch, auf welchem Fuße die beiden zusammen verkehrten.“

„Dann sahen Sie die Bilder?“

„Ich erfaßte und vergegenwärtigte mir das ganze erst recht, als ich die Bilder erblickte. Der Name Clarije stand unter dem einen, unter dem anderen der Name Adrienne. Und unter dieses hatte er die Erklärung hinzugeschrieben: Ihre und meine Tochter.“

„Ja, ja, ich verstehe. Wie aber ist er in den Besitz von Adriennes Bild gekommen?“

„Es muß während seines bissigen Aufenthaltes auf irgend eine Weise in seine Hände gelangt sein!“ entgegnete Kiltreyne zögernd, denn er wollte Thurstons mittlerwähnlicher Besuch in Adriennes Zimmer nicht gerne verraten, obwohl er von ihm wußte, daß der Hauptgrund dieses Besuches darin bestand, sich eine Photographie der Tochter zu verschaffen, auf welche Rechte anzusprechen er sich niemals berufen gefühlt hätte.

„Warum in aller Welt ist er hierher gekommen? Ich hätte gedacht, daß von allen Pläzen des Erdalls er gerade diesen hier sich veranlaßt gesehen haben würde, um allermeist zu meiden.“

„Noch allem, was ich keinen Worten und seinem Wesen entnehme, scheint er ein fast französisches Verlangen daran gehabt zu haben, in ihrer Nähe zu weilen!“ erwiderte Kiltreyne. „Sein Leben wie das Ihre wird durch die gleiche Frau zerstört, denn es ist nicht einen Augenblick zu beweisen, daß er nach jener See-Reise, während welcher sie sich Ihnen vermählt hat, die Abliche hegte, sie zu beiraten. Von Ihrer zweiten Heirat hatte er bis zu dem Augenblick seiner Piercerunst keine Ahnung.“

„War er von der Christens seiner Tochter unterrichtet?“

„Nein. Als er sie sah, sie aber wegen der frappanten Ähnlichkeit natürlich auf den ersten Blick als sein Kind erkannte, war er auf das vollständig verblüfft.“

„Und meinen Sie wirklich, daß er im Sterben sei, Kiltreyne?“ fragte Oberweite.

„Aberdings! Und, wenn man alles bedenkt, fühlt man sich verpflichtet zu sagen, daß es ein Glück sei.“

„Und niemand weiß oder ahnt die Wahrheit?“

„Niemand. Er hat im Beisein des Arztes zum Glück nie phantasiert. Und wenn ich ihn verlück, ließ ich mir Frau Vence bei ihm, die, wie Sie wissen, zweitauft ist.“

„Ja. Und Adrienne hat ihn nicht gesessen?“

„Nein, sie versuchte es, ich aber habe sie ferngehalten, sie braucht es nicht zu wissen, es würde sie zu sehr erstaunen und wäre sie ein vernichtender Schlag.“

„Ja, es besteht auch keine Notwendigkeit, daß sie es wisse.“

Kiltreyne schaute anklagend, fügte er hinzu:

„Sie müssen Adrienne außergewöhnlich gerne haben, nachdem Sie sich, obwohl Sie über alles orientiert sind, doch entschließen, sie zu heiraten.“ (Körperzana folgt.)

## Bordeaux-Lynch Frères.

Niederlage für Wiesbaden und Umgegend:

447

Eduard Böhm, Wiesbaden, Adolfstrasse 7.

**Münchener Löwenbräu**  
**Anton Dreher's Pilsener**  
Hofbräuhaus Michelob, Böhmen  
zu beziehen in 1/2-Liter-Flaschen durch  
Heinr. Ditt, Friedrichstr. 42, Ecke Kirchgasse, Telefon 385.  
Niederlage Carl Hertz, Wilhelmstrasse, Ecke Friedrichstrasse.



**Karl Fischbach, Wiesbaden,**  
Kirchgasse 49, zunächst der Marktstrasse.  
**Grosses Lager** **Anfertigung** **Ueberziehen**  
und alle Reparaturen.

auf den Lebensfall bei der 1888 gegr. Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin.  
**Öffentliche Versicherungs-Anstalt.**  
Einkommenserhöhung, Altersversorgung, Kapital-versicherung für Studium, "Hilfurdienst, Aussteuer,"  
Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung.  
Bei Auseinandersetzung der Rentenscheinausgabe portofrei Renten-übersendung, innerhalb Deutschlands auch ohne Lebenszeugnis.  
Prospekte kostenfrei.

F 45

**Neu!** Taschenlampen **Neu!**

mit Accumulatorenfüllung.

**Karneval-Orden**

mit elektrischer Beleuchtung.

H. Kneipp, Goldgasse 9.

## Vacuum-Reiniger.

Kirchgasse 38. I. Telefon 747. Kirchgasse 38. I.

Reinigungen ganzer Wohnungen, Teppiche, Polstermöbel, Matratzen, Betten, Vorhänge, Wandbespannungen, Bilder, Gobelins, Stuckaturen etc. etc. mittelst **reiner Saugluft** in bisher unerreicht vollkommener Weise durch unsere fahrbaren Apparate an Ort und Stelle.

— Billigstes rationelles Verfahren. —

Keine Staubaufwirbelung.

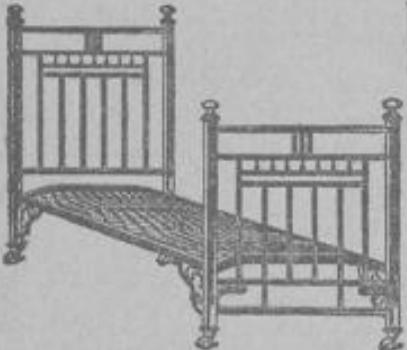
Ohne jede Störung. Nichts wird von seinem Platz entfernt. Zarste Behandlung. Wirkt belebend und erfrischend auf Farben und Gewebe, entfernt **Motten** und **Mottenbrut**. Verbessert die Zimmerluft ganz erheblich.

Der **Vacuum-Reiniger** löst die brennende Frage der Wohnungs-Hygiene in ganz hervorragender Weise.

Stationäre Anlagen für Hotels, Villen etc.

In unserem Werk, Kleine Schwalbacherstrasse 10, lassen wir Teppiche, Polstermöbel, Matratzen etc. durch unser neues Verfahren billigst entstauben.

Die Abholung u. Zustellung erfolgt durch unser Fahrwerk kostenlos.



# Betten. Ad. Lange, Gardinen

Federn u. Daunen. 29 Langgasse 29,  
Matratzen. neben dem Tagblatt.

Aur das Beste u. Söldeste.

Stores, Rouleau. Woll- und Steppdecken.  
billigste Preise bei grösster Auswahl.



Bettsellen in Holz u. Metall.

Besichtigen Sie vor Einkauf Ihrer Betten mein Lager und meine Schaufenster.

Kinderbetten billigst.

281

In den ersten Tagen  
eines jeden Monats werden bei  
**Guggenheim & Marx,**  
Marktstraße 14, am Schloßplatz,  
die sich am Lager befindlichen  
zurückgesetzten Waaren,  
sowie sonstige  
billige Gelegenheits-Wäsuren  
enorm billig  
abgegeben.

Heute folgendes:  
10 St. fertige Costüme, allerbeste Qualitäten,  
wegen Aufgabe dieses Trikots zu Mr. 9.00  
das fertige Kleid früher haben diese Stücke  
etwa Mr. 30.00 gekostet.

1 Parthei Damen - Regenschirme,  
etwas angestaut, Stück Mr. 1.85.

1 Parthei  
Fertige Herren-Anzüge zu Mr. 14.00.  
Extra schwere Tuch-Hosen zu 3.75.  
Knaben-Anzüge, blau Cheviot, " 1.95.  
Sommer-Koden-Zippen " 1.50.  
Bessere Confermanden-Anzüge " 15.00.  
Knaben-Hüdchen zu 90 Pf.

! Enorm billige Angebote!

1 Parthei  
Schwarze Kleiderstoffe zu 50 Pf.  
Schwarze Cheviot zu 70 Pf.  
Schwarzer Sammargarn - Cheviot, extra  
schwere Ware, reine Wolle, zu  
Mr. 1.20.

**Schwarze Voile,**  
110 cm, reine Wolle, zu Mr. 1.40.  
Auf 1 großen Posten

**abgepäffter Gardinen,**  
weiss, creme, bewilligen wir in diesen Tagen  
!! 20% Sconto !!

100 Paar Kinder - Strümpfe, nur braune  
Farben, zu 30 Pf.

Röcke einige  
Matines und Morgen - Röcke,  
nur helle Streifen,  
durchweg das Stück Mr. 3.00. 547



Die Abholung  
von Fracht- u. Eilgütern

zur Bahn 482

erfolgt durch die regelmässig fahrenden

**Rettenmayer's  
Roll- u. Gepäckwagen**

am jeder Tagesstunde  
(Sonntags Vormittags nur Eilgüter)  
(Frachtgut: binnen 5-6 Stunden)

Eilgüter: " "

Bestellungen beim Büro:

**Rheinstrasse 21,**

n eben der Hauptpost.

**L. Rettenmayer**

Königlicher Hofspediteur

**Handschuh-Fabrik**  
**Fritz Strensch,**  
Kirchgasse 37.

Empfiehle meine selbstverfertigten Handschuhe  
in weiss, creme und schwarz von Mr. 1.00 bis  
zu den feinsten Qualitäten. Garantie für jedes  
Paar. Handschuhe nach Maß zu Fabrikpreisen.  
Großes Lager in Hosenträgern und Gravatten.  
Handschuhwäsche und Färberei. 481

Gute und billige Schuhwaren für  
Herren, Damen und Kinder aller Art kaufen Sie  
Neugasse 22, 1. Stiege hoch.

## Räumungs-Ausverkauf

Mein diesjähriger Ausverkauf  
findet vom 1. bis 14. März im Hause  
**Langgasse 31.**

vis-à-vis  
dem „Europäischen Hof“,  
statt.

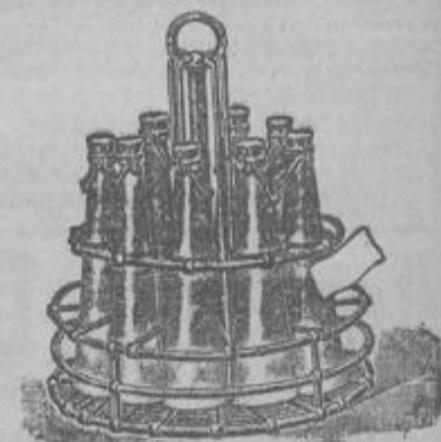
**Wilh. Baader Yacht.**

Römer, Wein-,  
Bier- und Wassergläser,  
Waschgarnituren, Tafelservice,  
Tassen, Teller etc. etc.,  
wie auch Luxus - Waaren.

Alles zu enorm billigen Preisen!

## Krystall und Porzellan.

# Kraft's Milch.



Die unterzeichnete Anstalt bringt zur Kenntnis, daß sie mit der Herstellung von  
**zubereiteter sterilisirter Kindermilch**  
in Portionsflaschen

begonnen hat. — Sie empfiehlt dieselbe in 3 Mischungen nach ärztlicher Vorschrift und liefert sie  
in plombirten Körben mit den Tagesrationen:

No. 1 - 8 Fläschchen, für Kinder bis zu 3 Monaten zu 60 Pf.

No. 2 - 7 Fläschchen, für Kinder von 3—6 Monaten zu 70 Pf.

No. 3 - 6 Fläschchen, für Kinder von 6—9 Monaten zu 80 Pf.

einzelne Fläschchen à 10, 12 und 14 Pf.

täglich frei Haus geliefert.

Dozheimerstraße 99.  
Telephon 659.

Hochachtungsvoll

**W. Kraft's Milchfuranstalt.**

Unter Aufsicht des ärztlichen Vereins, des Instituts für Chemie und Hygiene von Prof. Dr. Meinecke & Gen. und  
unter ständiger tierärztlicher Kontrolle.

## Reelles Möbel-Geschäft.

Empfiehle mein reichhaltiges Lager in sämmtlichen **Kasten- u. Polstermöbeln**. Nur erstklassige  
Ware unter weitgehender Garantie. Zahlungsfähigen Käufern wird Theilzahlung gewährt.

A. Maurer, Möbel- und Schreinerei,  
Sedauplatz 7.  
Haltestelle der Elektrischen.

Küchen-, Kleiderschr., Bettsellen etc.  
liefer auch an Wiederverkäufer  
Josef Braun, Kastel a. Rh., Dampfschrein.

**Dr. Thompson's  
Seifenpulver**  
ist das beste.

PTT

Wegen Umänderung meines Geschäftes  
in ein Spezial-Werkwarengeschäft unterstelle ich mein gesamtes Warenlager einem

# großen totalen Ausverkauf

und gewähre ich auf sämtliche Artikel, als da sind:

Wollene Kleider- und Blousenstoffe,  
schwarze und weiße Stoffe,  
Voile, Mousseline und Satin,  
sämtliche Organdy, Batiste, Bephyr,  
Viquis und Tattine,

einen

sowie ferner auf  
fertige Damen- und Herren-Wäsche,  
Leinen und Gebild,  
weiße und farbige Bettzeuge,  
Gardinen und Rouleauxstoffe,  
Kragen, Gravatten und Manschetten,

## Rabatt von 15—20 % Rabatt,

welcher Betrag sofort an der Kasse in Abzug gebracht wird.

548

**A. Schwarz,**  
21 Marktstraße 21, Ecke Meßergasse.

**Badhaus zum Kranz,**

Langgasse 50, Nähe Krausplatz.

**Thermal-Bäder à 60 Pf.,**

ganz neu eingerichtet. 199

Geheiztes Ruhe-Zimmer.

**Dauernd**

auf Jahre wählt nur

**Barketol**

(gelblich M. 8.—, farblos M. 8.50 per Liter)  
dem Barket und

**Linoeiro**

(neu pol. ang.) M. 2.50 per Liter dem Linoleum  
ein gutes Aussehen.

Glanz ohne Glätte. Riecht wischbar.

Verkaufsstellen: A. Berling, Fritz  
Borstein, Ed. Brecher, Gg. Gerlach,  
Wilhelm Bachenheimer, Drogerie,  
Drogerie Otto Lüttig, C. Portzelt,  
Germania-Drogerie, H. Roos Nachf.,  
Walter Schupp, Otto Siebert, Drogerie,  
Theodor Wachsmuth, oder durch die  
Fabrik von Braselmann & Querner,  
Dörfel a. W. F. 50

**Benzinoform,**

ein neues Fleckmittel 287

für alle Stoffe  
Handschuhe  
etc.  
Fle. 60 Pf. kein Rand,  
nicht  
brennend.  
Fle. 60 Pf.

Apoth. Otto Siebert, am Schloss.

**Herrnkleider,** Stoffmuster-Neuheiten,  
Reparaturen und Reinigungen schnell und billig.  
Wihl. Schöne, Hochstraße 4, Et. b.

85 Liter Zippfeintein wegen Bezug zu  
verkaufen Luisenstraße 88, 2.

**Stamm- u. Breunholz-Bersteigerung zu Kastel.**

Samstag, den 4. März, beginnend Nachmittags 1 Uhr, werden ungefähr 800 Ahorn-, Eichen-, Buchen- u. Fagus-Stämme, ca. 80 cm d-digl. Knüppel in Längen von 3 m, u. ca. 40 Reißgelenken aus der Abholzung von aufgelassenen Festungsgebäuden öffentlich an den Besitztenden gegen sofortige Bezahlung verteilt. Treffpunkt: Neues Pumpstationsgebäude an der Eisenbahnauftaft nach Wiesbaden.

Mainz, den 25. Februar 1905.

Stadtkommission für die Mainz-Kasteler Festungsgrundstücke:  
Hofmann. Kubo.

## Israelitische Cultusgemeinde.

### Synagogenplätze.

Diejenigen Gemeindemitglieder, welche ihre bisherigen Synagogenplätze für das am 1. April er. beginnende neue Rechnungsjahr 1905/06 wieder behalten wollen, werden hiermit ersucht, dies von jetzt bis zum 20. März d. J. persönlich oder schriftlich bei unserem Mandanten Herrn Benedict Straus, Unterkirche 6, anmelden zu wollen, da nach dieser Zeit über diese Plätze anderweitig verfügt wird.

Wiesbaden, den 28. Februar 1905.

Der Vorstand der israelitischen Cultusgemeinde.

Der Vorsitzende: Simon Hess.

**Wiesbadener Gestaltungs-Institut**  
**Gebrüder Neugebauer, Schwalbacherstr. 22.**

Telefon 411. Schreinerei gegr. 1856. Telefon 411.

Nicht Auswahl **Sargmagazin, in Grabräumen.**

Mauritiusstraße 8.

Großes Lager in Holz- und Metallsärgen aller Art, fertig ausgestattet  
zur sofortigen Lieferung.

Ausführung von Trauerdekoraten, Aufstellen von Katafalk, Kandelabern u. s. w. bei  
Trauerfeiern. Vollständige Besorgung von Beerdigungen, Leberverschönerungen  
nach und von auswärts u. zu Feuerbestattungen nach allen Krematorien

nicht allen diezbezüglichen Gängen u. Papieren.

Überlandtransporte mit eigenem Leichenwagen (Glasmände). 301

Gesetzten des Vereins für Feuerbestattung und des Feuerbestattungs-Vereins.

# Zur Kranken- und Kinderpflege:

**Hervorragende  
Nähr- u. Kräftigungsmittel**

**Fleischsaft.**  
Liebig's  
Fleisch-Extract.  
Liebig's  
Fleisch-Pepton,  
Maggi's  
Bouillonkapseln.  
Dr. Michaelis Eichel-  
Cacao.  
Casseler Hafercacao.  
Cacao-Honig.  
Gaedke.  
lose ausgewogen  
v. M. 1.20—2.40  
d. 1/2 kg.

**Hafer-Nähr-Cacao,**  
vorzügliches Nahrungs- und Genussmittel bei  
Verdauungsbeschwerde, chronischem Magen-  
und Darmkatarrh. 1/2 Kilo M. 1.20.

## Kinder-Nährmittel.

Nestle's Kindermehl.  
Kusek's do.  
**Müller's  
Kindernahrung**  
Mellin's do.  
Theinhard's do.  
Knorr's Hafermehl.  
Reismehl.  
Gerstenmehl  
**Opel's  
Nährwieback.**  
Quaker oats.  
Arrow root.

Condensirte Milch.  
Vegetabilische  
Hygiene.  
Soxhlet Milchzucker.  
**Soxhlet  
Nährzucker.**  
Peguin.  
Malzextrakt.  
Medicinal  
Tokayer.  
Medicinal  
Leberthran.

## Kinderpflege-Artikel.

Soxhlet-  
Apparate  
und  
sämtl. Zubehörtheile  
Milchflaschen.  
Milchflaschen-  
Garnituren.  
Gummibänder.  
Spielzeug.  
Zahnringe.  
Beisszangen.  
Vielchenwurzeln.  
Badeachwärme.  
Kinderzahnbursten.  
Ohrenschwämme.

Wasserdrücke  
Hetteinlagen.  
Gummibänder.  
Windelhöschen.  
Bruchbänder.  
Clystispritzten.  
Nabelplaster.  
Helfpflaster.  
Sämtliche Badesalze  
Badethermometer.  
Kinderpuder.  
Lanoform-  
Streupulver.  
Kindercreme.  
Byrolin Wundwatte.

**Kinderseife,**  
garantiert frei von allen scharfen und lästigen  
Bestandtheilen, hervorragend durch absolute  
Milde und Reizlosigkeit, deshalb unschätzbar  
für die empfindliche Haut der Kinder.  
Stück 25 Pf., Karton à 8 St. 70 Pf.

**Chem. reiner  
Milchzucker**

p. 1/2 Kilo M. 1.—

Sämtliche Nährmittel gelangen nur in ganz tadeloser frischer Ware zur Abgabe, da dieses in der  
Kranken- und Kinderpflege von weitgehender Wichtigkeit ist.

## Einzel-Notizen

### Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Mitteilung,  
dass unser innig geliebter Vater,  
Schwiegervater, Großvater und Onkel,

**Wilhelm Distel,**

Samstag früh 1/4 Uhr starb dem  
Herrn entschlafen ist.

Um stills Leichnam bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Gesellen Arol,  
Fuhr und Sohlewein.

Die Beerdigung findet Mittwoch,  
2 Uhr, vom Leichenhause aus statt.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die  
traurige Mitteilung, dass heute Mittag  
4 Uhr mein lieber Vater,

**Christian Meese,**  
Schulpedell a. D.,  
nach langem Leiden sanft ent-  
schlossen ist.

Wiesbaden, 27. Februar 1905.

Martin Meese.

Die Beerdigung findet Donner-  
tag, den 2. März, nachmittags 4 Uhr,  
vom Leichenhause des alten Fried-  
hofes aus statt.

### Todes-Anzeige.

Heute früh 6 Uhr starb nach  
kurzem, schwerem Leiden unsere  
liebe Tochter, Schwester und  
Nichte,

**Grete,**

im Alter von 18 Jahren.

Um stills Leichnam bitten

Emil Crusius,  
Jenny Crusius-Heurton,  
Sousleute des Reg. Theaters,  
Bruno,  
Reinhold,  
Lotte,  
Hermann und  
Emma,  
Emma Gothe und  
Tochter Nähe.

Wiesbaden,  
den 28. Februar 1905.

Die Beerdigung findet Freitag  
Mittag 2 Uhr von der Leichen-  
halle aus statt.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herz-  
licher Teilnahme bei dem uns so  
schwer betroffenen Verluste, sowie  
für die zahlreichen Blumenpenden  
sagen wir Allen unseren innigsten  
Dan. Besonderen Dan. dem  
Krieger-Verein „Germania-  
Allemannia“, dem „Katholischen  
Männer-Verein“, der „Gesellschaft  
Sangesfreunde“ und dem Sänger-  
Quartett „Eintracht“.

Im Namen  
der lieftauenden Hinterbliebenen:

Anna Weber, Witwe,  
geb. Hadony,  
Wiesbaden,  
28. Februar 1905.

Nassovia Drogerie Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telephon 717.

Marktstraße  
9.**Rüdersberg & Harf.**Marktstraße  
9.bieten  
die größte Auswahl und billigsten Preise

in

**Engl. Tüll-Gardinen.**Großteil.  
Spachtel.  
Point de lace. **Gardinen.**Rouleaux — Stores  
Brise-Wiles.

408

Wer einer kräftig nach Kakao schmeckenden Chocoladen-Sorte den Vorzug giebt, der entschließt sich für Hartwig & Vogel's Tell-Chocolade. Sie ist nach besonderem sublimen Verfahren und aus bestem

**Tell**  
Chocolade

Rohmaterial hergestellt, feins in der Mahlung, hinterläßt einen angenehmen Geschmack im Munde, verursacht nie Durst.

Preise: 25 Pf. die Tafel, 40, 50, 60, 75 Pf. u. 1 Mk. per Karton.

Vertreter: Louis Jacobs, Agenturen,  
Marktstraße 11. — Telefon 2974.

F 523

**Zum bevorstehenden Umzuge**  
bietet Ihnen meine nachstehende, hervorragend günstige Öfferte beim Einkauf von  
**Möbeln, Betten und Ausstattungen**

hervorragende Vorteile:			
Eleg. Muhb.-Buffets	Mit. 140.—	Schreibische	Mr. 30.—
Ruhb.-Spiegelschränke	75.—	Betticows	32.—
" Bücherschränke	48.—	Aussichtische	24.—
Meiderschränke, 1-1b.	16.—	Ruhb.-Kommoden mit 4 Schubl.	24.—
desgl. 2-1b.	28.—	Wasch-Konsolen u. Kommoden	17.—
Küchenchränke	24.—	Sophas	36.—
Flurtoiletten	24.—	Ottomanen	23.—
		Moderne Salongarnituren	175.—

**Großes Lager in Betten eigener Anfertigung**  
und completer Zimmer- u. Küchen-Einrichtungen.

Ich bitte vor Einkauf von Möbeln um ges. Besichtigung meines Lagers und Vergleichung der Preise. Die Güte meiner Fabrikate ist allgemein anerkannt und wird durch weitgehende Garantie gewährleistet.

Eigene Polsterwerkstätten.

Transport frei.

**Ferd. Marx Nachf.,**  
nur S Kirchgasse 8 — nahe der Luisenstraße.

Unser heutigen Stadt-Auslage liegt eine Postkarte des "Ver Schönungs-Vereins" bei, deren Inhalt einer besonderen Beachtung des Publikums empfohlen wird.

Muschelbett, Meider- und Küchenchränke, Canapes, Tische, Stühle, Waschkommoden, Badewannen, Gasherde u. billig zu verkaufen  
Schwalbacherstraße 30, Gartenz., link. Hinterh.

**XX Kohlen. XX**

Prima Muhr-Nukohlen, sowie deutschen u. belgischen Anbrand für Dönerbrandöfen, ferner: Eich-, Brülets und Angußholz empfiehlt zu den ermäßigten Tagespreisen

**Heinr. J. Mulder,**  
Wiesbadener Kohlen-Consum,  
Telefon 2557. Schillerplatz 1, Eingang Friedrichstr. 18.**Elvira-Wasch-Extract**  
mit Bär,das Beste für die Wäsche.  
Grosse Prämien-Verteilung: Viele lobende Anerkennungen!  
Engros-Lager: Eduard Weygandt, Wiesbaden.

**Zähne,** ganze Gebisse,  
Kronen, Brücken,  
Stiftzähne,  
Plombiren schadhafter Zähne u.  
Zahnziehen schmerzlos,  
mit Zadhgas und Chloroform.

**Jos. Piel,** Rheinstraße 97, Part.,  
wissenschaftlich und technisch ausgebildet an  
amerikan. Hochschule.

**Wein-Restaurant Grether,**Neugasse 24, nächst der Marktstraße.  
Empfehle täglich frische

**Bachforellen, Hummers, Austern,**  
Reichhaltige und billige Tageskarte,  
Diner, Soupers etc.  
**II. Weine erster Firmen.**

**Wiesbadener Bank****S. Bielefeld & Söhne,**

Wilhelmstraße 13.

**Effekten-Abteilung.****Sorgfältige Besorgung von Kapitalsanlagen.**

Festverzinsliche und mündelsichere Werte stets vorrätig. Sachgemäße, kostenlose Auskunftserteilung über Effekten.

Günstige Ausführung von Börsen-Aufträgen an allen deutschen Börsen, sowie in London, Paris,

New-York.

Die Anfangs- und Schlusskurse der Berliner und Frankfurter Börse, sowie die Kurse aus Paris, London und Wien liegen in unserer Effekten-Abteilung (Haupteingang links) zur Einsicht offen.

8561



**Verhältnisse halber Haus**

(Ring) für 195,000 Mr. zu verkaufen. Taxe 148,000 Mr., Hypothek 126,000 Mr., Ges. Off. unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**Gelville a/Rh.** erbaute elegante Ein-familienhäuser mit Garten, freistehend, je 6 und 7 Zimmer, mit Centralheizung und Bad, zu verkaufen. Wasserleitung, Kanalisation, elektr. Beleuchtung vorh. Preis 22,000 u. 25,000. Näh. d. Eigent. Gg. Jos. Kremer, Gelville a/Rh.

**Gutgehendes Hotel** mit Restaurant, am Rhein, gegen Bau-Grundstück zu verkaufen oder zu verleihen. Guter Restkant wird in Zahlung genommen. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**Zu verkaufen**

**Holzschnecke**, circa 19,50 Mr. br., n. Spreulager circa 7,40 Mr. tei. Näh. Schwalbacherstraße 28 bei H. Faust.

**Villen - Bauplatz,** circa 800 Mr., an der Parkstraße, mit Baumendigung, zu verl. Näh. im Baubüro Lüsenplatz 7.

**Villen - Baupläze,** Wiesb. Allee, hervor. schöne Lage, preisw., zu verl. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag. Ein seit über 25 Jahre eingeführtes

**Engros-Geschäft,** einige Spezialartikel, sehr gut rentierend, kann aber bedeutend ausgedehnt werden, ist mit Haus in feiner Lage alsbald zu verkaufen. Anzahlung circa 20,000 Mark. Jünger Inhaber führt bestehenden bei der Rundschau ein. Für trebsamen Kaufmann sehr attraktive Gelegenheit selbstständig zu werden. Nur direkte Anfragen werden berücksichtigt unter Offeren W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**Eine gutgehende Gärtnerei** mit 10. Wohnhaus, Stall, an fließ. Wasser, mit oder ohne Fenster zu verl. oder zu verpachten. Offeren u. W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**Ader**, per Boot zu W. 850 zu verkaufen. Näh. bei Daxel, Daxheimerstraße 17, 2.

**Garten** mit Ader, Garten 10 Minuten, das ganze 48 Ruben groß, billig zu verkaufen. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**Immobilien zu kaufen gesucht.** Haus, Mainzerstraße oder deren Nähe, zu kaufen gesucht. Näh. bei G. H. Engel, Gaulbrunnenstr. 12.

**Suche Haus** innerer innerer Stadt mit Werkstatt, im Preise bis zu 250,000 Mark zu kaufen. Geb. 12,000 Mr. baar und ein 6% rentierendes Haus im Westend im Preise von 96,000 Mark in Zahlung. Näh. bei Wilh. Nidke, Blücherstraße 9. No. 5. 2.

**Geldverkehr**

**V**ielfach vorgekommene Missbräuche geben uns Veranlassung zu erlären, daß wir nur direkte Offerbriese, nicht aber solche von Vermittlern befördern.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

**Capitalen zu verleihen.**

**Hypothekengelder** zur 1. u. 2. Stelle habe ich für jetzt und später zu billigstem Ansatz zu vergeben. H. Faust, Friedrichstraße 19.

**Ich habe einen großen Betrag zum Ankauf von Restkaufställen zu vergeben.** Näh. bei H. Faust, Friedrichstraße 19.

**Hypotheken-Kapital**

mit 1. Stelle, in jeder Höhe, 60 p.Ct. der feldger. Taxe, 4 p.Ct. Zinsen, mäßige Provision, sowie versch. Kosten zur 2. Stelle auf diefe Objekte auszuleihen durch

**Ernst Heerlein**, Hypoth.-Agentur, Telefon 8052, Rückgasse 60, 2.

**Hypotheken-Kapital**

a. 4%, verleiht E. Heerlein, Daxheimerstr. 17, 25-26,000, 40,000 und 45,000 Mr. auf gute 2. Hypothek per sofort oder 1. April und 20,000 Mr. per 1. Juli an 2. Stelle zu vergeben durch die Geschäftsstelle des Hauses und Grundbesitzer-Vereins, Daxheimerstraße 1. F 481 18,000 Mr. auf erste oder gute zweite Hypothek auf 1. Juli auszuleihen. Offeren u. W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

8000 Mr. als 2. Hypothek per 1. April auszuleihen. Off. unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

Mr. 4-6000 auf gute Nachhypothek zu vergeben. Offeren u. W. 588 an J. Hammerger, Feldstraße 28, 1.

**Capitalien zu leihen gesucht.**

Capitalisten erhalten jeder Zeit kostengünstigen Nachweis guter 1. u. 2. Hypotheken durch

Ludwig Faust, Webergasse 18, 1.

Günstige u. sichere Gelegenheit z. Kapital-

anlage! 33,000 Mr. Restkaufstättling zu verkaufen. Näh. bei G. H. Engel,

Gaulbrunnenstraße 12.

**Belastung 70%,****Zinsf. 5%.**

Hiesiges hochmodernes Hotel soll hinter 200 Meter noch mit 60 Mille zu 5% belastet werden. — Diese 60,000 Mr. würden das Anwesen nur mit 70% des Ankaufspreises belasten. Es wird also prima Sicherheit geboten, wenn aber erwartet, übernimmt verantwortender Herr außerdem noch volle Garantie für Kapital und Zinsen. Off. u. W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**30—35,000 Mr. 2. Hypothek** nach dem Ross. Landesb. vom Selbstgeber gel. Ges. Ang. u. W. 588 an den Tagbl.-Verlag. Mr. 30,000 2. Hypothek sol. oder später gefordert. Off. unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**30,000 Mr.** für 2. Stelle auf prima Ansicht gesucht. Näh. im Tagbl.-Verl. V. u.

**2. Hypothek**, 24,000 Mr., gel. auf diese oder Null. Offeren nur von Selbstgebern erbeten unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**15,000 Mr. 2. Hyp. u. der Zinsen gesucht.** Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**11,000 Mr. 1. Hypothek** (neu erbautes Haus) sofort gefordert. Näh. im Tagbl.-Verlag. Wo 10-12,000 Mr. auf gute Nachhypothek von vernünft. Mann u. plakat. Ansichter gleich oder 1. April zu leihen gesucht. Off. u. W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**Mr. 10,000** gefordert auf prima 1. Hypoth. Taxe 18,000 Mr. Offeren u. W. 588 an

**J. Hammerger**, Feldstraße 28, 1. 7-8000 Mr. gel. Hypothek Sicherheit. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**5000 Mr.** prima Nachhyp. auf Haus in 1. Vogel gel. Off. u. W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**Hausgegenstände** sucht sofort 3000 Mr. zu leihen. Rückzahlung am 1. Juli 1905. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**400 Mr.** als Darlehen zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**250 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**Werts um Darlehen von 10 Mr.** Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**Darlehen von Mr. 200** (gute Sicherheit und hohe Zinsen) gesucht. Offeren u. W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**400 Mr.** als Darlehen zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**Darlehen.**

250 Mr. zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**Werts um Darlehen von 10 Mr.** Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**Darlehen von Mr. 200** (gute Sicherheit und hohe Zinsen) gesucht. Offeren u. W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**400 Mr.** als Darlehen zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**500 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**1000 Mr.** zu leihen gesucht. Offeren unter W. 588 an den Tagbl.-Verlag.



**Unterricht**

Eine englische Dame wünscht eine  
**junge deutsche Dame**  
zu engagieren, um täglich 2–3 Stunden mit einem  
jungen Fräulein deutsche Grammatik und Literatur-  
geschichte zu üben. Angabe von Referenzen. Off.  
unter P. 588 an den Tagbl.-Verlag.

Geb. Deutscher sucht Sprachenaustausch, ev.  
Unterr. v. Franz. Off. u. m. T. 30 hauptpostl.

**D. A. Lehrerinnen-Verein,**  
**Stellenvermittlung, Wiesbaden.** Fr.  
Th. Ilgen, Bismarckstr. 26, 1. Spr. Postf. 12–1.

**Höhere Töchterschule mit Pensionat**

von  
**Lina Holzhäuser,**  
Müllerstraße 3.

Anmeldungen der zu Osten eintretenden  
Schülerinnen werden täglich in der Anstalt ent-  
gegengenommen. Für die jüngsten Mädchen ist  
ein Jungs- und Geburtskabinett, für die älteren das  
Inse Schulzquin erforderlich.

Ein Ober-Sekundaner erhält Nachhilfe  
in Mathematik u. Sprachen. Anfragen erbeten  
unter E. 587 an den Tagbl.-Verlag.

Pariserin, der deutschen Sprache  
mächtig, erh. Unterricht in Sonder- u. Gram.  
Dögheimerstraße 86, B. I. Sprechst. 11–1.

**Italienisch,**  
Französisch, Englisch, Deutsch,  
Russisch.  
Nationale Lehrer.  
Privat- und Classem-Unterricht.  
**Berlitz School,**  
Luisenstraße 7.

**Französ. Convers.-Stunden**  
gibt eine Französin. Studier. u. sp. Damen bevor-  
Oeffnen unter N. 578 an den Tagbl.-Verlag.

Institutrice allemande cherche une Française  
pour échanger des leçons. S'adresser H. 588  
an den Tagbl.-Verlag.

**Klavier-Unterricht.**

**Wiener Methode.**  
erteilt mit bestem Erfolg an Anfänger bis zur  
höchsten Stufe **Maria Habicht**, Pianistin,  
Hörderstrasse 11, 2 r.

**Privat-Tanz-Unterricht** ertheile in  
5–6 Stunden für alle Rundtänze unter Garantie.  
**H. Schwab**, Cranienstraße 27. Eigene  
Unterrichtsräume im Hause.

**Verloren Gefunden**

**Verloren**  
ein Opernglas, Wiener Fabrikat, schwarz, gelbes  
Gruß, Samstag, 18. Febr., nach dem Kurhausball.  
Gegen gute Belohnung abzug. Villa Oranienburg.  
Portemonnaie, Inhalt 17 Mk., von  
Bismarckring 8 durch Dögheimerstraße bis  
Niedricherstraße am 27. cr. verloren. Gegen gute  
Belohnung abzugeben Niedricherstraße 1, 2.

Eine Herrn-Tafel-Uhr gefunden. Ab-  
zugeben Adlerstraße 3, 1 l.

**Entlaufen** junge Hündin (Wachtel),  
weiß mit schwarzen Abzeichen  
auf Kopf und Rücken. Wiederbringr. Belohnung  
Bleichstraße 16, Bäckerladen.

Eine Jung. dr. Hund mit ro. Brust entl.  
Abzug. Bäck. Bäcker, Nöderstraße 41.

Junger Rehbockling zugelaufen. Rheinstraße 64, 1.

**Tages-Veranstaltungen**

**Aurhaus.** Nachmittags 4 Uhr: Concert des  
Wiesbadener Musik-Vereins. Abends 8 Uhr:  
Humoristisches Concert des Wiesbadener Musik-  
Vereins, verbunden mit einer Zauber-Sotie des  
Rudolf "Wunder-Solar."

**Königliche Schauspiele.** Abends 7 Uhr: Undine.  
Kestenz-Theater. Abends 7 Uhr: Der Kilometerfresser.

**Walhalla** (Restaurant). Abends 8 Uhr: Concert.  
Reichshaus-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.  
Marktkirche. Abends 6 Uhr: Concert.  
Heilsarmee. Abends 8½ Uhr: Deffentl. Versamml.

**Aktuarus**, Kunstsalon, Wilhelmstraße 16.  
Wanger's Kunstsalon, Taunusstraße 6.

**Kunstsalon Käler**, Taunusstraße 1, Gartenbau-  
Pamen-Club, Taunusstraße 8. Geöffnet von  
Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.

**Verein für Kinderkorte.** Täglich von 4–7 Uhr:  
Stringasse 9, 2. und Blechst.-Schule, Port.

**Volksschule**, Friedrichstraße 47. Geöffnet täg-  
lich von 12 Uhr Mittags bis 9½ Uhr Abends.  
Sonn- und Feiertags von 10½–12½ Uhr und  
von 8–8½ Uhr. Eintritt frei.

**Philipp Abegg** – Büttelstöck, Gutenbergsdühle.  
Geöffnet Sonntags von 10–1, Mittwochs von  
6–8 und Samstags von 5–7 Uhr.

**Verein für Kunst über Wohlfahrts-Gün-  
stigungen und Fleißfragen.** Täglich von  
6–7 Uhr Abends im Rathaus im Bureau des  
Arbeitsnachweises (Männer-Abteilung).

**Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen.**  
Weltstelle: Hermannstraße 20.

**Vereins-Nachrichten**

**Turn-Gesellschaft.** 2½–4½ Uhr: Turnen der  
Mädchen-Abteilungen. 4½–6 Uhr: Turnen der  
Knaben-Abteilung.

**Turn-Verein.** Nachmittags 3 Uhr: Mädchen-  
turnen. Abends 8–10 Uhr: Riegenturnen.  
Männer-Turnverein. Von 8–4 Uhr: Mädchen-  
Turnen. 4–5½ Uhr: Knaben-Turnen. Abends  
8 Uhr: Riegenturnen. 9½ Uhr: Gelangprobe.

**Wiesbadener Kriegerkranz - Sammler-Verein.**  
Abends 8½ Uhr: Sitzung im Clublokal, Hotel  
Fuhr.

**Verein der Höhe zu Wiesbaden.** Abends 9 Uhr:  
Moskenthal.

**Paus- u. Vergnügungs-Club Preßnau.** 9 Uhr:  
Manchabend.

**Wiesbadener Bütter-Club.** Abends 9 Uhr: Bütter-  
probe.

**Büttnerverein Wiesbaden.** Abends 9 Uhr: Probe.  
Christlicher Verein junger Männer. Abends  
9 Uhr: Büttelspredigung.

**Evangelischer Männer- u. Junglings-Verein.**  
Abends 9 Uhr: Büttelspredigung.

**Kaufmännischer Verein.** 9 Uhr: Versammlung.

**Männer-Kesarverein Union.** 9 Uhr: Probe.

**Wiesbadener Badefahrer-Verein 1884.** 9 Uhr: Versammlung.

**Gesellschaft Sangesschmeide.** 9 Uhr: Probe.

**Gabelsberger Stenographen-Verein.** Übungss-  
Abend.

**Denksämtional. Handlungsgeschäßen-Verein.**  
(Ortsrat Wiesbaden.) 9 Uhr: Vereinsabend.

**Gesangverein Liederkrantz.** Abends 9 Uhr: Probe.

**Damenfriseur- u. Perückenmacher-Gesellschafts-**

**Verein Wiesbaden.** 9½ Uhr: Versammlung.

**Stolz'scher Stenographen-Verein.** (Erlungungs-  
Sso.) Übungs- und Vereins-Abend.

**Altholz-Geiger-Verein.** Ortsverein Wiesbaden.  
Versammlungsabend.

**Theater Concerte****Königliche Schauspiele.**

Mittwoch, den 1. März.  
61. Vorstellung. 34. Vorstellung im Abonnement C.  
**Undine.**  
Romantische Bauhöoper in 4 Akten, nach Fouqué's  
Erzählung frei bearbeitet. Musik von Albert  
Lorzing. Zwischenakte und Schlussmusik im  
4. Akt mit Verwerbung Lorzing'scher Motive der  
Oper "Undine" von Josef Schott.  
Musikalische Leitung: Herr Professor Mannstaedt.  
Regie: Herr Dornewitz.

Personen:

Heinrich, Tochter des Herzogs . . . . . Hel. Müller.

Mutter Hugo von Klingstein . . . . . Herr Frederick.

Kleiborn, ein mächtiger Wasser-  
fürst . . . . . Herr Winkel.

Lobias, ein alter Fischer . . . . . Herr Engelmann.

Martha, sein Weib . . . . . Hel. Schwartz.

Undine, ihre Pflegesohne . . . . . Hel. Hans.

Vater Hellmann, Ordensgeistlicher aus dem Kloster Maria-Grub . . . . . Herr Oberstetter.

Geit, Hugo's Schildknappe . . . . . Herr Henke.

Hans, Kellermeister . . . . . Herr Adam.

Ein Kanzler des Herzogs Heinrich, Sohn des Reichs-

Mitter u. Frauen. Bogen. Jagdgesellschaft. Knappen.  
Fischer und Fischerinnen. Landleute. Gespenstige  
Erscheinungen. Wassergeist.

(Der 1. Akt spielt in einem Fischerdorf, der 2. in  
der Reichsstadt im Herzoglichen Schloss, der 3. und 4. spielen in der Nähe und auf der Burg  
Klingstetten.)

Am 2. Akt: Recitativ und Arie zu Lorzing's  
"Undine", komponirt von Ferdinand Gumbert, gesungen  
von Herrn Winkel.

Vorlauffende Tänze und Gruppen, arrangirt von  
Annette Baldo, ausgeführt von den Damen  
des geläufigen Ballettpersonals.

Nach dem 1. und 2. Akt 10 Minuten Pause.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Donnerstag, 2. März. 62. Vorstellung. 34. Vor-  
stellung im Abonnement B. Die gelehrte  
Frauen. Die Hand. Die Dienstboten.

**Restend-Theater.**

Direction: Dr. phil. H. Bauch.  
Mittwoch, 1. März. 169. Abonnements-Vorstellung

**Der Kilometerfresser.**

Schwank in 3 Akten von Curt Kraay.  
Regie: Albin Unger.

Personen:

Otto Angelberg . . . . . Gustav Schulze.

Minou, seine Frau . . . . . Sophie Schenck.

Mary, deren Mutter . . . . . Else Normann.

Trade, | deren Kinder . . . . . Ely Arndt.

Hans Forster, Marys Mann . . . . . Rudolf Bartal.

Fräulein Friberg . . . . . Heinrich Heilig.

Heinrich Heger . . . . . Reinhold Hager.

Urgo, seine Frau . . . . . Bertha Blanden.

Fritz Reinbold . . . . . Artur Robert.

Böttner, Chauffeur . . . . . Theo Oert.

Minna, Dienstmädchen b. Forster . . . . . Minna Agte.

Auguste, Dienstmädchen bei Seefeldt . . . . .

Seefeldt . . . . . Walther Wagener.

Ort der Handlung: Berlin.

Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere Pausen statt

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Donnerstag, 2. März. 170. Abonnements-Vorstellung  
Dorf und Stadt.

**Kurhaus zu Wiesbaden.**

Mittwoch, den 1. März.

Nachmittags 4 Uhr:

**Abonnements-Konzert**

des Wiesbadener Musik-Vereins, unter Leitung  
seines Dirigenten Herrn Aug. Hasselmann.

1. Italienischer Königs-Marsch . . . . . Gabotti.

2. Ouverture z. Oper "Der Feensee" . . . . . Auber.

3. Cavatine für Trompete . . . . . Hasselmann.

4. Ein Künstlerfest, Walzer . . . . . Klein.

5. Lied aus "Der Haselbinder" . . . . . Lehár.

6. Blumen-Quadrille . . . . . Zickhoff.

7. March-Potpourri . . . . . Bach.

8. Mutig voran, Galopp . . . . . Strauss.

Abends 8 Uhr:

**Humorist. Unterhaltungs-Abend**

unter Mitwirkung des Herrn Rudolf Meunier-  
Sélar und des Wiesbadener Musikvereins, unter  
Leitung seines Dirigenten Hrn. Aug. Hasselmann.

Programm:

1. Mainzer Karnevals-Marsch . . . . . Zehner.

2. Schlaraffen-Ouverture . . . . . Triebel.

3. Vorführungen d. Hrn. Meunier-  
Sélar:

a) Humoristisches Kartenspiel.

b) Eine originelle Verkettung.

c) Eine karnevalistische Teufelsbibliothek.

d) Eine Flasche Faschingsspekt (verbunden  
mit Blumenspende, den anwesenden  
Damen gewidmet).

4. "Heimliche Liebe", Gavotte . . . . . Unbekannt.</p

## Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

weibliche Personen, die Stellung finden.

### Verkäuferin

für ein Colonial- u. Delicatessenhaus gesucht.  
Offeren unter U. 585 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht eine Verkäuferin gesucht. Näheres  
an: Burgstraße 3, Meierladen.

### Verkäuferin

der Colonialwarenhandlung gesucht. Dieselbe  
braucht keine Kenntnis zu haben, kann an-  
gelernt werden. Rbd. Seidenstraße 10, Laden.

Für Monat März suchen zur Ausbildung  
**eine Verkäuferin**

Geschwister Strauß,  
Weizwaren- u. Ausstattungs-Geschäft,  
Webergasse 1.

Ros- u. Taille-Arbeiterinnen  
auf Jahresstellung gesucht Taunusstraße 86.

Ros- u. Tailleurarbeiterinnen gesucht.  
Theophile Steinheil, Moritzstraße 25, 1.

Tüchtige Tailleurarbeiterin für dauernd gesucht  
Webergasse 29, 2. Et.

Ros- u. Tailleurarbeiterinnen dauernd gegen  
hoh. Lohn i. Gehalt. Steinberg, Mauritiusstr. 7.

Schneiderin zum Abbinden von  
Blumensträusen gesucht.

2. Blumenthal & Co., Moritzstraße 46.

Tüchtige Rosarbeiterin, welche selbstständig  
garantiert kann, auf Jahresstellung gesucht.

Mehr. Nied. Eisbergstraße 14, 2. Et.

Tücht. Quast. i. Röden. Taille  
gesucht Poststraße 7, 2 links.

Jüngere Haararbeiterinnen  
für Rose und Taille für Jahresstellung  
gesucht.

A. Serson, Wilhelmstraße 40.  
Haararbeiterinnen für sofort gesucht.

Dr. G. Hatz, Roses, Grebenstraße 9, 2.  
**für mein Atelier** sucht ich  
zum Abbinden noch einige tüchtige selbstständige  
Mädchen. Leopold Gohu.

Mädchen gesucht Hellmundstr. 29, 1.

Eine Nährfrau für Lopezarbeiten in  
das Haus gesucht für  
dauernd. Rbd. Taunusstraße 83/85. Befier.

Junges Mädchen für die Nährstube  
gesucht.

Stock- und Schuhfabrik Stenker,  
Langgasse 3.

Modes. Tüchtige zweite Arbeiterin und  
Lebendchen gesucht.  
Gew. Schaeffer, Webergasse 12.

Junge Damen können das Kochen  
Hainerweg 8 (Pension).

### Suche

zum baldigen Auftritt:

Drei Küchen-Hausarbeiterinnen, eine Stag-  
ehausarbeiterin, Weizengeschäftsführerin, eine  
Hotel- und zwei tüchtige Restaurations-  
köchin, fünf Bedienerinnen für sehr gute  
Stellen, zwei Kaffeeköchin für erste Hauer-  
und hohen Lohn, Küchenmädchen, Herd-  
mädchen, durchaus gewandtes Süßigkeiten-  
koch, zwei besagten z. 15. April, solide Köchin für  
neues Restaurant, Cinturis gesucht, eine Herrschaftsko-  
chin (auch selbst), ferner hier, eine tüchtige  
Kochin, abredete Küchenmädchen nach Erfurt,  
Vorstellung hier, Feinsügerin, und bürgerl.  
Kochinen, abredete Mädchen a. Alleinmädchen  
bei hohem Lohn, bessere und einfache Küchen-  
mädchen, Hotel-Küchenmädchen für Hotels  
1. u. 2. Kl. ein besagten, welches servieren kann,  
für einen auswärtigen Gasthof, einträgliche Stelle,  
Küchenfeuerin, Stütze der Hausfrau, Ver-  
käuferin im Magazin, ferner Mädchen für Küch-  
en-Hausarbeit, sowie Küchenmädchen bei hoh.  
Lohn und freier Vermittlung für letztere.

Rheinisches Stellenbüro

von Carl Grünberg, Stellenvermittler,

ältestes u. Haupt-Placirungsbüro

Wiesbadens,

17 Goldgasse 17. Telefonruf 434.

Suche keine Köchin, Kaffeekochin, Küchen-, Haus-  
Allein-, Kinder-, Zimmerm. u. Weizengeschäft.  
Frau Hatz, Stellenw. Langgasse 18.

Stellenanzeige „Bienenkorf“

Mauerstraße 8, 1, nächst dem Rathaus,  
sucht Köchinen, einf. Fräulein z. 2. Jahr, Kind  
u. Hausmädchen a. Frankfurt, mehrere Allein-  
u. Hausmädchen, Kaffeekochin, Küchenmädchen u.  
Domburg. Annie Garne, Stellenw.

**Suche** Hausbäuerin zu einz. Herren,  
Stütze, sprachkundig und  
muss. Erzieherin, Kinderfrau, Kindergärtnerin,  
Haus- und Alleinmädchen;

für Hotel:

tücht. Zimmermädchen, Restaurant- und  
Kellnerinnen, Kaffeekochin, Weizengeschäftsführer, Büfet-  
fräulein, Verkäuferin für Conditor, Servierfräulein,  
Herd- und Küchenmädchen.

Leichte frei Vermittlung.

Gleichzeitig empfiehle

eine Anzahl sehr gut empfohlene

Hotel- u. Herrschafts-Personal.

Fran. W. Franzen,  
Internat. Stellen-Agentur

**Bureau Monopol.**

Ersted Wiesbadener Stellen-Institut.  
Langgasse 4, 1. Telefon 3396.

Karl Franzen, Stellenvermittler.

**Tüchtige  
gut bürgerliche Köchin**  
mit guten Zeugnissen sucht  
Fran. Sch-Stein, Webergasse 2, Gth. 1.

Reelle Stellenvermittlung!

Suche Köchin zu eins. f. Herrn, 30 M.  
Lohn, ferner 3 Kaffeekochinen, zwei  
Küchenmädchen, mehrere Herrschaftsköchinen,  
große Anzahl kleine Küchenmädchen, Haus- und  
80 Alleinmädchen, Küchenmädchen für 1. Hotel,  
85 M. Lohn, Kaffeekochin, Süßigkeiten-  
Servierfräulein, Hausbäuerin für Sanatorium.

Stellenanzeige Fran. Karl,  
Schulgasse 7. Telefon 2086.  
Bernhard Karl, Stellenvermittler.

Kein bürgerl. Köchin (etwas  
Hausarbeit) gegen hohen Lohn  
gesucht Gustav-Straußstraße 2.

Suche nach Süd-Amerika  
ein deßtere Stubenmädchen, welches etwas  
französisch spricht, ebenfalls ein nettes  
Mädchen, welches gut bürgerlich Kochen  
kann, in kleine seine Familie (Reise frei,  
Herrschaffen hier), ferner: ein nettes Allein-  
mädchen zu jung, überwart nach Hamburg,  
eine perfekte Köchin und besseres Stuben-  
mädchen nach Erfurt (Thüringen), ein  
feineres Stubenmädchen in kleine Familie  
nach Leipzig, eine alte feine Herrschaftsko-  
chin und adrettes Stubenmädchen auf  
ein Salzsch. am Rhein, eine geprüfte  
Erzieherin für hier, Zimmerhausbäuerin,  
Küchenhausbäuerinnen, Wäschebäuerinnen,  
Küchen- und Kellnerinnen, Hotel-  
köchinen, Köchinen in seine Pensionen,  
Restaurationsköchinen, perfekte u. über  
25 feine Köchinen, (abächst Schafft), Büffet-  
und Servierfräuleins, Verkäuferinnen,  
sprachkundig, in seines Papiergeschäft,  
Verkäuferinnen in Magazin, Büglerinnen u.  
Näherninnen für Hotels in Saarau, über  
30 Küchenmädchen, in Hotels u. Pensionen  
für Saarau, über 15 bessere Stubenmädchen  
für hier, über 25 adrette Alleinmädchen,  
Hausmädchen, Küchenmädchen u. s. w.

Internationales  
Central-Placirungs-Büro

Wallrabenstein,

Langgasse 24, 1. Telefon 2555.

Erstes Büro am Platz.

Fran. L. Wallrabenstein, Stellenverm.

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote  
und Stellengesuche, welche in der nächstvorderen Nummer des  
Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarkts kostet 5 Pfennig  
das Stück.

Tagsüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einlassmöglichkeit

des Arbeitsmarkts in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstleistenden empfiehlt es sich,  
eine Original-Zeugnisse, sondern vereinbarten Bezeugungen; für  
Wiedererlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden  
übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb  
4 Wochen nicht abgedreht worden sind, werden unveröffentlicht vernichtet.

Offertenbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Ein ordentliches Dienstmädchen  
gesucht zum 15. März eventl. früher  
Wilhelmsstraße 12, 1.

Alleinmädchen gesucht Weizenburgstr. 1, Laden.

**Junges leidiges Mädchen**  
für Küche und Haushalt vor gleich  
gesucht Rheinstraße 30, 2.

Braves zw. Alleinmädchen gesucht Friederichstr. 30, 2.

**Ein ordentliches Mädchen** gesucht  
gesucht Helmuthstraße 45, Parterre.

Alleinmädchen u. Monatsstr. gesucht Bleiering 2. V. L.

**Ein einfaches sauberes Mädchen**  
für Küche und Haushalt gesucht

Keller-Friedrich-Ring 3, 2.

Braves über 20 Jahre, das die  
Alleinmädchen, Haushalt gründlich versteht  
und Liebe zu Kindern hat, für 1. Kl. Haushalt  
per 1. März oder später gesucht Friederichstr. 8, 2. L.

**Ein tüchtiges altes Alleinmädchen**, welches  
selbstständig gut dürgt, Kochen kann und die  
Haushalt gründlich versteht, 3. 16. März gesucht

Rheinstraße 76, Parterre.

Braves Kindermädchen gesucht Eltern-  
thalerstraße 5 bei Huder.

Ein ord. Alleinmädchen, welches jede Haushalt  
versteht, am 1. März gesucht Rheinstraße 54, 2.

**Gesucht** ein einf. älteres solides Mädchen,  
welches leidet, gut bürgerlich Kochen kann,  
Höfnergasse 13, 1.

**Alleinmädchen** gesucht Friederichstr. 3 bei Huder.

Ein tüchtiges Mädchen auf gleich gesucht  
Moritzstraße 34, 2.

Suche sofort über 16. März Alleinmädchen,  
das einfach Kochen kann. Nur zwei Personen.  
Ruhers. v. 9—12 u. Nachmittags v. 3—6 Uhr.

v. Kaiser, Oranienstr. 44, 1. Et.

**Gejucht** ein einfaches solides Haus-  
mädchen, welches schon etwas  
nähnen und bügeln kann, Schlosserstraße 15.

Junges tüchtiges Mädchen, welches Kochen kann  
und Haushalt übernimmt, junges Hausmädchen,  
das jung, blügt u. servirt, m. g. Zengn., gleich  
ob 15. März gesucht Adolfsalle 12, 1. 9—11, 2—8.

Ein Mädchen, welches gut bürgerlich Kochen kann  
und die Haushalt versteht, in einer Familie  
gesucht. Höchstes Rheinstraße 30, 1.

**Gesucht** Küchenmädchen gesucht  
Gartenstraße 10.

Ein Hausmädchen, gut empfohlen, gesucht  
Vierstadterstraße 14.

Ein tüchtiges Mädchen, welches bürgerlich  
Kochen kann, sofort gesucht bei  
Hermann Bergmann, Ellenbogengasse 4.

Dienstmädchen, 18 bis 20 Jahre alt, für sofort  
gesucht Dorotheistraße 112.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht hohen Lohn  
gesucht Rheinstr. 73, Parterre.

Ein nettes Alleinmädchen für 1. Haushalt pr.  
15. März gesucht Schwabacherstraße 22, 1. Et.

Braves Mädchen, am liebsten vom Lande,  
gesucht Schwabacherstraße 27, 1. links.

Alleinmädchen, welches bürgerlich Kochen kann,  
gesucht Gerichtsstraße 1. Par.

Braves Dienstmädchen in kleinen Haushalt  
per sofort gesucht Schwabacherstraße 30, 1. links.

Ordentl. Mädchen gesucht Mauerstraße 14 (Boden).

Tücht. Mädchen bei gutem Lohn sofort gesucht.

Nah. Schwabacherstraße 9, im Boden.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht  
Rheinstraße 42, 1. Et.

**Zimmermädchen**

mit guten Zeugnissen gesucht. Badhaus

„Zum goldenen Kreuz“, Simelegasse 10.

Ein braves tüchtiges Alleinmädchen gesucht  
Schwabacherstraße 32, 2. Et. der Meierei.

Mädchen ges. i. zwei Et. Steinstraße 12, 1. Et. r.

**Gejucht** Mädchen zu einzelner Dame,  
welches gut bürgerlich Kocht, alle Haushaltarbeiten  
versteht und gute Zeugnisse hat. Einführung

15. März. Zu zwischen 9—11 Uhr, 3—6 Uhr

oder 1. März gesucht Friederich-Ring 71, 1. Etage.

Ges. Mädchen (allein) für Küche u. Haus auf  
gleich oder 1. März gesucht Rheinstraße 74, 2. Et.

Alleinmädchen, selbstständig in Küche u. Haus-

halt, per 1. März gesucht.

Von. Kraut, Krautplatz 2, Buchhandlung.

Ein tüchtiges Mädchen gegen hohen Lohn  
gesucht Seebanstraße 14, 2.

**Ein Mädchen** für Haushalt gesucht.

Rheinstraße 17.

Ges. kl. Mädchen gesucht Friederichstr. 13.

Ein ordentliches Mädchen, welches bürgerlich  
Kochen kann, gesucht Taunusstraße 17.

Ein Mädchen, welches bürgerlich Kochen kann, in 1. Kl.

Haushalt sofort gesucht Schwabacherstr. 24, 1.

Mädchen gesucht Alters, welches selbstständig<br

**Gesucht** Tägliches Wasche-, oder Mädchens gesucht Westendstraße 20, Gartenhaus 1 St. L.  
Gesucht eine Frau für Büro zu buchen Abend 7 Uhr. Röhr. Adelheidstraße 19, 3.

**Gesucht** zuverlässige unobligante Monatsfrau für dauernd Gr. Burgstraße 7, 3 r.  
Tägliches erträgliches Monatstmädchen mit guten Empf., tagsüber gesucht Säuersteinerstr. 15, 2 fls. Zuverl. Monatsfrau gesucht Weilstraße 14, Part. Monatsstr. 2 St. Mora, ges. Waltrublikr. 29, 1. Zuverlässige Monatsfrau oder Mädchen für Vor- und Nachmittags bei gutem Lohn gesucht Wiesbadenstraße 1, 3 rechts.  
Tägl. Monatsfr. gesucht für 1 St. Morgens und 1 St. Mittags. Zu erfr. Borm. von 8 Uhr ab und Abends von 7-8 Uhr. Adelheidstr. 18, Part. Monatsfrau od. Mädchens gesucht Albrechtstr. 36, 3 L. Monatsfrau gesucht Männergasse 8, 1 rechts.  
**Monatsfrau gesucht** 8-11 Borm. Biemarckring 12, 2 r.  
Tägliches Monatstmädchen gesucht Karlstraße 18, 2. Eine Monatsfrau gesucht Dreieckstr. 4, 2 r. Mädchens gesucht. Maldauer, Marktstraße. Closetfrau gesucht. Beaute.

Sofort ein kräftiges  
**Kaufmädchen**  
gesucht. Geschw. Meier.

Ausständiges Kaufmädchen bei hohem Lohn gesucht.  
Dr. Gerson, Wilhelmstraße 40.

Kaufmädchen gesucht. Dr. Kunz, Langgasse 4/6.

**Kaufmädchen**

für sofort oder 1. April sucht  
Dr. Schwend, Mühlstraße 13.

E. o. M. 14-15 A. t. Scharnhorststr. 14, R. W. I. Mädchens das logen kann und jede Haushalt besorgt. Saat über gesucht. Döbelnerstr. 29, 3 r.

**Frau für den ganzen Tag**  
Wilhelms-Hausenstatt-Südliche.

Sauberer Mädchens tagsüber gesucht. Scrobenstr. 26, Baden. Zuverl. Mädchens ob. Frau Borm. gesucht. Herderstraße 10, 1 r.

**Anlegerin, sowie Mädchens**  
für leichte Arbeit gesucht.  
Gerr. Agenten, Goebenstr. 17.

**Mädchen** zum Fleischspülens gesucht. Scharnhorststr. 3.

Jüngere Arbeiterinnen  
finden dauernde lohnende Beschäftigung.  
Wiedbodener

Stahl- und Metallwarenfabrik  
Dr. Hoch, Marktstraße 5.

Weibliche Personen, die Stellung suchen.

Junge Dame, z. St. Kassirerin an großer Kasse, in Buchhaltung beworben, sucht Stellung als

**Kassirerin** per 10. März oder früher. Beste Referenz. Offerten unter Nr. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**Comptoiristin**, mit Kassenwesen durchaus vertraut, sucht Stellung. Off. unter Nr. 588 an den Tagbl.-Verlag.

Fräuleins aus besserer Familie sucht Stellung als Kontoristin vor sofort, event. später. Offerten unter Nr. 588 an den Tagbl.-Verlag.

**Fräulein** mit guter Handschrift, besitzt Stellung in Stenographie, sucht Anfangsstellte auf einem kleinen oder Mainzer Bureau bei bescheidenem Gehalt. Eintritt kann sofort erfolgen. Offerten unter Nr. 588 an den Tagbl.-Verlag.

Tägliches Verkäuferin für Colonialwaren, Bäckerei oder Butter- und Käsegroßhandlung sucht Stellung zum 15. März oder später. Nähersetze Stengasse 34, 2 L.

Tägliches Verkäuferin, prima Zeugnissen, sucht baldigst Stellung irgend welcher Branche. Off. unter Nr. 588 postl. Schwanenhoferstraße.

**Modes.** Erste Arbeiterin sucht Stelle für sofort, spätestens 15. März. Offerten unter Nr. 588 an den Tagbl.-Verlag erh.

Tägliches Tapetierin sucht Beschäftigung außer dem Hause. Weilstraße 9, 8.

Als Handstickerin sucht beständig empfohlen.

Älteres Fräulein Stelle in einzelnen

Herrn vor 15. März. Annie Earne,

Stellenverm., "Bienenkorb" Mainerg. 8, 1.

## Hausdamen,

Hauspästerinnen in Hotels und Privat, Gouvernanten, Fräulein, Gesellschaftsfräulein, Kleidungsmeisterinnen, eine Französin zu Kindern, Empfohlendes Mädchens in Ateliers, Kinder, eine Pflegerin zu Kindern, Fräulein zur Süde, Kommerzienfern, gewandete Zimmermädchen in Hotels u. Pensionen, perfekte Herrschädelinnen mit prima Zg. usw. empfiehlt für In- u. Ausland

### Central-Bureau

Frau Lina Wallrabenstein (geb. Dörner), Stellenvermittl.

Büro allerersten Ranges,

Langgasse 24, 1. Etage.

Telephon 2555.

**Fräulein**, Anfang 20er, gewandt und energisch, befähigt zur selbstständigen Führung eines besseren Haushalts, sucht Stellung in guter Familie. Eintritt sofort oder später. Sozial nach Lieberthalstr. 7. Benau detaillierte Ans. u. A. 588 a. d. Tagbl.-Verlag. bis 15. März Stellung in Hotel oder Restaurant als Stärke oder Weißzeugbeschickerin. Schriftliche Anfragen an Frau Krebs, Adlerstraße 4.

Bestes junges Mädchens, kath., sucht Stelle zur Stärke der Haustfrau. Ges. Offerten unter Nr. 588 an den Tagbl.-Verlag erbitten.

**Tägliches Servierfräulein** sucht Stellung in einem besseren Hotel & 1. oder 15. April. Off. u. A. 588 an den Tagbl.-Verlag. Mädchens sucht Stelle in 1. besseren Haushalt. Das ist in allen Haushalt, sowohl im kleinen u. allen Haushalt, erfahrene. Eintritt kann jetzt o. später erfolgen. Röhr. Schachstr. 25, 1 r.

Ein junges Mädchens, w. Liebe z. Kindern hat, sucht Stelle. Nähersetze Stengasse 2, Dach-Mädchens u. Lande i. St. Hellmundstr. 58, 8, 1 r.

**Empfehlung** ein tücht. Allgemeindochter mit mehrjähr. Angen. weiches Lochen kann. Müller's Placirungs-Büro, Grabenstraße 30, 1.

Ord. Mädch. i. Stelle. Scharnhorststr. 24, B. 4/Tr. **Bestes Mädchens**,

welches schneidern kann und vorsichtige Zeugnisse hat, sucht Stellung zu Kindern oder als Hausmädchen. Frau A. Baumann, Stellenverm., Faulbrunnenstr. 8, 1 Tr.

Empl. Amts-Herrsch., Hotel- u. Pensions-Verwalter nach hier u. auswärts. Frau M. Karr, Stellenverm., Langgasse 13.

Tägl. Büglerin sucht Weißdr. in Hotel oder Pension. Schachstr. 31, Engel.

Büf. Frau i. Buchdruck. in bess. Haushalt, auch in Hotel. Dickenbach, Dörheim, Wiesbadenerstr. 41, Fe. 1. Monatsstr. in bess. Haufe. Johnstr. 17, S. 1. A. Fe. 1. Mora. 2-3 St. Monatsstr. Adlerstr. 50, 1. Frau sucht Monatsstelle. Röderstr. 19, 8, 2 St. r. Frau sucht Monatsstelle, auch Laden zu buchen. Schachstr. 31, 1 Tr. rechts.

Mädchen i. Wasch- u. Wasbesch. Röderstr. 19, 8. Mädchens sucht Bedienstung (Waschen und Wäsch.) Gläserstraße 18, Mittelstr. Part.

Junge Frau sucht Monatsstelle. Nähersetze Luxemburgstr. 7, Sout. 1. Monatsfrau i. St. Gustav-Adolfstr. 4. B. Fe. Frau sucht Monatsstr. Moritzstr. 48, Off. 8. Unabh. 16. Frau i. Monatsstr. Hermannstr. 19, 8, 1. M. Mädchens sucht Monatsstr. Röderstr. 27, 1. Best. Mädchens sucht zum 1. März o. sp. Weißdr. (Morg. 1-2 Std. u. Nachm.) in gutem Haus, am liebsten bei einer Dame ob. Herren. Selbiges ist perf. in allen häusl. Arb. u. im Kochen. Zu sp. Nach. v. 5 Uhr bis Abends. Weißdr. 8, 3. Ans. Frau. b. 1. g. kost. 1. Ausküsse. Riehlstraße 9, Mitb. 8. Ig. Fe. 1. tagl. e. St. Besch. Hermannstr. 7, S. 2.

**Männliche Personen, die Stellung finden.**

**Ein Buchhalter sofort gesucht.**

Schmitz' Büro, Webergasse 15.

## Gesucht

Reisungsmeister, Meister für sanitäre Anlagen, sowie Ofisarbeiter. Es sollen sich jedoch nur durchaus selbständige Leute melden.

### N. E. Thiergärtner,

Techn. Büro, Baden-Baden.

**Wiederholer gesucht** Fabrikstraße 3.

**Schlosser gesucht** Selenestraße 26.

Tägl. Möbelrechner gesucht. Herderstr. 11.

**Tägl. Baumeister (Bauarbeiter) gesucht**.

Dr. Biemer, Dammschreinerei.

Ein tüchtiger Schreiner gesucht Schanplatz 7.

**Schreiner** im Tagbl.-Verlag. Wi.

Einige selbst. Polsterer gesucht

Winkelstr. 18.

Ein durchaus tücht. Tapezier.

gehüte auf Fabrikstelle gesucht. Vöh.

bei Heinrich Juno, Friedrichstr. 44.

**Maler**, Seidenstr. 5.

Aug. Domenschnieder gesucht. Mauritiusstr. 8, 2 L.

### Erste Rosschneider

sofort gesucht. W. Marheimer.

T. Wochenschneider a. Werkst. ges. Kellerstr. 7, 2.

A. Schneidergeschäfte gesucht Kellerstraße 14.

Schneider eth. hell. Stylax. Adlerstraße 99, 2.

Wochenschneider gesucht Selenestraße 22.

Wochenschneider gesucht Frankfurterstraße 16.

T. Wochenschneider a. Darmstadt. ges. Domstr. 21, 2.

**Gut empfohlener Büffetier**, cautionfähig, für Militärlantine gesucht. Off.

unter Nr. 588 an den Tagbl.-Verlag.

## Oberkellner

für Familien- und Passantenhotels, sprachkundige

Rimmerkellner für Hotel 1. A. Restaurant-

kellner mit u. ohne Sprachkenntniss für die Saison,

zwanzig Saalkellner, Dienerschaftskellner,

ferner Küchenchef für Hotel und Restaurant

1. u. 2. R. Küchenchef zum 15. Mai.

Koch-Volontär, Koch- und Kellnerlehrlinge.

Bademeister mit Badekraut, Portier, w.

franz. spricht, zum 15. April, einen besagten zum 1. Mai. Buchhalter-Volontär, sprachl.

Commissionär zum 1. Mai, Hotelhausdiener,

Küchenhelfer zum 1. Mai, Bürsten für Spül-

mashinen sucht.

Wiesbadens ältestes

und Haupt-Placirungs-Büro

Rheinisches Stellen-Büro

von Carl Gründer, Stellenvermittler,

17 Goldgasse 17. Telefon 434.

### Kupferputzer,

Silberputzer, Leinenputzer, Leistung, Teller-

Spiller u. s. w. sucht Central-Büro

Wallrabenstein, Langgasse 24. Tel. 2555.

Frau Lina Wallrabenstein, Stellenverm.

**Lehrlingsstelle frei**

für jungen Mann mit guter Schulbildung, mögl.

im Besitz der Berechtigung zum Ein.

Cassella & Co., Selbst-Kellerei.

Biebricherstraße 5.

**Lehrling** mit guter Schulbildung sucht

Buchhandlung Dr. Kraus, Kirchgasse 38.

mit guter Schulbildung für mein

Colonialwaren- und Delikatessen-

geschäft vor April gesucht.

P. Enders, Michelsberg 32.

Lehrling mit schöner Handschrift

gesucht.

A. Baer & Co., Eisenwarenhd.

Wetzlarstraße 24.

## Nächste Ziehung bestimmt am 7. und 8. März 1905.

## Wetzlarer Dombau-Geld-Lotterie.

Lose à 3 Mk., Porto u. Liste 30 Pf. In allen Lotteriegeschäften zu haben.

General-Debit Ferd. Schäfer, Düsseldorf.

### Geschäfts-Verlegung.

Meiner werten Kundenschaft, sowie einer geehrten Nachbarschaft zur ges. Kenntnis, daß ich mit heutigen mein

# Amtliche Anzeigen



des

## Wiesbadener Tagblatts.

Erscheinungstage:  
Mittwoch und Samstag.

Verlags - Fernsprecher: Nr. 2953.

No. 17.

Mittwoch, den 1. März.

1905.

### Bekanntmachung.

betrifft Tage für beauftragte und öffentlich angestellte Versteigerer.

Auf Grund des § 78 der Generalverordnung für das Deutsche Reich in Verbindung mit § 178 des Befreiungsgesetzes des Ministers für Handel und Gewerbe über den Umtausch der Befreiung und Versteigerungen, sowie über den Geschäftsbetrieb der Versteigerer vom 10. Juli 1902 (Sonderbeilage zu Nr. 36 des Amtsblatts für 1902) wird für die beauftragten und öffentlich angestellten Versteigerer im Regierungsbezirk Wiesbaden nachstehende Tage erlassen:

§ 1. Der Versteigerer hat für die vollständige Beförderung einer jeden einzelnen Versteigerung vom Empfang des Auftrags an gerechnet bis zur vollständigen Ablieferung des Versteigerungsgerüsts zu beanspruchen von dem erzielten Bruttoerlös der Versteigerung:

A. Bei beweiglichen Sachen:

1. Freimüllige Versteigerungen für Rechnung des Auftraggebers (§ 178 II der Vorschriften) und Versteigerungen im Sinne der Ritter V der Vorschriften: bei 1 bis 90 M. id. vom Hundert, mindestens über 3 M., bei 20 bis 150 M. 10 vom Hundert, mindestens über 5 M., bei 150 bis 1000 M. 7 vom Hundert, mindestens über 16,50 M., bei 1000 bis 6000 M. 5 vom Hundert, mindestens über 75 M., von dem Betrage über 5000 M. 3 vom Hundert, mindestens über 200 M.

Dem Versteigerer fallen dabei alle Schreibgebühren zur Last und die Kosten: a) etwaiger Steinen, b) der erforderlichen Bekanntmachungen, ausgenommen die Kosten der Bekanntmachungen in den Zeitungen, c) des Ausstatters, wenn ein solcher erforderlich ist, d) bei Lokals, wenn der Auftraggeber dieses nicht selbst zur Verfügung stellt (ausgenommen bei Versteigerung neuer Sachen).

Die Kosten für Bekanntmachungen in Zeitungen, deren Annahme in jedem einzelnen Falle vom Versteigerer mit dem Auftraggeber zu verabreden ist, hat der Auftraggeber zu bezahlen; beigleichen die Stempelsteuer und beim Verkaufe neuer Sachen die etwaige Postanmiete.

2. Wandertauft (§ 178 IV der Vorschriften): bei 1 bis 500 M. 5 vom Hundert, von dem Betrage über 500 M. 3½ vom Hundert, mindestens aber 25 M. Besiegelt der Kostentragt gelten die Bestimmungen zu 1 (ausgenommen zu 1 d). Findet die Versteigerung im Volal des Versteigerer statt, so kann er 1 vom Hundert mehr beanspruchen.

B. Bei öffentlicher Versteigerung unbeweglicher Sachen an den Weisbädern (§ 178 III der Vorschriften): 4 vom Hundert des Bruttogehörs. Die Kosten von notwendigen Neisen, der Bekanntmachungen, der Stempelsteuer und des Lokals kann der Versteigerer bei B erlassen verlangen.

§ 2. Lagerdienst (§ 178 V der Vorschriften):

bei 1 bis 500 M. 5 vom Hundert, von dem Betrage über 500 M. 3½ vom Hundert, mindestens aber 25 M. Besiegelt der Kostentragt gelten die Bestimmungen zu 1 (ausgenommen zu 1 d). Findet die Versteigerung im Volal des Versteigerer statt, so kann er 1 vom Hundert mehr beanspruchen.

§ 3. Weisbäder zu versteigernden Gegenstände von einem Gemeindebezirk in einen anderen (nicht bloß von einem Hause in das andere) überführt werden, so sind die dem Versteigerer dadurch entstandenen, von ihm zu belegenden Daten Abdragen und Reisekosten besonders zu erhalten.

§ 4. Wird die Geldübertragung nicht von dem Versteigerer beorgt, so erhält er nur ½ der im § 1 festgestellten Säfe. Das Porto für die Versendung erhobener Versteigerungsgelder gehört nicht zu den von dem Versteigerer zu tragenden Auslagen.

§ 5. Kommt es nicht zur Abhaltung der bereits in Auftrag gegebenen Versteigerung, so erhält der Versteigerer, wenn die Versteigerung erst in dem zu ihrer Abhaltung bestimmten Termint rückgangig wird, die Hälfte der Gebühr, die noch dem Werte, im Zweifel nach dem bei der Auftragserteilung angegebenen Werte der Gegenstände zu berechnen ist, wenn die Versteigerung schon vorher rückgangig gemacht wird, neben dem Bragaz. dazw. Abzug 3 M., bei höheren Objekten als 500 M. 5 M.

§ 6. In Ermangelung besonderer schriftlicher Vereinbarung, welche zum Sammelheft zu nehmen ist, werden an Reisekosten erlost in den Fällen der §§ 1 B und 3 folgende Säfe: a) für jeden angefangenen Kilometer Landweg 0,10 M., b) für jeden angefangenen Kilometer Eisenbahn 0,04 M. Beträgt die Entfernung weniger als 2 Kilometer von dem Wohnorte des Versteigerers, so dürfen Reisekosten nicht berechnet werden; ebenso nicht für Zugänge zu den Bahnhöfen, die weniger als 2 Kilometer lang sind.

§ 7. Überbreitungen der Tage werden nach § 148 Abz. 1 Biffer 8 der Gewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 150 M. und im Übergangsfall mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft.

§ 8. Die Taxe tritt am 1. April d. J. in Kraft.

Wiesbaden, den 18. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.



# Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezug-Preis:  
durch den Verlag 50 Pf. monatlich, durch die  
Post 2 M. 50 Pf. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspalige Zeitzeile für lokale Anzeigen  
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf.  
Reklamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pf.,  
für auswärts 1 M.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 102.

Verlags-Herausgeber No. 2953.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Der tote Punkt.

Budapest, 27. Februar.

Seit Tagen hört man die traurige Kunde: „Die Kriege ist auf den toten Punkt geraten!“ in allen Tonarten variieren. Durch die Reihen der ehemaligen Regierungspartei geht ein gesimes Jubeln und die sozialisierte Opposition durchzieht eine stille Erbitterung. „Der tote Punkt — das ist der Wille des Königs“, sagen die einen; „der tote Punkt — das ist die Unnachgiebigkeit der Opposition“, sagen die andern. Und beide haben recht. Der Monarch zeigt sich beraten von Hof- und Militärtretern, in der Armeefrage völlig intromittent. Er will keine weiteren Konzessionen. Er begründet dies mit der sonst fragwürdig werdenden Schlagfertigkeit der Armee, was wieder die Großmachtstellung der Monarchie untergraben müßte. Die Unabhängigkeitsteil-Partei hingegen leugnet die Stichhaltigkeit dieser Forderungen und behauptet, nicht gegen den Willen ihrer Wählerschaft handeln zu können. Das Minimum ihrer Forderungen ist: man möge, d. h. die Krone möge, nebst Durchführung der wirtschaftlichen Erneuerung innerhalb eines Prallfrist-Termins (am liebsten für das Jahr 1907) auch die Durchführbarkeit ihrer militärischen Forderungen in absehbarer Zeit, zumindest im Prinzip, anzustreben. Die eulsdienenden Gegner dieser Postulate sind in Wien: Erzherzog Franz Ferdinand und Generalstabschef Bed, denen sich auch als kräftiger Bündesgenosse Graf Gschaidtowitsch zugejellt. Der Minister des Auswärtigen, gegen den der Chronologer noch von der Zeit her, da der Graf gegen dessen Befehlshaltung mit der Gräfin Chotek so entschieden Stellung genommen, eine heftige Abension gefaßt hat, die er ihn mehr als einmal empfinden ließ, seit nämlich alles daran, um dessen Gunst wieder zu erringen und wird nie etwas beantworten, was der Prinz befürchtet, so hat der Graf auch den österreichischen Premier, den Freiherrn v. Gantüs, dazu bestimmt, sich in dieser Frage dem Bogenannten anzuschließen. Die Herren hoffen, durch eine Auszügerungs-Politik die Einigkeit der sozialisierten Opposition erstaunlich zu können. Rötigenfalls wollen sie auch, wie man neuerdings hört, weitergehen: Das Abgeordnetenhaus soll durch ein neuerliches königl. Reskript vertragt werden; die interräumliche Regierung bleibt bis auf weiteres, die 3-jährigen Soldaten sollen bis zum Neujahr zurück behalten und der Ausfall durch das Bleibefolgen der Rekrutierungen durch Einberufung der Erbs-Reserve ausgeglichen werden. Das wäre eine Art von stillem Absolutismus, die das Parlament und die Nation müßte machen soll und sicherlich — das Gegen teil erzielen würde. Wie hätte man unglücklicher mit

Ungarn experimentiert. Die Nation würde sich wie ein Mann hiergegen fehren und die Folgen wären unverhinderbar. Dies wieder weiß, oder fühlt doch der greise Träger der so schwer auf seinem Haupt lastenden Doppel-Krone von Österreich-Ungarn und deshalb bewußt er durch Unhörung alter und neuer Männer nach einem Ausweg aus diesem Dilemma. Es gibt nur einen: ein zumindest teilweises Nachgeben seitens der Krone. Denn die Krone, sie ist der empfangende Teil; sie verlangt Steuern, neue und mehr Rekruten, Kanonen und Militärrüstungsgegenstände, die Nation aber, sie hat das alles zu geben. Jedoch — sie kann dies alles auch verzweigern, und wo bleibt dann die so viel betonte Schlagnetzigkeit der Armee und die Großmacht-Stellung der Monarchie? . . .

## Deutscher Reichstag.

Reichsamt des Innern. — Sozialdebatte.

Berlin, 28. Februar.

Um Bundesratsstelle: Graf Posadowitsch.  
Fortsetzung des zweiten Beratung des Staats des Reichsamt des Innern.

Abg. Pauli (cons.) fragt über die dem Handwerk durch die Gesangsarbeit gemachte Konkurrenz. Großbetriebe müsse es ja geben. Wenn sie aber den Kapitalmarkt missbrauchen, müsse der Staat einschreiten. Die Regierung müsse einer weiteren Ausbreitung der Offiziers- und Beamtenwarenhäuser entgegentreten. Ferner müsse für das Handgewerbe ein Befähigungsnachweis verlangt werden. Auch das Submissionsrecht müsse gezeigt werden. Zwischen dem Fabrik- und dem Handwerksbetrieb müsse eine genaue Grenze gezogen werden. Redner schließt mit der Bitte an die Regierung, bei der ferneren Gesetzgebung das Handwerk zu schützen.

Abg. Eichhoff (freiz. Volksp.) tritt für die Resolution, betreffend die Erlaubung der Abiturienten der deutschen Oberrealschulen an den ärztlichen Prüfungen, ein. Gerade die Oberrealschule sei für das Studium der Naturwissenschaften und der Medizin die beste Vorbereitung. Auf keinen Fall dürfe den Abiturienten der Oberrealschulen das Studium der Medizin deshalb verhindert werden, weil diese Schulen keinen obligatorischen Lateinunterricht haben. Das Bedürfnis nach Realitäten werde immer größer, das zeige die Zunahme der Zahl der Studenten der technischen Fächer.

Abg. Bärwinkel (nat. lib.) schließt sich den Ausführungen des Vorredners an. Er wendet sich dann gegen den Abgeordneten Erzberger, dessen Gehirn ausgesprochenes Verlangen nach völliger Vernichtung des Haushandelns zu weit gehe. Was den Antrag über die Handelsagenten betreffe, werde seine Partei ihm zustimmen, wenn er nicht bereits durch eine Vereinbarung der Regierung erledigt sein sollte.

Staatssekretär Graf Posadowitsch fährt aus: Die Abgrenzung von Handwerk und Fabrik sei eine sehr schwierige Materie. Er würde Pauli dankbar sein, wenn

dieser eine Fassung geben könnte, die in die nächste Novelle zur Gewerbeordnung, die bald aus anderen Gründen erscheinen müssen, eingeschaltet werden könnte. Bezuglich der Konkurrenzfrage der Beamten berücksichtigt die Stellung der Regierung auf einem Entwurf von 1899, dessen Grundgedanke unbedingt Neutralität sei. Die Unterstützung solcher Anstrengungen werde nur da für angenommen erachtet, wo eine Konsumansicht in direktem Zusammenhang mit einer Verwaltung des Reiches steht und die Fürsorge für die Beamten und Arbeiter diese Unterstützung geboten erscheine lasse. Über die Lehrzulassungen seien Bundesratsverordnungen nicht erlangt. Angeregt sei eine solche für das Handindustrie-Handwerk und werde jetzt bearbeitet und der Gesetzentwurf über die Heimarbeiter liege jetzt dem preußischen Staatsministerium vor. Die Schüler der Oberrealschulen werden man, nachdem sie zum juristischen Studium zugelassen sind, schließlich auch zum ärztlichen Studium zugelassen müssen. Graf Posadowitsch wendet sich zu der Frage der Kapitalallokation und führt aus, ohne dieselben könnten heute große Aufgaben nicht gelöst werden. Zugegangen sei, daß es einen Größenwahl der Kapitalallokation geben, der gewisse Produktionszweige international monopolieren wolle. Sollten sich solche Zweige, wie teilweise in Amerika, bei uns zeigen, dann müsse der Staat eingreifen. Was die Sicherungen der Kaufforderungen betreffe, so liege dem preußischen Staatsministerium ein fertiger Entwurf zur Weisung vor. Bezuglich des Befähigungsnachweises sei ein sehr großer Teil der Handwerker gegen dessen Einführung. Die verbündeten Regierungen seien ausnahmslos der Ansicht, daß von einer generellen Einführung derselben nicht die Rede sein könne. Im Handgewerbe seien allerdings bedenkliche Übelstände hervorgetreten, und die nächste Novelle zur Gewerbeordnung werde Bestimmungen enthalten, welche dagegen front machen. Der Staatssekretär erklärt schließlich, daß eine Bundesratsverordnung erlassen werden soll, welche den Wagen-, Fahrrad- und Automobilverkehr für Deutschland einheitlich ordnet. Auch die Frage der Haftpflicht werde eingehend erwogen, namentlich, ob Privathälfte des Automobilbesitzers oder Haftung einer zu bildenden Zwangsgenossenschaft statuiert werden soll.

Abg. Raab (Reformp.) hofft, daß die Regierungen gegen etwaige Ausschreitungen der Karriere scharf vorgehen werden. Redner fordert forschliche Beachtung der Schuhbestimmungen für Handlungsgehilfen, Herabminderung der Temperatur in den Heizräumen, großer Dampfer und scharfe Durchführung der Verordnung über Mäßigung der Fahrzeuggeschwindigkeit bei undurchsichtigen Wetter. Redner tritt schließlich für Befreiung des Handwerks von unbilligen Lasten ein.

Abg. Pashnide (freiz. Ver.) befürwortet eine Verbesserung der Gewerbeaufsicht und befreit gegenüber den gestrigen Ausführungen Burm, daß das Unternehmertum kein soziales Verständnis habe und daß die industrielle Bevölkerung verelende. Dagegen sei die Behandlung der Arbeitsvereine noch nicht gerecht. Die-

Mercedes.

Roman von Heinrich Köhler.

(14. Fortsetzung.)

Seiner Erzählung nach, die durch eine offizielle Untersuchung bestätigt wurde, hatte mein Vater die Hindernisse, die ihm die Reise des Hafens bereitete, überwunden und einen Weg durch die Blodade gefunden. Von den Streuzern der Nordarmee zwar verfolgt, war es ihm gelungen, das offene Meer zu gewinnen und unter dem Schutz der Nacht zu entkommen. Nach mehrjähriger See fahrt landete er an einer unbewohnten Stelle, nahm das Geld und die ihm anvertrauten Papiere mit sich und gab seinen Leuten den Befehl, nach New-Orleans zurückzufahren. Er beschrieb ihnen genau den Weg, den sie nehmen sollten, und sagte, daß er versuchen würde, nach England zu kommen. Seitdem hat man keine Nachricht mehr von ihm erhalten. Die Papiere und das Geld sind in London nicht abgezogen worden. Nach langerer Zeit — als die verbündete Flotte Charleston genommen hatte — erklärte der feindliche Admiral, daß sie auf Grund von Informationen, die der Kapitän Barde geliefert hatte, den Weg in den Hafen gefunden hätten, indem sie durch jene in den Stand gesetzt wurden, die ausgelegten Hindernisse, wie verstreute Torpedos, zu vermeiden. Von innerer Bewegung ershöft, hielt Mercedes inne. Egon hatte kein Wort von ihrer Erzählung verloren.

„Was der Brief, von dem Sie gesprochen haben, datiert, trägt er eine Bezeichnung des Ortes?“ fragte er.

„Keine. Er enthielt als Unterschrift nur die Initialen meines Vaters.“

„Und Ihre Schwester Maria weiß von alledem nichts?“

„Das jetzt nicht, aber ich werde sie nächstens davon in Kenntnis setzen. Maria war noch so jung, so daß ich recht zu tun glaubte, wenn ich ihr die Wahrheit verbarg. Nach einer Plausibilisierung seitens unseres Geschäftsführers, verließ

ich Charleston und lehrte nach Mexiko zurück. Bald darauf starb meine Tante und ich dachte daran, mich mit Maria in ein Kloster zurückzuziehen. Welche andere Zuflucht konnte sich auch den Töchtern des Kapitäns Barde bieten? Und doch — ich glaubte, ich wußte, doch mein Vater unabschließbar, mußte ich nicht den Versuch machen, diese Unschuld nachzuweisen? Das geheimnisvolle Papier, dieser Brief, der die Worte enthielt: „Es handelt sich um meine Ehre“, ließen mir keine Ruhe und sorgten mir als Anhaltpunkte dienen. Meine Mutter war in Mérida geboren, in New-Orleans hatte sie dann gelebt, meinen Vater geheiratet. Im ersten Jahre ihrer Verheiratung hatten beide einige Monate in Uxmal zugebracht. Ich erinnerte mich, daß mein Vater mir als Kind wunderbare, märchenhafte Geschichten erzählte, in welchem die Röde von den Ruinen von Uxmal war, die inmitten dichter Wälder liegen sollten und meiner Mutter gehörten. Er hatte sie nach allen Richtungen hin durchforscht und sagte, daß er auf seinen zahlreichen Reisen nichts gefunden habe, das ihm einen so unauflösblichenindruck gemacht, wie diese fremdartigen Überreste alt-indianischer Kultur. Ja, er versicherte zu öfteren Malen, daß er, wenn er sich einmal zur Ruhe setzen würde, sich in diese Erscheinung zurückziehen wolle.

Ich beschäftigte mich nach meiner Rückkehr nach Mexiko viel mit dem Papier, das mir mein Vater überwandt hatte und suchte auf der Karte den Weg zu finden, den er einschlagen mußte, um die feindlichen Grenzen zu vermeiden. Die von den Matrosen gemachten Angaben hatte ich mir sorgfältig notiert. Mein Vater konnte nur in Cuba oder an der Küste von Yucatan gelandet sein. Er kannte diese Gegend genau und hatte Aussicht, von dort nach England zu kommen. Je mehr ich darüber nachdachte, desto mehr wurde ich in dieser Annahme bestärkt. Wenn mich nicht alles täuschte, so war der Plan den er mir übermittelt hatte, derjenige einer diebstahligen hier. Auf jeden Fall hoffte ich in Mérida eine Spur seines Aufenthaltes erforschen zu können! So ging ich also mit Maria dorthin. Man konnte hier unsern Namen

gar nicht, und nur den Pfarrer zog ich ins Vertrauen und teilte ihm das Nächste über unser Schicksal mit. Meine Erklärungen aber hatten keinen Erfolg und schließlich zog ich mich traurig und entmutigt nach Uxmal zurück, wohin mich ein geheimer Instinkt trieb. Es war mir immer, als müßte hier mein Leben eine Wendung nehmen . . . als müßte ein Tag kommen . . .

„Und dieser Tag ist gekommen“, fiel Egon der Sprecherin in die Rede. „Zweifeln Sie nicht länger daran, Mercedes, denn eine höhere Worschung war es, die Sie hierher geführt und die auch mit den Weg hierher gewiesen hat. Ob es zu meinem Glück geschah, darauf werden Sie mir später die Antwort geben. In diesem Augenblick habe ich mir den einen Gedanken, das Dunkel über die Schicksale Ihres Vaters zu lösen, und was Sie mir soeben erzählt haben, zerstreut meine letzten Zweifel. Das geheimnisvolle Papier ist der Plan dieses Palastes. Die geschriebenen Ziffern auf der Rückseite sind die genaue Bezeichnung der fremden Vater anvertrauten Summen. Er hat das Geld hier versteckt, weil er diesen Ort für absolut sicher hielt, da es ihm bekannt war, welche abergläubische Furcht diese Ruinen den Indianern einflößen. Die vindosten U. M. M. D. bedeuten offenbar: Uxmal, Memorandum, Money, Deposited (Uxmal, Memorandum, Geld deponiert). Er hat mit dem Plan das Versteck bezeichnet und wird dann versteckt haben, nach der Küste zu kommen, wobei er Mérida und Sisal vermeidet, weil er Gefahr sieht, dort erkannt zu werden. Wahrscheinlich ist er nach Campeche gegangen, daß etwa hundert Meilen westlicher liegt. Von dort hat er Ihnen dann den Brief geschickt. Wie er den weiten Weg mittwoch durch die Wälder ohne jede Hilfe zurücklegen konnte, ist mir freilich unerklärlich. Was diesen Harris betrifft, von dem Sie sprachen, so kenne ich ihn und kann mir jetzt die Abreise erklären, die er gegen Sie empfand. Er hält Ihren Vater für schuldig, die ihm anvertrauten Geldern untergeschlagen und das Geheimnis der Einsicht in den Hafen von Charleston dem Feinde verraten zu haben. Dieser Verdacht richtete sich auf Ihnen

selben seien aber um so notwendiger, als der Größenwahn der Kapitalassoziationen heute schon die Oberhand gewonnen habe, so daß der Staat als ausgleichender Faktor eintreten müsse.

Abg. Auhn (Reformp.) wirdet sich gegen die Warenhäuser. Die Regierung müsse keine Verbesserung vor den Kapitalassoziationen machen, sondern diesen fest entgegentreten.

Gegen 6 Uhr verläßt das Haus die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr.

Berlin, 28. Februar. Die Budget-Kommission berät heute den Staat des Reichs-Militägerichts. Hierbei wurde die Forderung für den Bau eines Dienstgebäudes in der Bismarckstraße zu Charlottenburg wegen der hohen Grundstückskosten einstimmig abgelehnt. — Bei der Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Friedens-Präsenzstärke des Heeres, führt der Kriegsminister aus: Die Vorlage läge nicht danach aus, als ob wir uns jetzt bedroht fühlen; denn sie verteile die Forderungen auf fünf Jahre. Der Redner legt dann den Wert der Kavallerie dar und verweist auf die Erfahrungen im russisch-japanischen Kriege. Eine Kavallerie wäre Sedan unmöglich gewesen. Selbst dem Genie eines Moltke wäre die Tat von Sedan ohne Kavallerie unmöglich gewesen. Hierauf wird die Kommissionsverhandlung auf morgen vertagt.

## Prußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.  
Kultus-Stat. — Schulfragen.

Berlin, 28. Februar.

Am Ministerische: Dr. Studi.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung des Kultus-sets. Kapitel Elementarunterricht zu wesen. Antrag Ernst auf Erhöhung der Ostmarkenzulage nach 5 Dienstjahren auf 300 M.

Abg. Kamp (Freikons.) führt aus, die Lehrer hätten den schwersten Stand in den Ostmarken; sie würden geradezu konfisziert. Falls es nicht möglich ist, die Zulage auf 300 M. zu erhöhen, könne man vielleicht auf 200 und nach 10 Jahren auf 300 M. erhöht werden.

Minister Studi erklärt, er verkenne in seiner Weise die Schwierigkeiten der Lage der Lehrer in den Ostmarken, es sei aber unmöglich, das sehr sorgfältig aufgeteilte Prinzip bei der Verteilung der Zulage von 120 Mark an die Lehrer und 10 Prozent Gehalt an die übrigen Beamten der Verwaltung zu durchbrechen.

Abg. Kortanty (Pole) sagt, die Lehrer seien die Helden in der Ostmarkenpolitik und die Schüler des Unfriedens.

Kultusminister Studi erwidert, die Behauptungen des Vorredners sind durchaus unbegründet. Die Lehrer seien anlässlich der Preußener Vorgänge wiederholt mit dem Tode bedroht worden. Die Geysereien der Polen gegen die Lehrer würden systematisch betrieben. Die Vorwürfe gegen die Lehrer weise er entschieden zurück. Wie ähnlich die Lehrer in den Ostmarken sind, zeige die Tatsache, daß Disziplinierungen dort in den letzten Jahren nur eine verschwindende Ausnahme waren.

Abg. Kortanty (Freikons.) führt aus, die Lehrer agitieren nicht alle, die die Maßregeln der Regierung zur Erhaltung des Deutschtums billigen, würden von den Polen Hörer genannt. Die Polen seien erst durch den guten Unterricht konkurrenzfähig im wirtschaftlichen Leben geworden. Sie sollten aus ihrem eigenen Aktionsfonds den Lehrern eine Ostmarkenzulage gewähren.

Abg. Ariedberg (nat.-lib.) wünscht dringend Aufbesserung der Lehrer in den Ostmarken. Voraus, dessen ganze Lebensanschauung in der Verherrigung der Nationalitäten besteht, sollte man in der Sache gar nicht mehr antworten.

Abg. Ernst (kreis. Ber.) führt aus: Die großen Aufgaben, die die Lehrer in den Ostmarken zu erfüllen haben, müssen auch ihrer Besoldung entsprechen.

Vater, weil er sich von seinen Begleitern, die ihm ja auch nur ein Hindernis gewesen wären, trennen, um auf unbekanntem Boden seinen Weg allein fortzusetzen. Dass er nie mehr etwas von sich hören ließ, spricht dafür, daß er auf dieser Expedition zugrunde ging. Wahrscheinlich hat er sich in Campeche eingeschifft und ist von den feindlichen Kreuzern aufgegriffen worden, wobei man die Pläne bei ihm fand, die dem Feinde die Eroberung Charlestons möglich machen. Dadurch ist dann wahrscheinlich der Verdacht entstanden, der Kapitän Wards selbst habe die Papiere dem Feinde ausgeliefert. Wer kann genau sagen, wie sich dies verhält? Sicherlich aber ist er unschuldig."

Mit atemloser Spannung hatte Mercedes den Worten Egons gelauft. Was sie vergebens in ihren Gedanken gejucht hatte, das offenbarte er ihr mit der logischen klarheit des überlegenen männlichen Geistes. Mit welcher Genauigkeit er Punkt für Punkt den Gang dazulegen wußte! Die gehemmsvollen Buchstaben, die Egon auf dem Papier, worüber sie so viel vergeblich nachgegrüßt hatte, er fand die natürliche Erklärung dafür und lieferte damit den untrüglichen Beweis für die Unschuld ihres Vaters. Es war ihr, als ob ein blindernder Lichtstrahl plötzlich das Dunkel erleuchtete, welches über dem Schicksal ihres Vaters gelegen hatte, und Egon verdankte sie es, daß er die Schatten von ihrer Seele vertrieben.

"Ja, so muß es sich zugetragen haben", sagte sie tief aufatmend. "Aber wie fühlten Sie erraten . . ."

"Wahrscheinlich, weil ich Sie liebe, Mercedes", antwortete er mit sanftem Ton.

Sie errötete und sah schweigend vor sich nieder.

Zudem lehrten Georg und Maria zurück. Maria war schweigam und in sich gelehrt, aber Georg schien seine gewohnte Ruhe verloren zu haben. Er wechselte mit dem jungen Mädchen mehrmals bedeutungsvolle Blicke, legte sich, stand dann bald wieder auf, um auf der Terrasse hin- und herzugehen und nahm wieder Platz. Es sah, als ob es ihm nicht möglich war, lange auf einer Stelle auszuhalten.

"Dorma Maria", sagte er endlich, "sprechen Sie, worum sollen wir uns Zeit verlieren!"

Ein Regierungskommissar bittet im Auftrage des Finanzministers, die Vorlage abzulehnen.

Abg. Kreis (kons.) erklärt, nachdem man eine große Zahl von Millionen für den Kanal bewilligt habe, wovon der Osten nichts habe, könne man wohl verlangen, daß jetzt auch größere Mittel für die Ostmarken zur Verfügung gestellt werden.

Auf die Anregung des Abg. Henkings (kons.), Numerationen nach den ähnlichen Grundlagen wie die Ostmarkenzulage zu verteilen, erwidert ein Regierungskommissar, daß sei nicht angängig.

Abg. Hadenberg (nat.-lib.) bedauert, daß für die höheren Mädchenschulen 14 Millionen weniger als für die höheren Knabenschulen ausgelegt seien. Redner meint, daß darin bald eine Besserung eintrete.

Ministerialdirektor Schwarzkopff erwidert: So wenig, wie der Vorredner meint, geschehe doch nicht für das höhere Mädchenschulwesen. Überwiegend würden die Mittel von den Gemeinden aufgebracht, das liege in ihrer geschichtlichen Entwicklung. Gerade der jetzige Kultusminister habe den Fonds für Mädchenschulwesen erhöht. Mit der Änderung der Lehrbücher könne man nicht so schnell vorgehen. Verhüttungen dichterlicher Erfahrungen in den Lehrbüchern vorzunehmen, sei durch einen Erlass des Ministers untersagt. Die Vorwürfe gegen die Regierung in dieser Hinsicht seien also unbegründet.

Abg. Kindler (kreis. Volksp.) erklärt sich gegen den Antrag Ernst. Er wünscht größeres Interesse für das höhere Mädchenschulwesen, besonders auch in Posen.

Ein Regierungskommissar sagt Verständigung zu.

Abg. Krüger (kons.) bittet, auch den Lehrern des Bezirks Danzig eine Ostmarkenzulage zu gewähren.

Ein Regierungskommissar erwidert, die einseitige Erweiterung des Gebiets der Ostmarkenzulage zugunsten der Lehrer sei nicht angängig.

Hierauf wird der Schluszantrag angenommen.

Der Antrag Ernst wurde abgelehnt.

Die Petition der Lehrer von Graudenz um Bewilligung der Ostmarkenzulage an die technischen Elementarlehrer der städtischen Oberrealschule in Graudenz wird der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Bei Titel „Elementarschulwesen“ begründet

Abg. Newoldt (freikons.) den Antrag auf Einführung einer einheitlichen Ferienordnung.

Ein Regierungskommissar bittet, den Antrag abzulehnen. Eine Vereinigung der Ferien an den höheren und den Volkschulen sei nicht angängig. Eine Verlängerung der Ferien der Volkschulen sei unmöglich.

Abg. Kanitz (kons.) spricht sich für den Antrag aus und betont, daß er eine Begründung des Schulunterhaltsfaches mit der Regelung der Konfessionalität der Volkschule nicht gut halte. Er ziehe mit dieser Ansicht nicht allein in seiner Partei. Er werde aber nie damit einverstanden sein, daß an dem konfessionellen Charakter der Volkschule gerüttelt werde.

Abg. Wallstein (zentr.) fordert ein Einschreiten der Regierung gegen die Simultanschulen in Frankfurt am Main, die nicht auf einer gesetzlichen Grundlage beruhen.

Abg. Funk (kreis. Volksp.) widerspricht dem Vorredner; das Schulwesen in Frankfurt beruhe nicht auf einer gesetzlichen Grundlage. Die Simultanschulen hätten ihre Grundlage in ihrem Herkommen. In dem neuen Volksschulunterhaltsfach werde die Simultanschule hoffentlich eine gesetzliche Grundlage erhalten.

Ein Regierungskommissar erklärt, daß in Frankfurt genügend für konfessionelle Schulen gesorgt sei.

Abg. Gassel (kreis. Volksp.) begrüßt die Erklärung des Großen Kanitz. Dengegenüber müsse man sich fragen, wie jedoch neulich von leichtfertigen Ausstreuungen sprechen konnte. Der Redner polemisiert weiter gegen Gedächtnis und hofft, daß sich der Schulkompromiß nicht zum Gesetz verdichten werde.

Abg. Wolgat (kreis. Volksp.) bittet um bessere Fürsorge.

Abg. Arendt (freikons.) bittet um Annahme des Antrags Newoldt.

Abg. v. Hennebrand und der Zasa (kons.) betont gegenüber den Ausführungen Kanitz, daß die große Mehrheit seiner politischen Freunde auf dem Kompromiß steht, und ohne Regelung der Konfessionalität das Volksschulunterhaltsfach nicht verabschieden werde.

Hierauf wird der Schluszantrag angenommen und der Antrag Newoldt abgelehnt.

Die Weiterberatung wird auf morgen um 11 Uhr vertagt.

Schluss 4½ Uhr

Berlin, 28. Februar. In der Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses teilte Minister Budde mit, er habe für Schienen und eiserne Schwellen einen dreijährigen Vertrag abgeschlossen, so lange der Stahlvertragsverband dauere, der ihm in jedem Dezember das Optionsrecht einräume. Die Verwaltung habe sich in diesem Jahre für Fortsetzung des bestehenden Vertrages entschieden, der dahin geht, daß 120 Mark pro Tonnenstrecke bezahlt werden und 105 pro Tonnenstrecke. Die Kohlen seien in diesem Jahre mit demselben Preise bezahlt worden wie im vorigen. Der leichtere Oberbau werde nicht bis zur Unbrauchbarkeit liegen gelassen, sondern auf Nebenbahnen verwendet. Die Beschaffung von Holzschwellen im Innlande nehme in jedem Jahre zu. Weiterhin bemerkte der Minister, daß grundsätzlich für den Fall eines Streits für 8 Wochen Kohlen in Vorrat gehalten werden. Auf eine Anfrage wurde von der Regierung mitgeteilt, der Hamburger Bahnbau koste im ganzen 84 Millionen Mark, von denen Hamburg 20 Millionen bezahle. Das Projekt einer Überbrückung des Kaiser-Wilhelm-Kanals sei über die ersten Anfänge nicht hinaus; es werde auch eine Tunnelierung erwogen; die Sache sehe sehr viel. Was den Sommerfahrplan betreffe, so weise derselbe eine reiche Anzahl von Zugverbesserungen auf, namentlich auch im Osten. Die Kommission berücksichtige unter anderem für das Verkehrs- und Bau-Museum, das im ehemaligen Hamburger Bahnhofsgebäude zu Berlin unterzubringen ist, eine erste Rente von 400 000 Mark.

## Die Revolution in Russland.

Gapon an den Zaren.

hd. Paris, 1. März. Die „Humanité“ veröffentlicht einen Aufruf des Priesters Gapon an die Petersburger Arbeiter, sowie einen offenen Brief an den Zaren, der wie folgt lautet: An Nikolaus Romanof, früheren Zaren und jetzigen Mörder des russischen Kaiserreiches! Von Vertrauen in Dich als Vater Deines Volkes kom ich zu Dir friedlichen Schritten in Begleitung der Kinder Deines Volkes. Du mußtest es wissen und Du mußtest es. Trotzdem ist das Blut der Arbeiter, ihrer Frauen und Kinder geflossen. Dieses Blut wird Dich in Zukunft für immer von Deinem Volke trennen. Niemals wird das moralische Band zwischen Dir und dem Volke wieder zusammengefüpft werden. Den aufstellenden Volksstrom wirst Du nicht eindämmen können, weder durch halbe Maßregeln, noch durch Versprechen der Einberufung einer Volksvertretung. Dynamitbombe des Volkaufstandes erwarten Dich und Deine Familie als Mörder des Volkes. Ich sehe es und es wird geschehen. Es werden vielleicht Ströme von Blut fließen. Durch Dich wird vielleicht Russland ins Verderben geführt. Verküsse mich zu verstehen und las es Dir gefragt sein. Verküsse so schnell als möglich mit Deiner ganzen Familie auf den russischen Thron und siehe vor dem Gericht des russischen Volkes. Gib Deinem Lande den Frieden, den Du den übrigen Völkern angeboten hast.

Schließt, denn er gab den Befehl, einen Schoner zu bemannen und das Schiffstüch dem amerikanischen Admiral, der Charleston besetzt hielt, zu überbringen. Von dem Mantelhof, den der Fremde in dem Schlupfwinkel verborgen hatte, sprach Iva zu niemand, denn der Mann hatte ihr bei Übergabe des Briefes das heilige Versprechen abgenommen, dies nicht zu tun. Sie sollte nur den Brief besorgen, dann würde das übrige sich finden. Die Gelegenheit dazu bot sich ihr einige Tage später, als der befremdete Schiffslabitan die Indianerin nochmals aufsuchte. Sie übergab ihm den Brief und sah ihn niemals wieder.

Soweit hatte Maria erzählt und Georg übernahm nun die übrigen Wittemagen. Auf sein Drängen hatte Iva sie in einen der ruhigen Säle des Palastes geführt und in einem mit Leinwand bedeckten Winkel ihnen den Eingang zu der Erdhöhle gezeigt. Er hatte den Vorhang gefaßt, diese floglich zu durchforsten. Die jungen Mädchen baten ihn, diese schwierige Arbeit doch bis zum nächsten Tage zu lassen, aber Georg bestand darauf, sofort ans Werk zu gehen. Egon wollte ihn begleiten, ein fliehender Blick von Mercedes hielt ihn jedoch zurück.

"Geben Sie", sagte sie, die selbst vor Aufregung zitterte, zu Georg, "ich werde bei Ihrem Freunde bleiben. Es ist ja auch für uns alle das Beste, wenn wir möglichst bald Gewißheit erhalten."

Die Matrosen waren bald zur Stelle, und sämtliche Männer, Georg an der Spitze, stiegen in den düsternen Gang hinab. Maria und Iva folgten ihnen.

Zwei Stunden unbeschreiblicher Spannung verflossen, bis sie wiederkehrten. In erwartungsvolles Schweigen versunken, sah Egon nur manchmal zu Mercedes hinüber, um ihr einen ermutigenden Blick zuzuwenden. Sie hatte die Hände gefaltet und es schien, als ob sie Gebete spräche. Endlich erschien Maria, die vor Bewegung ganz blaß war, und Georg folgte ihr. Seine zerrissenen, mit Staub bedeckten Kleider, seine mohrhaft aussehenden Hände sprachen von den Anstrengungen, die er zu überwinden hatte. Er trug einen Mantel und legte ihn auf den Tisch.

(Schluß folgt.)

## Die Vorgänge in Warschau.

hd. Warschau, 1. März. Nach einer Schlusskonferenz der Direktoren der Weichselbahn wurden die Bedingungen der Beamten und Arbeiter angekommen und die Genehmigung des Kommunikationsministers nachgesucht. In einer Woche durfte somit der Betrieb vollständig wieder aufgenommen werden. Gestern aber ging bereits ein Personenzug nach Brest ab. Auf allen Linien der Weichselbahn ist der Dienst wieder aufgenommen worden. Der Streikschaden beträgt bisher 300 000, die Summe der bewilligten Lohnverhöhung 400 000 Rubel. Der Pendelbahnerstreik dauert wegen des Widerstandes der Direktoren an. Der Mainbahnspreis dagegen ist erledigt.

hd. Lemberg, 1. März. Aus Warschau wird gemeldet, daß das revolutionäre Komitee Todesurteile über zahlreiche Polizisten, Offiziere und Soldaten verhängt hat, damit ebenso viele Opfer fallen, als Arbeiter getötet worden sind.

hd. Warschau, 1. März. Der Streik auf der Weichselbahn dauert, entgegen anderen Meldungen, noch fort, da die Angestellten die sofortige Erfüllung ihrer Forderungen verlangen, während die Direktion erst die Genehmigung des Verkehrsministers einholen will, die ungefähr 14 Tage in Anspruch nehmen dürfte.

hd. Warschau, 28. Februar. Beimüthigende Nachrichten kommen aus den Landbezirken. Die Streikbewegung unter den Landarbeitern hat begonnen. In der Umgebung von Siedlitz tritt die Bewegung besonders beständig auf. Die Landarbeiter verlangen höheren Lohn. An verschiedenen Orten laufen Auseinandersetzungen statt. In 10 Dörfern haben die Bauern die Magazine in Brand gesetzt. Die allgemeine Lage verursacht große Unruhe.

hd. Warschau, 28. Februar. In Podz und Romza wurden die Gymnasien wieder eröffnet. Die polnischen jüdischen Schüler sind aber größtenteils nicht erschienen. Die Behörden drohen den Beamten der öffentlichen Anstalten mit Entlassung, falls sie ihre Kinder nicht bringen, die Gymnasien zu besuchen. In Romza wurden 30 Gymnasien als Urheber des Sacklerstreits von allen Gymnasien Russlands ausgeschlossen.

hd. Petersburg, 28. Februar. Die Regierung hat jetzt die Putilow-Werke und die Newski-Werke vollständig geschlossen. Dadurch sind weitere 18 000 Männer arbeitslos.

wh. Petersburg, 28. Februar. Das Ministerkomitee machte bei dem Schluß der Besprechungen über die Sektenweis zu den frischen Bestimmungen über die Freiheit der Altgläubigen einige Zusätze, die die Errichtung besonderer Kirchhäuser, die Befreiung der Altgläubigen und ihrer Kinder von der Vertreibung, dem Militär- und Schulgottesdienste beizumöchten, usw. betreffen. Ferner beschloß das Ministerkomitee, den Justizminister zu beantragen, ein neues Strafgesetzbuch auszuarbeiten, entsprechend den Beschlüssen des Ministerkomitees über die reaktionären Verbrechen. Außerdem wurde die Frage der Aufhebung der Beschränkungen besprochen, denen die kleinrussischen Bibelsübertragungen unterworfen sind.

wh. Moskau, 28. Februar. In der Marijna Sloboda, einer Vorstadt Moskaus, wurde eine geheime Niederlage von Revolven, Bomben und Dynamit entdeckt. — Der Mörder des Großfürsten Sergius soll ein Feuerzeug von Paris nach Moskau gesandter Zeichner sein; sein Familienname ist unbekannt.

hd. Paris, 1. März. Nach Meldungen aus Petersburg wurde in einem Hotel in Jaroslaw Tselo ein unbekannter verhaftet, welcher erklärte, die Stadt bestürzen zu wollen. Er sei ein Kesse des Generals Rod. In seinem Besitz wurde ein Revolver gefunden.

hd. London, 28. Februar. Über Baku kommen fortwährend alarmierende Nachrichten. Die Revolution ist im ganzen Gebiete der kaukasischen Provinzen im vollen Gange. Die russischen Truppen sind den Aufständischen gegenüber vollständig machtlos und können nicht viel

mehr machen, als den Erzessen intensiv auszuschalten. In Baku selbst haben die Russen alle öffentlichen Gebäude in die Luft gesprengt, darunter das Post- und Telegraphen-Gebäude, die Schatzkammer für die Provinzial-Regierung, das Steueramt und das Gebäude der Schnaps-Monopol-Verwaltung. Alle wohlhabenden Einwohner fliehen nach einem sicheren Ausenthaltsort.

hd. Paris, 1. März. Wie aus Petersburg berichtet wird, hat die Verbündung des Belagerungs- zustandes über die Eisenbahn bisher nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Auf allen Bahnen wird weiter gestreikt. Der Betrieb der sibirischen Bahn wird nur seitens Jeskun aufrecht erhalten. Die Transsibirische Bahn ist schwer beschädigt. Seit drei Tagen ist nichts nach der Mandchurie abgegangen.

hd. Petersburg, 1. März. Im Don-Gebiet ist der Aufstand allgemein. Die Zahl der Aufständigen beträgt 250 000. Im ganzen Lande fehlt es an Truppen. Die Arbeiter verrichten tatsächlich, verhalten sich aber ruhig. Am Sonntag bemächtigten sich die Arbeiter bedeutender Dynamitvorräte.

## Der russisch-japanische Krieg.

Der neueste japanische Sieg.

wh. Tokio, 28. Februar. Marshall Okuma berichtete, daß eine japanische Abteilung den Feind am 28. Februar bei Chinghoching, 30 Meilen östlich von Peking, angreift. Starter Schneeschirm, Unreinheiten des Landes und das Schmelzen des Eises des Taiflho hinderten unsre Bewegungen in hohem Grade, aber um die Mittagsstunde gelang es unserer ersten Linie, nahe an die feindliche Stellung heranzukommen und einen beständigen Angriff zu machen. Die russischen Streitkräfte, bestehend aus 16 Bataillonen und 20 Kanonen, die durch mehrere Reihen von VerteidigungsWerken und Geschützen eine starke Stellung innehatten, leisteten starken Widerstand. Am 24. Februar erneuerten wir mit Tagesabstand den Angriff mit darauf folgendem Granatener. Endlich fiel Chinghoching in unsere Hände. Der Feind wandte sich in voller Flucht nach Norden und ließ Chinghoching in Brand; er ließ auf dem Kampfplatz 150 Tote. Wir eroberten drei Maschinengeschütze, zahlreiche Gewehre und Munition. Die feindlichen Verluste werden bedeutend geschaetzt.

wh. London, 28. Februar. Der Korrespondent des Neuenhauses im Hauptquartier des Generals Kurz meldet unter dem 28. Februar: Die Japaner errangen gestern einen bemerkenswerten Sieg über General Rennenkampf, wichtig besonders wegen des gewonnenen strategischen Vorteils. Der Kampf fand in einer gebirgigen Gegend, 30 bis 45 Meilen östlich von Jenai, statt. Die Infanterie Kurz' entfaltete wiederum bemerkenswerte Eigenschaften in dem Kampfe in dem gebirgigen Terrain und zeigte ihre Überlegenheit über die russische Kavallerie. Die Stellungen des japanischen rechten Flügels für den Winter befinden sich bei Peking und dehnen sich südlich des Schaho entlang und westlich am Taiflho entlang aus. Bei der geistigen Bewegung schwante die Truppenabteilung, die von Peking vorgeschoben wurde, nach Nordosten herum und trieb die Russen vor sich her. Dann hielt sie starke Linien besetzt, eilte nach Südwegen und Nordosten, bedrohte den russischen linken Flügel und nahm teilweise Stellungen im Osten von Taiflho ein. General Rennenkampf befehligte 1½ Divisionen Kavallerie, eine Division Infanterie und eine Abteilung Scharfschützen. Das Haupttreffen fand nordöstlich von Chinghoching statt, wo die Russen sich hartnäckig in ihren verschwanzten Stellungen verteidigten.

wh. London, 28. Februar. Der Korrespondent des Neuenhauses meldet aus dem Hauptquartier des Generals Kurz unter dem heutigen Tage: In dem Kampfe am Tsinghaischen ließen die Russen 203 Tote auf dem Schlachtfelde zurück. Ihr Gesamtverlust wird auf

mehr als 2000 Tote und Vermundete geschätzt. Auch verloren sie mehrere Maschinengeschütze. — Am Freitagabend nahmen die Japaner Teilihschill, südlich vom Schabo, nicht weit südwestlich von Peking.

wh. London, 28. Februar. Das Deutsche Bureau meldet aus Minchau von heute: Die Eisenbahnbrücke zwischen Teilihschill und Kainan ist zerstört. Es heißt, daß starke, gut bewaffnete Chinesenbanden bereit seien, den Rückzug aller russischen Abteilungen zu unmöglich zu machen, die sich bewegen sollten, der Einfallungsbewegung Kurz' zu entgehen.

hd. Petersburg, 28. Februar. Die Nachrichten über die Schwierigkeiten der Armee Europäisch, insbesondere über den Rückzug von Minchau, haben hier beeindruckt gewirkt. Man betrachtet die Situation als sehr ernst und hält es nun auch in der russischen Hauptstadt selbst für möglich, daß die Armee ihre Stellung bei Mudan aufgeben und auf Teilihschill zurückgehen müsse.

## Stiefel in Moskau.

wh. Moskau, 28. Februar. General Stiefel und Frau wohnten im Tschaudovskij einer Seelermesse für den Großfürsten Sergius bei. Auch die Großfürstin Elisabeth war angegen. Eine große Menschenmenge besetzte den ganzen Tag Stiefels Hotel. Einer Delegation der Stadt Moskau mit dem Bürgermeister an der Spitze, welche Brot und Salz darbrachte, erklärte Stiefel noch einer Ansprache des Bürgermeisters: Es war nicht unsere Schuld, daß Port Arthur fallen musste. Wir widerstanden so lange wie möglich. Schon seit Oktober hatten uns die Japaner in der Gewalt; nachdem sie die allerwertigsten Forts auf einer Strecke von 4 Kilometern genommen hatten, konnten sie jeden Augenblick in Port Arthur eindringen. Mit schmerzerfülltem Herzen sah ich mich gezwungen, Port Arthur zu übergeben, weil ich es für meine Pflicht hielt, das sonst unvermeidliche Blutbad zu verhindern. Die Japaner eroberten Port Arthur nicht ohne große Opfer, wie mir General Nagi selbst zugesagt hat. Wir hatten auf 880 Offiziere 817 Tote, alle waren verwundet, mehrere bis achtmal. Von 17 000 Mann Truppen waren und 4000, einschließlich der Verwundeten, geblieben. Von der Flotte hatten wir keine Hilfe; sie wurde durch das feindliche Feuer vernichtet. Die letzte Depesche, die wir von General Europäisch am 30. Oktober erhalten haben, versprach uns Hilfe. Chinesische Kundstaater kündigen uns das Herannahen der Russen an. Über die Japaner gerührten unsere Missionen durch die Nachricht, daß die Flotte Koschessiwenghs noch bei Malakaschar war und die Truppen Kurz' noch bei Murabat waren, wo sie noch jetzt sind. So konnten wir uns bei dem Mangels an Munition und Lebensmittel nicht länger halten. — General Stiefel reiste heute abend nach Petersburg ab.

wh. London, 28. Februar. Der Korrespondent des Neuenhauses im Hauptquartier des Generals Kurz erfaßt, sarden zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen, Bonddorff, und dem russischen Botschafter Benckendorff Vorbedenken zur Festsetzung der Höhe der Entschädigungssumme statt, welche die russische Regierung wegen des Großhafles in der Nordsee zahlen wird. Schwierigkeiten werden nicht befürchtet. Man glaubt, daß sich der Gesamtbetrag auf 75- bis 100 000 Pfund Sterling belaufen wird.

hd. Hamburg, 1. März. Die Besetzungen der von der Hamburg-American-Linie an Aufstand verlaufen Ozeandampfer werden jetzt auf dem heutigen russischen Konflikt angemessen. Vorläufig werden die Besetzungen für die Dampfer "Bolsia" und "Belgravia" angenommen. Diese beiden Dampfer haben gestern die russische Flagge gehisst.

## Der deutsche Kolonialkrieg.

Hamburg, 28. Februar. Heute vormittag wurde ein Truppentransport für Südwestafrika, bestehend aus 45 Offizieren, 5 Portepee-Unteroffizieren und 503 Mann-

also zu gressen Farben sind erloschen, die Schärpen gedämpft und gemildert.

\* Verschiedene Mitteilungen. Die nächste Premiere des Reichen-Theaters am Samstag bringt Heydaus "Schwan" "Herrzogin Gravette". (Von Duchesse des Rosses Bergere.) Dieses echt pariserische Stück bildet die Fortsetzung der "Dame von Margim" und ist mit seiner tollen Ausgelassenheit, seinen burlesken Szenen, die weniger der strengen Kritik, als dem Vergnügen des Publikums zu entsprechen suchen, ein reiches Fastingsstück, das mit Karnevalsaufzügen auch aufgeführt sein will. Die "Dame von Margim" ist jetzt Gemahlin eines erotischen Herzogs geworden und kommt noch Paris, an die Sitte ihrer früheren "Besieblichkeit", zurück, wo sie sich mit ihrem jungen König in allzu ländliche Beziehungen einläßt. — Dieser Vorstellung, die aus vertraglichen Gründen im Abonnement mit Nachzahlung stattfindet und die am Sonntagnachmittag, Montag und Fastnacht-Dienstag wiederholt wird, geht ein "Karnevalstheater-Prolog" von Julius Rosenblatt vorher, den Georg Küder als "Lustige Person" spricht. Die Abende werden durch Orchestervorleben (Marshallarmisch usw.) eingeleitet.

Die Ausstellung des Verbandes der Kunstreunde in den Ländern am Rhein wird mit Anfang nächster Woche geschlossen werden. Der "Rheinische Kunstverein" hat mit Rücksicht hierauf und um die Ausstellung weitesten Kreisen zugänglich zu machen, das Eintrittsgeld und den Preis der Kataloge auf die Hälfte der bisherigen Sähe herabgesetzt.

Der bedeutende schwedische Landschaftsmaler Gustav Albert Anderson ist im Alter von 38 Jahren zu Gouvieux in Frankreich gestorben.

Karl Hauptmann, der Bruder Gerhard Hauptmanns, hat ein neues Drama, das im schlesischen Gebiete spielt und den Titel: "Die Ausstellung" führt, vollendet. Das Werk wird im Breslauer Lobe-Theater zur Aufführung gelangen.

Der "Figaro" berichtet, daß in Rom der französische Bildhauer Eugène Guillaumé, Mitglied der Akademie Francaise und der Akademie der schönen Künste, bis vor kurzem Direktor der französischen Akademie in Rom, an der Ausflug zu im Alter von 88 Jahren gestorben ist. Er war am 3. Februar 1822 in Montbard geboren.

## Feuilleton.

## Aus Kunst und Leben.

1. Eine originelle Kunsthändlerin. Aus Paris wird berichtet: Eine interessante und charakteristische Erziehung ist mit Mme. Ball, der bekannten Händlerin mit alten Stoffen, aus dem Leben geschieden. Überall war sie in den Kreisen der Kunstmfreunde bekannt, und sie hat ein großes Vermögen erworben, indem sie bereits vor einem halben Jahrhundert alte Tapisserien und Stickereien ansaute, da noch niemand auf den Kunstsinn solcher Sachen recht achtete. Lange Jahre hindurch sammelte sie solche alten Gewebe, Stoffe, Gobelins, Tapeten, sie auf, erhielt sie sorgfältig und wartete ihre Zeit ab. Sie laufte zu kostbaren Preisen, sie hatte einen unfehlbaren Instinkt für den Wert und die Schönheit dieser Dinge; ob ein Stoff aus Beauvais, aus Aubusson, aus Burgos oder aus Venetien stamme, wußte sie sogleich zu erkennen. So häutete sie jahrelang Schafe auf, bis endlich ihre geliebten Stoffe in Mode kamen und zu den begehrtesten Antikeln des Kunstmärktes wurden. Sie hatte eine besondere Art, "ihre Artikel vorzuführen". Sie breitete ihren Stoff aus, ohne ein Wort zu sprechen, und beobachtete den Käufer. Wenn er ein Ignorant war oder er ihr sonst irgendwie nicht gefiel, dann nahm sie eine hochmütige Miene an, nannte lärmend den Preis und sprach sehr wenig. Aber wenn man ihr empfohlen war, Grüße von bekannten Freunden überbrachte, menu sie in dem Käufer einen Reiz, der wirkliche ehrliche Begeisterung für diese Wunder der Vergangenheit bezeugte, dann wurde sie aufrichtiger, dann löste sich ihre strenge Zurückhaltung, dann durfte man in ihr Heiligum treten. Sie öffnete dann eine kleine Tür, die in einen dunklen kleinen Raum führte, zog ein kleines Bouleau in die Höhe, so daß ein volles Licht hereinströmte, und dann stieg vor dem Besucher auf die kleinen Schöfereien, die großzügigen Viehgeschenke eines Boucher und Bancet, die zierliche Art des Motto in den blauen und zarten Neisen der Gobelins, wie hingehaucht auf den Stoff, und

doch von einer warmen farbigen Beuchtigkeit erfüllt. Dann schrie man: „Aber mein Gott! so etwas Schönes habe ich ja noch nie gesehen. Wo finden Sie denn so etwas?“ Sie lachte dann mit ihrem gutmütigen breiten Lachen und antwortete mit ihrem nordischen Akzent: „Wenn ich es Ihnen sage, würden Sie sich nur ärgern. Ubrigens habe ich sie schon sehr lange.“ „Was können denn nur solche herrlichen Dinge wert sein?“ fragte man dann verlegen und ängstlich. „Ah, ich weiß das so nicht“, meinte sie dann; „ich will sie überhaupt nicht verkaufen; ich hab's nicht eilig!“, und dann gab sie einem von der Seite an und sagte hinzufüg: „Ich warte, bis die Amerikaner das kaufen werden, und Sie werden sehen, die werden es kaufen.“ Und wirklich, sie haben es gekauft, die Amerikaner, und zwar alles. Sie haben ungeheure Preise bezahlt, und der Wert solcher Gegenstände ist sehr gestiegen. So kaufte ein Sammler bei Mme. Ball ein Möbelstück im Stil Ludwigs XVI., mit einem Stoff aus Beauvais bezogen, dessen Design von Huet entworfen war, ein Stück von tollen Farben und bester Erhaltung: „Ich habe das für Sie aufgehoben“, sagte sie. „Es kostet 8000 Franc und das ist bald geschafft. Ich habe es eben für 5000 Franc von einem kleinen Bürger in der Provinz gekauft, und ich gebe Ihnen den guten Rat, verkaufen Sie das Möbel ja nicht vor 15 Jahren. In 15 Jahren können Sie das Ding für jeden beliebigen Preis verkaufen, für 50 000, 60 000, vielleicht für 100 000 Franc.“ Der Käufer lachte unglaublich und verkauft dann das Stück für 10 000 Franc. Heute ist es im Besitz eines amerikanischen Millionärs, der 110 000 Franc dafür bezahlt hat, um damit einen Salon im Stil Ludwigs XVI. in seinem Palais in der achten Avenue zu New York zu schmücken. Dies Meister nach alten Tapisserien, so meint der "Gaulois", ist jetzt zu einem Baronissimus gestiegen. Man freut sich um sie, man entricht sie sich und überbietet die höchsten Summen. Und nicht nur hervorragende und ausgezeichnete Werte werden so bezahlt, sondern alte Tapisserien sind sehr selten geworden, und schon zum großen Teil nach Amerika hinübergegangen. Diese alten Tapisserien haben ja den unbeschreiblichen Reiz vor allem Modernen voraus, daß sie Zeit ihnen einen malten und blauen Glanz verliehen hat, eine abgedämpfte Farbenlöschung, eine harmonische und geklärte Wirkung. Die

offizieren und Mannschaften, durch den kommandierenden General v. Bock und Polach verabschiedet. Der Truppentransport, zu dem 196 Pferde gehören, trifft heute abend mit dem Postdampfer „Professor Wörmann“ die Auswärts an.

hd. Berlin, 28. Februar. Die neusten Meldungen haben die Kriegslage in Deutsch-Südwestafrika noch in einem weniger günstigen Lichte erscheinen lassen. Die Arbeit, die der Hochkommandierende, General v. Trotha, im Süden zu verrichten hat, wird daher seinen Weggang vorausichtlich noch weiter hinauszögern.

## Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Generalarzt a. D. Adolf Ernesti ist am Dienstag früh in Potsdam gestorben.

\* Berlin, 28. Februar. Die Ratifikations-Urkunden des neuen deutsch-russischen Handelsvertrages sind heute durch den Staatssekretär Greiherrn v. Michelsen und den Botschafter Grafen von der Osten-Sacken hier ausgetauscht worden. — Die Wirksamkeit des Vertrages beginnt mit dem 1. März 1905.

\* Marine. Der Chef der aktiven Schlachtschiffe, Admiral v. Küster, meldet in einem über die Küsten-Signalisation aufgegebenen Telegramm: Bei Kreuzerübungen in der letzten Nacht stieß Torpedoboot D 6 mit dem kleinen Kreuzer „Amazon“ zusammen. Niemand verunglückte. Das Torpedoboot wurde nach Kiel geschleppt und wird sofort in der Kaiserlichen Werft eingedockt.

\* Einkommensteuergesetz. Nach den „Berl. Pol. Nachrichten“ ist als Termin der Inkraftsetzung für die in der Novelle zum Einkommensteuergesetz vorgesehenen neuen Bestimmungen bereitst der 1. April 1905 in Aussicht genommen, vorausgesetzt, daß es sich ermöglichen läßt, den Entwurf noch im Sommer des laufenden Jahres zum Gesetz zu machen.

\* Rundschau im Reiche. Von den Stinnes-Werken „Baadermulde“ und „Friedlicher Nachbar“ kommen wieder lebhafte Klagen der Belegschaften. Starke Missstimmung herrscht besonders über die Herabsetzung der Bedingungen. Die Belegschaften beschlossen, die Klagen den Reichstags- und Landtags-Abgeordneten gedruckt zuzusenden.

## Ausland.

\* Österreich-Ungarn. Offiziös wird die Meldung von der bevorstehenden Verlobung des Königs von Spanien mit der Erzherzogin Gabriele für unrichtig erklärt.

Der deutsche Botschafter überreichte gestern dem Grafen Goluchowski eine Note, durch die der bisherige Handelsvertrag mit Deutschland auf den 1. März 1905 für den Fall gekündigt wird, daß bis dahin die Ausweitung der Ratifikationen zum neuen Handelsvertrage nicht rechtzeitig erfolgt ist.

\* Italien. Zum Eisenbahner-Ausstand wird gemeldet: In Rogoredo stieß der verspätete Zugzug Cannes-Bien auf das Hinterteil eines Güterzuges. Die Lokomotive des Güterzuges wurde umgeworfen, drei Wagen des Güterzuges zertrümmer. Diese gerieten in Brand. Überall bleibt die Post aus. In Mailand steigen die Fleischpreise. Von Rom sind jetzt nach allen Seiten des Albaner-Gebirges Postkutschen eingerichtet. — In Rom haben 31 Personenzüge den Verkehr eingestellt, ebenso alle Züge ab Neapel, mit Ausnahme von vier Zügen. Der Frachtgüterverkehr ist vollständig eingestellt.

\* Belgien. Von sozialistischer Seite wurde die Regierung in der Kammer interpelliert, welche Verantwortlichkeit Belgien aus der finanziellen Lage des Kongostaaats erwachte. Die sozialistischen Redner erheben schwere Vorwürfe gegen das Verwaltungssystem und die Verwendung der Gelder für den Kongostaat. Der Ministerpräsident weist die Angriffe zurück. Belgien werde jährlich eine halbe Million Frank für die Kolonie auf, die sich im Interesse der Zivilisation entwidete. Der Minister des Auswärtigen sagt, es handele sich bei den Angriffen gegen den Kongostaat um Verleumdungen, die auf die von England ausgegangenen Klagen zurückzuführen seien. Die Zusammenfassung des internationalen Untersuchungsausschusses verbürgte die Absehung von Übelstürzen. Von den Sozialisten wird das Verlangen gestellt, es sollen Ausschüsse für Industrie und Arbeit eingerufen werden, um den Bergarbeiterstreit zu regeln. Der Ministerpräsident erwidert, die Regierung habe unter den gegenwärtigen Umständen nicht einzutreten. Sobald das nachahmende Beispiel der Bergleute des Mittelbezirks und des Lütticher Beckens allgemein befolgt werde, würden die Ausschüsse zusammentreten, um die Lage der Arbeiter für die Zukunft zu regeln.

\* Frankreich. In der gestrigen Nachmittagssitzung der Kammer wurde die Generaldebatte über den Militärcrat fortgesetzt. Mehrere Redner verlangen streng engagierte Maßnahmen in den Kasernen. Augagneur konstatiert, daß der Gesundheitsstand in dem deutschen Heer besser sei als im französischen; um den leichteren zu verbessern, müßten bei der Rekrutierung die schwächeren Leute ausgeschlossen werden, die Zubereitung und Verteilung der Lebensmittel in den Kasernen streng überwacht, die Regeln in den Kasernen genau beobachtet und Überverdünnung der Mannschaften vermieden werden. d'Alcée (Lev.) weist auf die Erhöhung des effektiven Bestandes des deutschen Heeres hin und sagt, in den von Deutschland annektierten Provinzen ständen drei Armeekorps; er zählt die Ausgaben auf, die der deutschen Infanterie, Kavallerie, Artillerie und den Sozialtruppen gestellt werden. Hinter diesen drei Armeekorps ständen weitere acht oder zehn mit ganz bedeutender effektiver Stärke. Auf Seiten der französischen Armee seien die effektiven Verbände beträchtlich geringer. Redner spricht mit Anerkennung von der Tüchtigkeit der französischen Offiziere, und bemerkt dann, ihn erfülle der Gedanke mit Sorge, was im Falle einer Kriegserklärung aus den am weite-

sten vorgeschobenen Divisionen in Nancy, Toul und Verdun werden möge. Die Divisionen in Nancy würden sicherlich vernichtet oder zum Rückzuge gezwungen werden. Die Deutschen seien fortgesetzt bestrebt, ihre militärischen Verhältnisse auf das äußerste zu verstärken. Es würden neue Forts errichtet und Eisenbahnlinien gebaut. Die effektiven Verbände bei den Deutschen seien immer vollzählig, während im französischen Heere, wie die amtlichen Berichte zeigen, die effektiven Verbände der Kompanien allmählich von 175 auf 140, 130 und im Juni 1904 sogar auf 90 Mann herabgegangen seien. Es wäre sinnlos, einer Nation an Truppenzahl gleichkommen zu wollen, die 20 Millionen Einwohner mehr hat als Frankreich, aber für eine ausreichende Stärke der Truppen zur Deckung der Grenze müsse gesorgt werden, denn da handle es sich um die Sicherheit des Landes. Massimi (sozialistisch-radikal) erörtert die Folgen der zweijährigen Militärdienstzeit und schlägt vor, die vier Bataillone an der italienischen Grenze eingehen zu lassen, eine Maßnahme, durch die man die Wiederansiedlung Frankreichs mit Italien dokumentieren könnte. Die weitere Beratung wurde auf heute verlegt.

Die der Regierung nahestehenden Blätter drücken die Überzeugung aus, daß, nachdem die Beratung des Gesetzes über Trennung zwischen Kirche und Staat in einigen Tagen erfolgt, das Gesetz innerhalb drei Wochen zur Erledigung gelangen wird, und daß alsdann der dritte Punkt des Regierungsprogramms, der Gesetzentwurf, betreffend die Arbeiter-Klasse, in Angriff genommen werden kann. Man hofft, daß diese Vorlage der Kammer zu Ostern zugehen wird.

Aus Brest, 28. Februar, wird gemeldet: Die Lage ist immer noch ernst. Die Stadt befindet sich im Belagerungsstand, nachdem der Präfekt des Departements dem sozialistischen Gemeinderat die Polizeibefugnisse entzogen hat. Die Truppen nehmen an der Aufrechterhaltung der Ordnung teil. Die Stadt ist in fünf Bezirke eingeteilt mit je einem Obersten als Vorstand. 150 bewaffnete Gendarmen sind zur Aufrechterhaltung der Ordnung herangezogen worden. Es haben bereits Zusammenstöße stattgefunden, wobei ein Polizeiagent von der Volksmenge verwundet wurde. Die Polizei mache vor der Waffe Gebrauch und verwundet mehrere Arbeiter.

\* Rumänien. Der deutsche Gesandte kündigte gestern den rumänisch-deutschen Handelsvertrag auf den 1. März 1905. Die Kündigung tritt nur in Kraft, wenn der neue Zusatzvertrag nicht ratifiziert werden sollte.

\* Türkei. Aus Saloniki wird gemeldet: Die geheime makedonische Organisation entwickelt eine sicherhafte Tätigkeit, um mit dem Eintritt milden Bettlers die Aufstandsbewegung wieder in Gang zu bringen. Mehrere autonome Banden haben bereits Bulgarien verlassen und sind in Mazedonien eingetroffen. In Monastir wurde ein Bulgar verhaftet, welcher unter der Bevölkerung massenhafte Aufrufe des bulgarischen Revolutionskomites verbreite, worin der allgemeine Aufstand angekündigt wird. Die bulgarischen Einwohner des Sandachs Tibre wurden zum Aufschluß an die Aufstandsbewegung aufgerufen.

## Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 1. März

### Der alte „Schützenhof“.

Würde heute einer unserer Vorfahren aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts wiederkehren und einen Blick auf unser nunmehr den Großstädten anzuhaltendes Wiesbaden tun, er würde verwunderlich den Kopf schütteln und zweifelnd vernehmen, daß dies dieselbe kleine, ehemals nassauische Residenz- und Badestadt sei, die noch vor 100 Jahren kaum 5000, vor 50 Jahren kaum 15 000 Einwohner zählte und deren Bebauung begrenzt wurde durch Wilhelm-, Rhein-, Schwalbacher- und Taunusstraße, ver einzelt außerhalb dieses Bezirks liegende Landhäuser, Mühlen und Höfe ausgenommen. Er würde es unglaublich finden, daß innerhalb der verhältnismäßig kurzen Spanne Zeit sich Wandlungen vollziehen könnten, die das Städtebild von anno dazumal fast bis zur Unkenntlichkeit veränderten. Hauptsächlich auch innerhalb der Stadt selbst wurde der Urtypen Umgestaltungen wahrzunehmen von so gewaltiger Art, daß ihn die Erinnerung im Stich lassen würde und er sich, dem Trembling gleich, einer sicheren Führung unterwerfen müßte, um den richtigen Weg durch seine Vaterstadt zu finden. Überall ist Altes gefilzt und neues Leben den Ruinen entsprochen. Sonnenmäßig auch in der Altstadt, und hier speziell wieder in der Langgasse, der ältesten und verkehrsreichsten Durchgangsstraße unseres Weltturmpfades. Noch vor 40 Jahren bot sie ein recht tristes Bild, unsere Langgasse, mit ihren sämigen und gesäumten Fachwerkhäusern, deren eine große Anzahl nicht einmal Verkaufsläden, sondern in den Erdgeschossen noch Privathäusern aufwiesen. Eine der hervorragendsten dieser nach heutigen Begriffen architektonischen Unmöglichkeiten war der alte „Schützenhof“, dessen 40jährige Niedereiung in das laufende Jahr fällt. Hiermit hob die ingwischen so weit vorgeschrittenen Verbesserung der Langgasse an, und deshalb rechtfertigt sich wohl eine kleine Erinnerung an das damit zusammenhängende großartige Bauunternehmen, das damals kurz mit „Bebauung des Schützenhofs“ bezeichnet wurde. Der alte „Schützenhof“ trug die Hausnummer 8 der Langgasse, und seine Fassade erstreckte sich von dem Gemeindeadäquaten bis zum heutigen J. Hergeschen Geschäftshaus, der jetzt die Nummer 20/22 trägt (ehemals Blumenreichs und Schäffer-Rößbergerisches Haus). Dieser langgedehnte, in des Wortes voller Bedeutung „vieredige Hof“ hatte drei Stockwerke und war in den Mitte des Erdgeschosses von einem breiten Torweg unterbrochen, zu dessen rechter Hand lange Zeit die Amtsstuben der herzoglich-nassauischen Polizeidirektion untergebracht waren. Zu linker Hand befanden sich Geschäftslokale, aber nicht Bäder im modernen Sinne, und Wohnungen, wie denn das monstrosa Gebäude überhaupt zuletzt auch in seinen Obergeschossen hauptsächlich nur von Handwerkern als Werkstätten und kleinen Leuten als Wohnräume benutzt wurden. Außerdem war im „Schützen-

hof“ das Landjägerkorps, heute Gendarmerie genannt, untergebracht. Die Pferdeplätze befanden sich in dem riesigen und breiten Hofe, in den auch das sogenannte „Kriminal“, das heutige Polizeigeschäft auf dem Michelsberg, einzog und auf dem ferner die „Assisen“ standen, das Schirurerichtsgebäude, in welchem der große Hochverratsprozeß, ein ruhmloses Produkt der Bewegung des bewegten Jahres 1848, vorstellig ging. Dieses alles zum „Schützenhof“ gehörende Gelände zog sich weithin bis zum heutigen Schulberg hin und bildete mit dem dicker dreiseitigen, aus längst vergangenen Zeiten stammenden ehemaligen Herrenhaus einen gar ansehnlichen Grundkomplex. Das Ganze erinnerte an den bis vor wenigen Jahren bestandenen „Adler“, nur daß dieser auch schon früher weit einladender sich dem Auge präsentierte, insbesondere im Innern durch bildlich angelegte und gut gepflegte Gärten- und Baumanslagen. Wenig, dieser alte „Schützenhof“ fiel im Jahre 1895, also vor vier Dekaden, nachdem er für eine Zeit vorher in den Besitz eines Herrn P. Marix aus Eltville, eines im Auslande reich gewordenen jüdischen Kaufmanns von selbstem Spekulationsgeist, übergegangen war. Der neue Eigentümer ließ, so wie er sich über die Beweinung des ganzen ausgedehnten Geländes klar geworden, das verwitterte Bauwerk niederreißen und legte in der Axe des Geländes die heutige Schützenhofstraße mit ihrem terrassenförmigen Aufgang an. Er hatte die Absicht, auch das „Kriminal“ am Michelsberg, sowie die darüber und darunter gelegenen Höfe samt denen des Gemeindeadäquats anzukaufen und in seinem Bebauungsplan einzubeziehen, sie scheiterte jedoch, und nur die „Pfaffe-Mühle“ am Michelsberg (heute Alexi und Wihel), damals eine Tuchfabrik, kam in die Hände des weiblichen Spekulantin. Wäre sein Plan gelungen, daß Bild des Michelsbergs und der dort auslaufenden Schützenhofstraße, sowie des Eingangs der Langgasse wäre heute zweifellos ein moderneres und gesälligeres. Die Bebauung des Geländes oberhalb des Treppenaufgangs von der Langgasse aus war ursprünglich ganz in dem englischen Sotogesystem (Einfamilienhaus) vorge sehen und dieser Art fielen denn auch die ersten Villen wie die Brüderliche Häuser, sowie die Grundstücke von Sanitätsrat Dr. C. Hoffmann, Geheimrat Dr. Ritter usw. aus. Bei dem späteren Ausbau bis zum Schulberg hin wurde dieser idylle Gebarte leider verlassen, was natürlich eine bedauerliche Störung des so anmutig begonnenen Werkes zur Folge haben mußte. Gleichwohl bedeutet die Umwandlung der Verhältnisse, wie sie jetzt besteht, auch heute noch eine hochzuschätzende Verbesserung der früheren Zustände. Die Schaffung eines Villenstranges im Herzen der Altstadt und die Aufschließung eines völlig brach liegenden weitsichtigen Geländes unter Aufsicht stehender Geschäftshäuser sind ein Verdienst des längst heimgegangenen Herrn Marix, für das ihm die Nachwelt unvergessen Dank schuldet. o. r.

— Mit dem März sind wir in der Tageslänge schon dem ersten Drittel des Oktober gleich, die Temperatur freilich ist im Durchschnitt gegen die herbstliche Zeit an Wärme und Beständigkeit noch sehr beweitbar zurück, sie ist durchschnittlich der vom November gleich, nur hat dieser mehr Nebel und trübles Wetter und jener mehr bunte Tage. Der März ist nach den meteorologischen Beobachtungen ein verhältnismäßig trocken Monat, mit einer durchschnittlichen Regenmenge für Deutschland von 19,27". In Pommern und Brandenburg ist er sogar der trockenste Monat vom ganzen Jahre. Die mittlere Temperatur beträgt für Deutschland in der ersten Hälfte 4 Grad Reamur, in der zweiten Hälfte aber schon 4 Grad.

— Die Stadtverordneten sind auch für diese Woche zu einer Sitzung berufen, und zwar zu einer außerordentlichen auf Freitag, den 8. März, nachmittags 4 Uhr, in den Bürgersaal des Rathauses. Tagesordnung: 1. Bevollmächtigung von 20 000 M. für Rechnung des Staates von 1905 zur Befestigung der Sonnenbergerstraße vom Chaisenweg bis zur Kronenbrücke mit Kleinpflaster. Ver. P. A. 2. Steuer vorlagen des Magistrats.

— Schneider- und Schneiderinnen-Versammlung. Am Freitag, den 24. Februar, abends 9 Uhr, hielt die hiesige Zahlstelle der christlichen Schneider und Schneiderinnen hier in ihrem Lokale „Zum Vater Rhein“ eine öffentliche Versammlung ab, welche gut besucht war. Die Leitung lag in Händen des Vorstehenden, Kollegen Daniel. Als Referent war Schreiber Rose-Gefenkirchen erschienen, welcher einen interessanten Vortrag über die „Notwendigkeit der Gewerbeschäften“ hielt und an alle noch nicht organisierten Kollegen die dringende Aufforderung richtete, sich dem Verbande anzuschließen. Den Ausführungen des Redners wurde reicher Beifall zuteil. Nachdem ihm auch der Vorsitzende gedankt hatte, wurde die Diskussion eröffnet, an welcher sich mehrere Kollegen beteiligten und sich den Worten des Referenten anschlossen. Hierauf schloß der Vorstehende die Versammlung mit dem Wunsche, daß die Kollegen die Worte des Referenten bekräftigen und helfen möchten, die vielen dem Verbande noch fernstehenden demselben zuzuführen.

— Eine Trauerverade bewegte sich gestern nachmittag gegen 5 Uhr von dem städtischen Krankenhaus nach dem Rheinbahnhofe. Sie galt dem dahier infolge einer Operation verstorbenen Herrn Oberleutnant bei dem dritten Telegraphenbataillon Karl Robert Nathan aus Koblenz und bestand aus einerfeldmarschmäßig ausgestatteten Kompanie des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Kurhessen) Nr. 80, welcher die Musik des Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Gottschalk und das Trommlerkorps des 1. Bataillons vorausmarschierte. Die Leiche des noch jungen Mannes wurde in dem Garnisonsfeierwagen nach der Bahn gebracht, um nach Koblenz überführt zu werden.

— Das Kommissbrot steigt im März, denn der mit der Zeit ziemlich lebhaft gewordene Handel mit demselben zwischen Soldaten und Bürgern ist ersteren streng untersagt worden. Diejenigen Bäder sind Verbandsverteidiger, die nicht am Kommissbrot geicht sind, erhalten dasselbe auf Wunsch jetzt nicht mehr in natura, sondern Marken, gegen die ihnen bei Abgabe ein bestimmter, jedenfalls nicht allzu hoher Betrag aus der Militärlasse zurückvergütet wird. Das Geschäft mit den Kommissleibern soll

In letzter Zeit derart umfangreich gewesen sein, daß die Händler es den Soldaten auf dem Kaiserhofe schon aus den Händen rissen, kaum, daß es von ihnen in Empfang genommen worden war.

Der Post-Nebenbau, über dessen Fortschritte an dieser Stelle wiederholt berichtet worden ist, hat jetzt auch die Niederlegung der dem Postamt gehörigen Häuser Luisenstraße 8 und 10 zur Folge. In wenigen Tagen würden sie dem Erdoden gleich gemacht, und damit wieder eine Erinnerung an Alt-Wiesbaden verschwunden sein. Die dem Untergang geweihten Gebäude sind nämlich im Anfang des vorigen Jahrhunderts entstanden, zu der Zeit, als die nassauische Regierung kostenfreies Gelände zur Verfügung stellte, um die Bauaufsicht im Südbosten der Residenz anzuregen. Hiervom wurde denn auch gerne Gebrauch gemacht, und so entstand allmählich die Luisenstraße, die bis in die über Jahre hinweg übrigens, wenigstens in ihrem unteren Teile, ein recht beschauliches Dasein fristete, so daß dort tatsächlich Gras wuchs. Die Luisenstraße galt bis zu dem angegebenen Zeitpunkt und wohl noch früher hinaus als eine der vornehmsten Straßen, was indessen auch schon durch das an ihr liegende nassauische Ministerialgebäude, jetzt Königlich-Preußische Regierung und Wohnung des Herrn Regierungspräsidenten, zu erklären war. Die ersten nassauischen Beamtenfamilien wohnten in der Luisenstraße, und auch die jetzt noch dort stehenden Häuser aus der Entstehungsperiode, nur noch wenige an der Zahl, verrieten eins mit ihren großen Freitreppe, den blauen Messingbildern und Türkesschlügen nebst dito Schellen den herrschaftlichen Charakter.

Der 9. deutsche Handlungsgeschäftstag wird am 17. und 18. Juni in Hamburg abgehalten werden. Die Ausschreibungen beginnen bereits am 18. Juni. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Berichtigung über die Tätigkeit der Ausschüsse des Handlungsgeschäftstags; 2. Handlungsgeschäftsankündigungen. Berichterstatter: Herr Alth. Döring-Hamburg; 3. die Frauenarbeit im Handelsgewerbe. Berichterstatter: Herr W. S. auf-Hamburg; 4. die Arbeitszeit in den Kontoren. Berichterstatter: Herr Alfred Roth-Hamburg. Dem Handlungsgeschäftstag folgt am 19. Juni der Verbandsitag des Deutschen Nationalen Handlungsgeschäfts-Verbandes.

**Bernd-Jubiläum.** Herr Gustav Stahl, Professor der Feingroßhandlung Schröder W. a. m. a. n., feiert heute seine 25jährige Tätigkeit in dieser Firma. Von Seiten des Inhabers, Herrn Hugo Wagemann, und den Angestellten wurden ihm herzliche Glückwünsche und bleibende Erinnerungen an diesen Tag dargebracht und die Handelskammer überreichte ihm die Ehrenurkunde für 25jähriges Wirken in derselben Hanse. — Herr Stahl, geborener Wiesbadener, ist der Sohn des ehemals berühmten Weinbauers Weindorf-Stahl, der im Matzelleiter in Verbindung mit Bodenstedt, dem Sänger des Weins, verehrt ist. Der Jubilar hat sich mit der Zeit in den Kreisen des Weinbaues und Weinhandels einen ähnlichen Ruf wie sein Vater erworben, wie dies auch bei Gelegenheit der Pariser Weltausstellung 1900 durch Verleihung einer Medaille zum Ausdruck kam. Durch einen lauteren Charakter und freundliches Wesen ist er auch in weiteren Kreisen geschätzt und beliebt, wofür es ansässig seines Jubiläums an Beweisen nicht gefehlt hat. Möge es ihm vergönnt sein, dem ihm liebgewordenen Berufe zur eigenen Bejriedigung noch recht lange in gewohnter Mäßigkeit obzuliegen.

**3. Eine sehr interessante Sammlung** ist gegenwärtig in den Geschäftsräumen des Hofjuweliers Theodor Ehs in der St. Burgstraße ausgestellt: **Die Sammlung Marcks als ein Meisterwerk der Uhrmacherkunst.** Herr Marcks verbindet keine geschäftlichen Zwecke mit dieser Ausstellung, er will damit lediglich das Interesse an den im Laufe dieses Sommers in dem bayrischen Gewerbemuseum in Nürnberg gelegentlich der Einweihung eines Denkmals für Peter Henlein, den Erfinder der Taschenuhren, stattfindenden größeren Ausstellung alter und neuer Uhren erwecken. Die Belastigung seiner Sammlung, die hier vom 1. bis 8. März zu sehen ist, wird daher auch jedermann in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends gestattet. Herr Marcks hat mit ungeheuren Kosten und großen Mühen etwa 90 Taschenuhren aus dem 15. bis 18. Jahrhundert zusammengebracht, prunkende Werke, die sich gegenseitig durch Emaille-, Metall-, Granat-, Edelstein- und Perlenschmuck förmlich zu überbieten suchen und von denen einzelne ein Kapital für sich repräsentieren, wie z. B. jenes goldene, noch nicht pfenniggroße Ei-Uhrchen mit reizend emailliertem Zifferblatt und dem Müller St. Georg mit dem Drachen auf der Rückseite, das in einer Auktion 21 000 Franken erzielte. Alle Achtung vor der Kunst der Meister, die diese künstlich vollendeten Werke geschaffen haben! Originell ist die Sammlung Marcks auch insofern nämlich, als sie und einige Werke aus den Kinderstücken der Taschenuhr vorführt, fiktive Dinger, die trotz ihrer künstlerisch ausgefeilten Gehäuse etwas Klumpes an sich haben, wie jene Uhr, deren Werk ganz aus Eisen besteht und die statt der Uhr eine Schweinshörnchen hat. Aus dem Schatz Louis XIII. sind verschiedene Uhren vertreten mit Darstellungen aus der Geschichte des Antonius und der Kleopatra, mit mythologischen Szenen, mit der Darstellung der Nebella am Brunnen usw. Auch zwei andere, Louis XV. und XVI., sowie Joseph II. und selbst der Kaiser von China haben zu der Sammlung beigetragen, die das Interesse weiterer Kreise erregen dürfte. Jede einzelne der ausgestellten Uhren ist ein Meisterwerk und die meisten sind außerdem noch bewortende Erzeugnisse der Goldschmiedekunst.

**Verein für Sommerpflege armer Kinder.** Am 27. Februar fand die diesjährige Generalversammlung des Wiesbadener Vereins für Sommerpflege armer Kinder in dem Babsaal des Rathauses statt. Aus dem von dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Landesrat Dr. Rieck, erstatteten Bericht über das Jahr 1904 heben wir das folgende hervor: Das Jahr 1904, das fünfte seit Bestehen des Vereins, war ein Jahr ruhiger Entwicklung und gebedürftiger Arbeit. Mit seinem Uebernehmen, bedürftigen, fränkischen Kindern einen Körper und Geist stützenden Ferienaufenthalt auf dem Lande oder im Solbade zu verschaffen, hat der Verein

festen Fuß in den Wohltätigkeitsveranstaltungen unserer Stadt gesetzt. Außerdem geht die in fünfjähriger erprobter Tätigkeit gelebte Arbeit des Vereins und seiner Kommissionen ihren festgeordneten Gang. Dank der freiwilligen Teilnahme der Einwohner Wiesbadens war es dem Verein möglich, im Sommer 1904 246 Kinder in je vierwöchige Sommerpflege auszuschicken, davon 171 ins Solbad nach Kreuznach und Orb, 134 in Hammelpflege nach Oberseelbach, Niederseelbach und Dombach und 41 als sogenannte Halbosonien. Von diesen Kindern waren 221 evangelisch, 119 katholisch, die übrigen verschiedenen Religionsbekennnisses; sie verteilen sich auf alle Volksschulen der Stadt. Die Halbosonien, eine im Vorjahr zum erstenmal versuchte Einrichtung, gingen mit 20 Knaben nach der Klostermühle und 21 Mädchen nach dem Waldhäuschen. Allmorgendlich versammelten sich die Knaben und Mädchen an verschiedenen Orten und zogen unter Aufsicht an ihre Bestimmungsorte. Dort und in der Umgebung blieben sie des Tags über, spielend und sonst in Wald und Feld sich tummeln, und kehrten des Abends in gleicher Weise in die Stadt zurück. Die Versorgung auf der Klostermühle und im Waldhäuschen war in jeder Richtung durchaus befriedigend, die Erfolge bei den Kindern über Erwartungen günstig. Die Gewichtszunahme brachte bei ihnen wie bei den übrigen Sommerpfleglingen durchschnittlich etwa drei bis zu vier und mehr Pfund. Der Ferienaufenthalt der Kinder war vom Wetter außerordentlich begünstigt, fast kein Regentag darunter. Alltäglich konnten sie die Freuden und Anregungen in Gottes freier Natur genießen. Mit strahlenden Augen und roten Wangen lebten die vielfach bleichen Angeklagten ausgesogenen Kinder zurück. Möchte ihnen darüber Nutzen aus dem Ferienaufenthalt entwachsen. Eine wichtige Schrift in der Förderung seiner Aufgaben hat der Verein gegen Ende des Jahres 1901 dadurch getan, daß er die Pachtmühle bei Oberseelbach käuflich erwarb. Damit ist er dem Ziel eines eigenen Ferienheims wesentlich näher gekommen, er hofft, daß dessen Errichtung ihm in den nächsten Jahren, getragen von der wertvollen Teilnahme der Einwohner Wiesbadens, gelingen wird. Große Anstrengungen und Aufwendungen wird es hierzu bedürfen. Reicht auch in dem verflossenen Jahre die Mittel des Vereins wiederum nicht aus, allen armen, einer Sommerpflege dringend bedürftigen Kindern der Stadt eine solche zuteil werden zu lassen, es mußte vielmehr eine große Anzahl, wenn auch schweren Herzens, zurückgewiesen werden.

**Kochbrunnen.** Wegen der alljährlichen Reinigung und Weihung des Kochbrunnens ist derselbe am Donnerstag, den 2. März, von 1 Uhr ab für den ganzen Nachmittag geschlossen.

**Das Kaufmannsgericht.** Unter diesem Namen erscheint seit Ende Februar eine neue Monatschrift im Verlage des Deutschen Nationalen Handlungsgeschäfts-Verbandes (Sitz Hamburg). Diese neue Zeitschrift wird es als ihre Aufgabe betrachten, über die Tätigkeit der deutschen Kaufmannsgerichte fortlaufend zu berichten und wichtige Urteile von allgemeinem Interesse zu erörtern. Somit wird dies neue Unternehmen, besonders für alte Kaufmannsgerichtsbesitzer, wertvoll sein. Der Bezugspreis beläuft sich auf 2 M. jährlich. Bestellungen werden sowohl vom Deutschen Nationalen Handlungsgeschäfts-Verband Hamburg, als auch von allen Postanstalten und Buchhandlungen angenommen.

**Die Zwiebel** findet im Publikum immer noch nicht die Schätzung, die sie verdient, und doch enthält sie nicht nur viel Nährstoff, sondern reizt auch die Nerven zur Verdauung, regt die Darmbewegung und die Absonderungen an, wirkt blutungs- und untreibend und befreit die Tätigkeit der Schleimhäute. Im Übermaß genossen, wird sie aber schädlich. Fetten, schlaffen und phlegmatischen Personen bekommt sie besser als reizbaren, mageren und schwächlichen. Die Zwiebel wird auch zu allerlei Kuren, gegen Husten, Brustschmerzen, Nieren- und Anstießkrankheiten, Nasenbluten usw. benutzt und im Orient soll sie schon seit Jahrtausenden auch gegen das Ausfallen der Haare Verwendung finden. Will man ein Geschirr schnell zum Aussehen bringen, so lege man eine durchsichtige und in heiher Weise halbgekochte Zwiebel auf die Spize des selben. Auch gegen erstickende Husten wird Zwiebelkast einzuholen. Man nehme hierzu täglich vier Zwiebeln, schneide sie klein, streue eine halbe Tasse seines Kochsalz darüber und lasse sie mehrere Stunden in einem abgeschloßen oder Porzellangeschloß stehen, sodann füllt der Saft herausgezogen. Mit letztem reibe man die wunden Stellen vor dem Schlafengehen tüchtig ein und lasse den Saft am Osen in die Haut eintröpfeln.

**„Ist Syphilis durch Quecksilber heilbar?“** Die Veranlassung zu einem Vortrag dieses Inhalts liegt darin, daß in Wiesbaden in letzter Zeit wiederholt von Naturärzten und ihrem Anhange Angriffe gegen die Anwendung des Quecksilbers bei Syphilis gerichtet wurden, dann aber auch in der von anderer Seite aufgestellten Behauptung, Quecksilber sei überhaupt nicht heilbar. Hierdurch können die an dieser Erkrankung Leidenden in ihrer Vergewisserung zu ihrer und ihrer Umgebung Schaden dazu gestiftet werden, auf jede richtig durchführbare ärztliche Behandlung zu verzichten. Da nun aber die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“ natürlich die frühzeitige sachgemäße ärztliche Behandlung Geschlechtskranker für einen bedeutenden, wenn nicht für den bedeutsamen Faktor bei der wirklichen Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hält, so mußte es nach den obigen irreführenden Äußerungen von der Gegenseite das Betreiben der Gesellschaft sein, das bietende Publikum hierüber aufzuklären. Herr Dr. Kopf, Professor an der Münchener Universität, unterzog sich am Montagabend im Saale der „Vogel Platz“ dieser Aufgabe in eindrücklicher Weise vor einer außerordentlich zahlreichen, aus allen Schichten der Bevölkerung zusammengesetzten, teils aus Anhängern der wissenschaftlichen Medizin, vielfach aber auch aus solchen der Naturheilmethode bestehenden Zuhörerschaft. Dies einen einigermaßen erschöpfenden Bericht über den Vortrag zu geben, verdienter Raum; wir werden ein ausführliches Referat des Vortrags in den nächsten Tagen an anderer Stelle bringen. Es sei nur kurz erwähnt, daß es dem Redner gelang,

die von der Heilbarkeit der Syphilis zu überzeugen, die sich überhaupt überzeugen lassen wollten, und zwar von der Heilbarkeit durch das vielgeschmähte Quecksilber, von dem er nachwies, daß es in der Hand des erfahrenen, gewissenhaften und vorübungsreichen Arztes unzweckbare Dienste leistet. Bei Biderlegung der Weise des Quecksilbers als Heilmittel beschäftigte sich Vortragender in erster Linie mit dem zum Schaden zahlreicher Leidenden weit verbreiteten Elaborat des Primärarztes Dr. Hermann, welches durch eine überflüssige Diatetik und einen wissenschaftlichen Ausdruck auf die urteilsschlepe Meuse geredet gefährlich wirkt. In der Diskussion ergriff zuerst Herr Dr. Spohr, Naturarzt aus Frankfurt a. M., das Wort, und wiederholte dabei die schon oft erhobenen Vorwürfe gegen die wissenschaftliche Medizin, als da sind: Mangel einer Nachprüfung des reinen Naturheilmethode zwar länger braucht, um die angedeuteten Frühsymptome zu beseitigen; das sei jedoch gleichgültig, denn dafür sei in ungefähr einem Jahr die ganze Krankheit gehelt; tertiäre Erscheinungen traten nie auf. Einen ähnlichen Standpunkt nahm sein Kollege, Herr Dr. H. Schmidt von hier, ein; auch Herr Boisse, sowie einige andere Gäste ergriffen das Wort. Demgegenüber verteidigten nun als Vertreter der wissenschaftlichen Medizin mehrere bietige Ärzte, der Vortragende, Herr Dr. Tonton, Herr Weheimrat Dr. Scheele, langjähriger Oberarzt des Danziger Konfinkanz, die Herren Dr. Friedländer, General-Oberarzt Dr. Böhren und Dr. Schellenberg ihren Standpunkt, gepründet auf langjährige Erfahrung in der Behandlung der Syphilis mit Quecksilber. Sie betonten alle in erster Linie ihre Übereinstimmung mit dem Vortragenden bezüglich der Punkte, daß die Syphilis bei sorgfältig und genügend lange (ca. 4 Jahre mit größeren Unterbrechungen) angewandter Quecksilberbehandlung eine durchaus heilbare Krankheit sei, daß die Patienten nach Überheben der sogenannten Sekundärperiode frei von Erscheinungen bleiben, Ehemänner und Väter gesunder Kinder werden können. Auch über die Unschädlichkeit des Mittels bestiegenheitliche Gewissenhaftigkeit und Individualisierung bestiegen kein Zweifel. Die Zunahme schwerer Nervenleidenschaften in der letzten Zeit sei seinesfalls Folge des Quecksilbers, sondern erkläre sich aus anderen wohlbekannten Ursachen. Man favorisierte sich übrigens nicht einseitig auf das Quecksilber, auch das Pod sei ein für gewisse Formen vorzügliches Heilmittel, durch Bäder, Schwämmen usw. unterstützt man die Kurven. Dafür, daß auf den einfachen Teil der Zubehörerhaft — und schließlich kommt es doch nur auf diesen an — die geringe Diffusion nach Wunsch aufklärend gewirkt hat in der Meinung, daß die heutige wissenschaftliche Medizin, gestützt auf eine unzählige Menge von Einzelbeobachtungen, auf eine endlose Reihe mitvoller Untersuchungen und vertreten durch die Professoren sämtlicher Universitäten der Kulturwelt und alle wissenschaftlich beobachtenden und denkenden Ärzte, das Recht auf ihrer Seite hat, daß sie hier die Verantwortlichkeit durch zahlreiche Äußerungen auf der gebildeten Zubehörerhaft schon heute den untrüglichsten Beweis.

Aber die Entwicklung und Bedeutung der heutigen Elektrotechnik sprach gewiß eben im Gewerbeverein Herr Direktor Becker von hier vor zahlreich erschienenem Publikum. Der Umgang des von der Elektrotechnik eroberten Gebietes sei, so läßt der Redner aus, ein so großer und teils so viele Spezialfächer, daß der Vortrag nur als eine kurze Rundlauff bezeichnet werden dürfe. Unter der vor einigen Jahren eingetretene wirtschaftlichen Depression hatte natürlich auch die elektrische Industrie schwer zu leiden. Dem raschen Anwachsen derselben folgte der um so empfindlichere Absatztag, der heute noch nicht wieder ausgelöscht werden sei; elektrische Maschinen kosteten jetzt ½ des vor 6 bis 8 Jahren gelöschten Preises. Im übrigen aber habe sich die elektrische Industrie wieder erholt, zunächst durch die eingetretene Besserung der wirtschaftlichen Lage, dann aber hauptsächlich durch den Zusammenschluß der größten deutschen Fabrikationsfirmen in zwei Gruppen. Die wissenschaftlichen Forschungen haben sich dem praktischen Bedürfnis eng angeschlossen und so entstanden eine Reihe wichtiger neuer Erfindungen, vornehmlich auf dem Gebiete der Beleuchtungswaffe, sowohl wie dem des Bahnbetriebs. Man dürfe sagen, daß die deutsche elektrische Industrie wohlgerüstet zur Bewältigung der armen, ihrer vorgenden Aufgaben dastehe. Sie beschäftigt ca. 70 000 Arbeiter, es bestehen 15 Aktiengesellschaften mit einem Kapital von 300 Millionen Mark, ferner noch ca. 100 andere Unternehmungen mit etwa 100 Millionen Mark Kapital. In 1904 übertrug die Ausfuhr die Einheit um 2 Millionen Mark. 1904 bestanden 122 östliche Elektrostaaten, gegenwärtig beträgt die Zahl derselben 128, die Zahl der Glühlampen von 12 000 auf 56 870 000, die Zahl der Bogenlampen von 12 000 auf 111 000 stieg. 1903 belief sich die Ränge der Welteltektische Bahn auf 851 Kilometer, das rollende Material bestand aus 17 71 Motorwagen und 900 Anhängewagen, diese Zahlen sind bis 1903 auf 5600 Kilometer, 8700 Motor- und 6200 Anhängewagen angestiegen mit einem Kapitalwert von 172 Millionen Mark. Der Vortrag bestätigte die hohe Leistungsfähigkeit der Telegraphie, welche sich wiederum in entsprechender Weise mit dem elektrischen Betriebstechniken zu decken. An der Hand der aus zwei Bandtafeln verarbeitbaren Tabellen könnten sich die Zubehörer selbst ein genaues Bild von der Bedeutung des elektrischen Vieches für das heutige öffentliche Leben, aber auch ihrer vorgenden Aufgaben dastehe. Sie beschäftigt ca. 70 000 Arbeiter, es bestehen 15 Aktiengesellschaften mit einem Kapital von 300 Millionen Mark, ferner noch ca. 100 andere Unternehmungen mit etwa 100 Millionen Mark Kapital. In 1904 übertrug die Ausfuhr die Einheit um 2 Millionen Mark. 1904 bestanden 122 östliche Elektrostaaten, gegenwärtig beträgt die Zahl derselben 128, die Zahl der Glühlampen von 12 000 auf 56 870 000, die Zahl der Bogenlampen von 12 000 auf 111 000 stieg. 1903 belief sich die Ränge der Welteltektische Bahn auf 851 Kilometer, das rollende Material bestand aus 17 71 Motorwagen und 900 Anhängewagen, diese Zahlen sind bis 1903 auf 5600 Kilometer, 8700 Motor- und 6200 Anhängewagen angestiegen mit einem Kapitalwert von 172 Millionen Mark. Der Vortrag bestätigte die hohe Leistungsfähigkeit der Telegraphie, welche sich wiederum in entsprechender Weise mit dem elektrischen Betriebstechniken zu decken. An der Hand der aus zwei Bandtafeln verarbeitbaren Tabellen könnten sich die Zubehörer selbst ein genaues Bild von der Bedeutung des elektrischen Vieches für das heutige öffentliche Leben, aber auch ihrer vorgenden Aufgaben dastehe. Sie beschäftigt ca. 70 000 Arbeiter, es bestehen 15 Aktiengesellschaften mit einem Kapital von 300 Millionen Mark, ferner noch ca. 100 andere Unternehmungen mit etwa 100 Millionen Mark Kapital. In 1904 übertrug die Ausfuhr die Einheit um 2 Millionen Mark. 1904 bestanden 122 östliche Elektrostaaten, gegenwärtig beträgt die Zahl derselben 128, die Zahl der Glühlampen von 12 000 auf 56 870 000, die Zahl der Bogenlampen von 12 000 auf 111 000 stieg. 1903 belief sich die Ränge der Welteltektische Bahn auf 851 Kilometer, das rollende Material bestand aus 17 71 Motorwagen und 900 Anhängewagen, diese Zahlen sind bis 1903 auf 5600 Kilometer, 8700 Motor- und 6200 Anhängewagen angestiegen mit einem Kapitalwert von 172 Millionen Mark. Der Vortrag bestätigte die hohe Leistungsfähigkeit der Telegraphie, welche sich wiederum in entsprechender Weise mit dem elektrischen Betriebstechniken zu decken. An der Hand der aus zwei Bandtafeln verarbeitbaren Tabellen könnten sich die Zubehörer selbst ein genaues Bild von der Bedeutung des elektrischen Vieches für das heutige öffentliche Leben, aber auch ihrer vorgenden Aufgaben dastehe. Sie beschäftigt ca. 70 000 Arbeiter, es bestehen 15 Aktiengesellschaften mit einem Kapital von 300 Millionen Mark, ferner noch ca. 100 andere Unternehmungen mit etwa 100 Millionen Mark Kapital. In 1904 übertrug die Ausfuhr die Einheit um 2 Millionen Mark. 1904 bestanden 122 östliche Elektrostaaten, gegenwärtig beträgt die Zahl derselben 128, die Zahl der Glühlampen von 12 000 auf 56 870 000, die Zahl der Bogenlampen von 12 000 auf 111 000 stieg. 1903 belief sich die Ränge der Welteltektische Bahn auf 851 Kilometer, das rollende Material bestand aus 17 71 Motorwagen und 900 Anhängewagen, diese Zahlen sind bis 1903 auf 5600 Kilometer, 8700 Motor- und 6200 Anhängewagen angestiegen mit einem Kapitalwert von 172 Millionen Mark. Der Vortrag bestätigte die hohe Leistungsfähigkeit der Telegraphie, welche sich wiederum in entsprechender Weise mit dem elektrischen Betriebstechniken zu decken. An der Hand der aus zwei Bandtafeln verarbeitbaren Tabellen könnten sich die Zubehörer selbst ein genaues Bild von der Bedeutung des elektrischen Vieches für das heutige öffentliche Leben, aber auch ihrer vorgenden Aufgaben dastehe. Sie beschäftigt ca. 70 000 Arbeiter, es bestehen 15 Aktiengesellschaften mit einem Kapital von 300 Millionen Mark, ferner noch ca. 100 andere Unternehmungen mit etwa 100 Millionen Mark Kapital. In 1904 übertrug die Ausfuhr die Einheit um 2 Millionen Mark. 1904 bestanden 122 östliche Elektrostaaten, gegenwärtig beträgt die Zahl derselben 128, die Zahl der Glühlampen von 12 000 auf 56 870 000, die Zahl der Bogenlampen von 12 000 auf 111 000 stieg. 1903 belief sich die Ränge der Welteltektische Bahn auf 851 Kilometer, das rollende Material bestand aus 17 71 Motorwagen und 900 Anhängewagen, diese Zahlen sind bis 1903 auf 5600 Kilometer, 8700 Motor- und 6200 Anhängewagen angestiegen mit einem Kapitalwert von 172 Millionen Mark. Der Vortrag bestätigte die hohe Leistungsfähigkeit der Telegraphie, welche sich wiederum in entsprechender Weise mit dem elektrischen Betriebstechniken zu decken. An der Hand der aus zwei Bandtafeln verarbeitbaren Tabellen könnten sich die Zubehörer selbst ein genaues Bild von der Bedeutung des elektrischen Vieches für das heutige öffentliche Leben, aber auch ihrer vorgenden Aufgaben dastehe. Sie beschäftigt ca. 70 000 Arbeiter, es bestehen 15 Aktiengesellschaften mit einem Kapital von 300 Millionen Mark, ferner noch ca. 100 andere Unternehmungen mit etwa 100 Millionen Mark Kapital. In 1904 übertrug die Ausfuhr die Einheit um 2 Millionen Mark. 1904 bestanden 122 östliche Elektrostaaten, gegenwärtig beträgt die Zahl derselben 128, die Zahl der Glühlampen von 12 000 auf 56 870 000, die Zahl der Bogenlampen von 12 000 auf 111 000 stieg. 1903 belief sich die Ränge der Welteltektische Bahn auf 851 Kilometer, das rollende Material bestand aus 17 71 Motorwagen und 900 Anhängewagen, diese Zahlen sind bis 1903 auf 5600 Kilometer, 8700 Motor- und 6200 Anhängewagen angestiegen mit einem Kapitalwert von 172 Millionen Mark. Der Vortrag bestätigte die hohe Leistungsfähigkeit der Telegraphie, welche sich wiederum in entsprechender Weise mit dem elektrischen Betriebstechniken zu decken. An der Hand der aus zwei Bandtafeln verarbeitbaren Tabellen könnten sich die Zubehörer selbst ein genaues Bild von der Bedeutung des elektrischen Vieches für das heutige öffentliche Leben, aber auch ihrer vorgenden Aufgaben dastehe. Sie beschäftigt ca. 70 000 Arbeiter, es bestehen 15 Aktiengesellschaften mit einem Kapital von 300 Millionen Mark, ferner noch ca. 100 andere Unternehmungen mit etwa 100 Millionen Mark Kapital. In 1904 übertrug die Ausfuhr die Einheit um 2 Millionen Mark

zentzen nach gegen seine Vorgänger nicht zurücksehen. Auch von außerhalb sollen bereits zahlreiche Billett-Bestellungen eingingen sein, so daß der Samstag die Maskenfeste im Kurhaus noch eine rheinische Faschingssitzung werden wird. — Dem muß freundlichen Publikum Wiesbadens dürfte es gewiß besondere Freude machen, in dem Kurhaus-Konzert am Freitag dieser Woche Fräulein Hermine Boetteli, welche bekanntlich vor einigen Jahren ein hervorragendes Mitglied unserer Königlichen Oper war, hier wieder zu hören. Fräulein Boetteli ist inzwischen in ihrem Engagement an der königlichen Operette zu München zu Auf und Abreise gelangt; sie ist Königliche Bayrische Kommerzienrätin geworden und wird in München außerordentlich gefeiert. Fräulein Boetteli wird in dem Konzerte die wunderbare Arie „Abwesido“ von Beethoven, sowie vier Lieder mit Klavier zum Vorlage bringen.

— Reichshof-Theater. Die Endresultate der Ringkämpfe sind folgende: Kurz geht als erster Sieger hervor mit einer Prämie von 1000 M., Abeg als zweiter mit der Prämie von 700 M. — Hente steht wieder ein ganz vorgezogenes Spezialitätenprogramm ein; u. a. seien speziell das Hornstücks-Sextett (6 schw. Damen), Hans Hansen-Trio und die Hubertus-Kompanie erwähnt.

— Konzerthaus „Die drei Könige“. Vom 1. März et. ab wird das hier so sehr beliebt gewordene Strand-Damen-Orchester, Direktion Otto Jädicke (7 Damen, 2 Herren) täglich wieder konzertieren.

— Kleine Notizen. Der Werkmeister bei der Firma Dams, Herr Ernst Sodt, feierte am nächsten Sonntag mit seiner Gattin das 50. Hochzeitstag. — Zum ersten Male erscheint zu Karlsruhe eine Spezialnummer der „Karlsruher humoristischen Blätter“. Sie zeichnet sich durch reichhaltigen Text und wackelige Illustrationen aus und kann jedem Freunde gesunden Humor empfohlen werden.

A Schierstein, 28. Februar. Der gestern nachmittag von einem Neubau in Wiesbaden abgeschürzte 17jährige Maurerlehrling Wilhelm Schröder, Sohn des Lehrers Wilhelm Schröder, hat einen Schädelbruch durch den Unterkiefer erlitten, wie im städtischen Krankenhaus in Wiesbaden festgestellt wurde. Die von anderer Seite beigebrachte Nachricht, der Verunglückte sei an den erlittenen Verletzungen bereits im Krankenhaus gestorben, hat sich bis jetzt glücklicher Weise nicht bestätigt, vielmehr wurden die Eltern des jungen Mannes heute morgen zum Besuch des Verunglückten in das Krankenhaus gerufen. — Bei der am 27. Februar im diesigen Gemeindewald, Öllrich, Bodenweg und Pech II., abgehaltenen Holzversteigerung wurden wieder recht gute Preise erzielt. Es wurden 18.000 Kettmeter Buchenholz und 112.000 Kettmeter Eichenholz angeboten, aus folgenden Höhen bestehend: Eichen: 10 Stämme mit 16,80 Kettmeter, 5 Stangen 1. Klasse, 15 Raummeter Schichtholz, 15 Raummeter Scheite, 12 Raummeter Knüppelholz. Buchen: 2 Stämme mit 2,22 Kettmeter, 3 Stangen 1. Klasse, 91 Raummeter Scheite, 57 Raummeter Knüppelholz, 250 Wellen. Kiefern: 5 Stämme mit 3,31 Kettmeter, 15 Raummeter Schichtholz, 10 Raummeter Scheite und Knüppelholz, 100 Wellen, ferner 1500 eichene Wellen. Es wurden hierfür Gebote im Gesamtbetrag von 1575 M. abgestellt.

— Erbenheim, 28. Februar. Im Auftrage des „Gewerbevereins“ hielt Herr Heinrich Venitz aus Wiesbaden im Saal „Zum Löwen“ einen Bildervertrag. Der Vorlesende, Herr Vogemeister Becker, begrüßte die zahlreichen Freudenreichen und sprach ihnen seinen Dank aus für das Interesse, das sie den Bestrebungen des Vereins entgegenbrachten. Hierzu führte Herr Venitz „75 Wunder in Natur und Kunst“ vor. Nachdem man im Saal die größten Wunder in der Natur, sowie die Kunst der Ingenieure und der modernen Technik in fast sämtlichen Erdteilen gesehen und bewundert, folgten noch als zweiter Teil „Die Wunder des Meeres“ oder „Das Königreich der See“. Wie es nicht anders zu erwarten waren auch dieselben die Bilder außerordentlich und natürlich und der Vortrag auss feinsten ausgearbeitet. Er versteht es, Auge und Ohr des Schauers zu schärfen. Auch der Gewerbeverein ist dies bestrebt, durch seine Vorträge vom Guten das Beste zu bieten. — Nächsten Sonntag lädt der „Taxiverein“ zu seinem Fahrzeugkonzert mit Ball im Saalbau „Zum Löwen“. Dienstag in Maskenkranzchen bei „Mutter Koch“. — Hier blühen in den Gärten die Schneeglöckchen.

— Mainz, 1. März. Rheinpegel: 29 cm gegen 29 cm am gestrigen Vormittag.

## Gerichtsaal.

Z. Köln, 23. Februar. (Haftpflicht wegen willentl. erster falscher Auskunft.) Als gewissenlos muß man die Handlungweise eines Arbeitgebers bezeichnen, womit derselbe durch eine wider bestes Wissen erzielte falsche Auskunft die Existenz eines brauen und lächelnden Arbeiters von ihm aus schwer geahndigt hat. Es handelt sich um folgenden Fall: Ein Schmied namens Sch. zu Köln-Ehrenfeld war vom 1. November 1898 bis zum 29. Juli 1899 bei dem Maschinenfabrikanten B. zu Köln-Ehrenfeld als Schmied beschäftigt. Am 10. Juli 1899 schloß er mit der Firma A. B. u. Co. in Düren einen Vertrag ab, wodurch er in der Bleiweißfabrik dieser Firma als Fabrikarbeiter angestellt wurde. Am 11. Juli 1899 schrieb B. der Firma A. B. u. Co. auf deren Anfrage nach der Beendigung des Schmieds Sch. „Antwortlich ihres Gedränges eignet sich Anzeiguster absolut nicht zu einem Werkmeister. Derselbe ist schwerfällig, langsam usw., so daß ich ihm keineswegs hinderlich sein würde, wenn er von mir fortging. Auch wird er häufig wegen jeder Kleinigkeit faul; so war er ständig wegen einer geringfügigen Erfüllung, die sonst niemand beachtet, drei Wochen zu lange.“ Dedenfalls ist er für den fraglichen Vohen nicht zu empfehlen.“ Sch. wurde darauf von der Firma A. B. u. Co. nicht angestellt, sondern ihm die ihm übertragene Stelle gekündigt. Sch. bat doran gegen seinen früheren Prinzipal B. mit der Behauptung, daß die Kündigung allein durch dessen Auskunft veranlaßt worden, daß die Auskunft falsch und von B. in Kenntnis ihrer Unrichtigkeit abgegeben worden, daß ihm durch diese Handlung des B. ein großer Schaden entstanden sei, da er in seiner jetzigen Stellung einen weit geringeren Verdienst habe, gefolgt, mit dem Antrage, den Beklagten zu verurteilen, ihm denjenigen Schaden zu erteilen, welcher ihm durch die von dem Beklagten der Firma A. B. u. Co. erzielte Auskunft entstanden sei und entschädigen werde. Das diesige Landgericht hatte die Klage seinerseits abgewiesen. Auf erhobene Berufung hin wurde von dem diesigen Oberlandesgericht das landgerichtliche Urteil aufgehoben und Beklagter zum Ertrag des dem Klager durch die von ihm erzielte falsche Auskunft entstandenen Schadens verurteilt. Dieses Urteil wurde von dem Reichsgericht bestätigt. In dem nun folgenden Verfahren über die Höhe des dem Kläger entstandenen Schadens wurde derselbe von dem Landgericht als erste Fiktion am 300 M. festgesetzt und Beklagter hierzu verurteilt. Durch Urteil des ersten Zivilsenats des Kölner Oberlandesgerichts vom 18. Januar d. J. wurde diese Schadensfestzung als begründet anerkannt.

Z. Köln, 25. Februar. Haftpflicht des Arbeitgebers für nicht verwendete Invalidenmarken. Trog des Rechtsstandpunktes des Reichsgerichts, daß der Arbeitgeber dem Arbeiter nur den Schaden durch das fabrikässige Unterlassen des Lebendes der Invalidenmarken entstandenen Schaden nicht habe, weil eine privatrechtliche Verpflichtung in dieser Beziehung seitens des Arbeitgebers gegenüber dem Arbeiter nicht besteht, sondern derselbe nur öffentlich rechtlich der sozialen Versicherungsanstalt gegenüber verpflichtet sei, entgegnet das diesige Oberlandesgericht mit weit mehr festem Verständnis, als das Reichsgericht im entgegengesetzten Sinne. So auch in einem durch Urteil des 10. Zivilsenats vom 2. Januar d. J. entschiedenen Falle, dem nächstehenden Sachverhalts zugrunde liegt: Ein Invalid aus Mittelburg bei Cronenberg war von Herbst 1885 bis Anfang April 1897 bei einer Firma zu Enberg als Schmiedtagelöhner beschäftigt. Die Leistung der Versicherungsanstalt wurde unterlassen, weil die Anhänger der betreffenden Firma sich zur Abstellung nur unter der Bedingung bereit erklärt hatten, daß ihr Arbeiter sich auch den auf-

se entzollenden Beitrag von seinem Lohn abholten lösse, womit dieser aber nicht einverstanden war. Infolge dieser Unterlassung verlor der Arbeiter seinen Anspruch auf Invalidenrente. Den ihm hierdurch entstandenen Schaden klage er hierauf gegen die Anhänger der betreffenden Firma ein. Während das Landgericht die Klage abgewiesen hatte, gab das diesige Oberlandesgericht durch Eingangs genannte Entscheidung der Klage statt. Aus den Urteilsgründen ist folgendes als bemerkenswert hervorzuheben: Das Verhalten des Beklagten, das dem Kläger den Schaden herbeigeführt hat, ist als ein durchaus schuldhaftes anzusehen, denn das Invaliditäts- und Alterverhinderungsgebot ebenso in der alten wie auch in der neuen Fassung, bestimmt die öffentliche Fürsorge für den Arbeitnehmer als den wirtschaftlichen Schwachen und Schwerbedürftigen und wollte unverhindert dem Arbeiter selbst außer der Versicherungspflichtigen Beschäftigung keine anderen Auflagen machen, als sich den für ihn vom Arbeitgeber in Erfüllung leiner gesetzlichen Pflicht vorgelegten Beitrag zum Erwerb der Invalidenmarken bei der Zahlung abholen zu lassen.

## Kleine Chronik.

Bier-Millionen-Stiftung. Der kürzlich verstorbene Geh. Kommerzienrat Heinrich Vanz in Mannheim hat auf seinem Sterbebett seiner Gemahlin und Herz gelegt, im Laufe des nächsten Jahrzehnts den Betrag von 4 Mill. Mark zu Wohlfahrts-Einrichtungen zugunsten der Beamten und Arbeiter seiner Fabriken, sowie für öffentliche Wohltätigkeits- und Wohlfahrtszwecke zu verwenden. Zu Ausführung dieses Wunsches hat Frau Geh. Kommerzienrat Vanz zunächst außer Zuwendungen für spezielle Zwecke das Kapital der Beamten- und Meisters-Pensionstasse der Fabriken Heinrich Vanz um 500.000 Mark erhöht und ferner für den Neubau eines Krankenhauses in Mannheim den Betrag von 600.000 Mark gespendet.

Entmord. Die „Köln. Volkszeitg.“ meldet aus Blankenheim i. d. Eifel von heute: Auf der Wiese bei Rennbach stand ein Arbeiter den Kampf einer Frauenperson ohne Kopf mit abgehauenen Gliedern. Wahrscheinlich liegt ein Lümmel vor. Der Staatsanwalt legte auf die Entdeckung des Täters eine Belohnung von 1000 Mark aus.

Gerickeinsturz. In Möckelring bei Halle ist ein Männergerüst zusammengefallen. Sieben Männer stürzten in die Tiefe. Drei sind schwer verletzt.

Steinsturz. Nach einer in Mannheim eingegangenen Meldung sind sämtliche Wagen des Expresszuges Berlin-Neapel zwischen Ahwangen und Blumau (Tirol) infolge eines Steinsturzes entgleist. Reisende und Zugpersonal sind unverletzt.

Kreuzottern. Das milde Wetter hat schon die Kreuzottern aus ihrem Winterschlaf geweckt. In Bergen auf Mügen erschlug dieser Tage ein Waldarbeiter ein Kreuzotterpaar, das sich am Wege sonnte.

Diamantensuche in Rhodesia. Aus Gwelo in Südrhodesia wird berichtet, daß dort Diamanten entdeckt worden sind. Ein großer Bezirk ist für weitere Bearbeitung abgesteckt worden. Bis jetzt sind in Rhodesia noch keine Diamanten gefunden. Gwelo liegt an der Eisenbahnstrecke Bulawayo-Salisbury, etwa in der Mitte zwischen beiden Orten und am Knotenpunkt einer Zweiglinie nach Shukwe. Nachdem kürzlich Gold- und Kupferlager in Rhodesia entdeckt worden sind, wird das Vorhandensein von Diamanten jedenfalls von sehr großer Bedeutung für das Land sein. Nicht sehr weit von Gwelo liegt Simbabwe, das einige für die Hauptstadt der alten Kolonie Saba halten, von wo König Salomo seinen großen Goldbedarf deckte.

Eine Statue Gérômes als „bearbeitetes Metall“. Eine sonderbare Streitfrage beschäftigt gegenwärtig die Polizeibeamten des New Yorker Hafens. Sie behaupten nämlich, daß eine Bronze- und Eisenbeinplatte „Bellona“ von dem bekannten französischen Bildhauer und Maler Gérôme weder eine Statue, noch ein „Kunstwerk“ noch der Formulierung des Gesetzes sei, sondern als bearbeitetes Metall zu klassifizieren wäre. Der Eingangszaoll würde bei dem Wert von 45.000 Franc, den Messrs. Tiffany and Co., die Importeure der Statue, für die „Bellona“ angegeben haben, nach der Steuer von 45 Prozent nicht weniger als 16.200 M. betragen, gegenüber 20 Prozent oder 7200 M. Eingangszaoll, wenn die Statue als „Kunstwerk“ zugelassen würde. Als das Gesetz über die Klassifikation der Kunstdenkmale durchging, wurde eine „Statue“ als „aus Stein gehauen“ definiert. Auf die Idee, daß eine Statue auch aus anderem Material und getönt sein könnte, sind die Gesetzegeber damals nicht gekommen.

Von dem Humor Otto Erich Hartlebens gibt folgender Kartengruß vom 25. Mai 1905 ergänzliche Kunde. Rote Karte nie, — Doch hätte nie, — Sonst hätte die — Neuerstehen. Heil! Otto Erich.

## Lezte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompanie.

Berlin, 1. März. Nach einer dem Provinziallandtage zugegangenen Vorlage erforderlichen die Hochwasser- und Flutkatastrophen in Schlesien bisher 9.220.000 Mark.

Berlin, 1. März. Geheimer Kommerzienrat Franz Daniel-Düsseldorf teilt dem B. Z. auf dessen Anfrage telefonisch mit: Mein Auskuchen aus dem Aufsichtsrat des Kohlenkonsortiums ist aus Gründen persönlicher Natur erfolgt.

Berlin, 1. März. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde die Einführung einer Landsteuerneuerung beschlossen.

Paris, 1. März. „Echo de Paris“ erfährt, daß auf Veranlassung des Rektors an der Universität Göttingen, Conchoud, etwa 30 deutsche Studenten zu Anfang April nach Paris kommen werden. Der Ausschluß der Pariser Studentenschaft hat beschlossen, die deutschen Studenten in nicht offizieller Weise zu empfangen und sie zu einem Essen einzuladen, unter der Voraussetzung, daß diese nicht in Wirts und daß sie ohne Kosten nach Paris kommen. Die deutschen Studenten werden sich 3 Tage in Paris aufzuhalten und sodann den Besuch von Frankreich beenden.

Cambridge (Massachusetts), 1. März. Ausstellungskommissar Gewald überreichte der Harvard-Universität die vom Kaiser gestifteten Gegenstände der deutschen Abteilung der Ausstellung in St. Louis, die auf die Arbeiterversicherung beziehen. Gewald legte in einer Ansprache die Entwicklung der deutschen Arbeiterversicherung, der Entwicklung des ersten Reichs und Kaiserreichs dar. Er wolle, die Stiftung werde die Bande der deutschen und amerikanischen Wissenschaft enger knüpfen. Professor Münsterberg nahm die Gegenstände entgegen und sprach den Dank der Universität für die kaiserliche Gabe aus, welche die Sympathien für den deutschen Reich und die deutschen Methoden stärken werde. Universitätspräsident Walcott rührte in einer Ansprache die Hochberatung des Reichs.

## Abend-Ausgabe, 1. Blatt.

Nr. 102.

nischen Wissenschaft enger knüpfen. Professor Münsterberg nahm die Gegenstände entgegen und sprach den Dank der Universität für die kaiserliche Gabe aus, welche die Sympathien für den deutschen Reich und die deutschen Methoden stärken werde. Universitätspräsident Walcott rührte in einer Ansprache die Hochberatung des Reichs.

### Deutschen Bureau des Heraus.

Berlin, 1. März. Bei der gestrigen Landtags-Sitzung im 8. Appellationsgerichtsbezirk wurde Dr. Reinmann-Hofer (freil.), der sein Mandat niedergelegt hatte, im ersten Wahlkreis mit 1492 Stimmen wiedergewählt. Der frühere Vertreter des Wahlkreises, Meier-Jost (freil. Volksp.) erhielt 790 Stimmen, während 107 auf den sozialdemokratischen Kandidaten fielen.

Berlin, 1. März. Die Billedtneuer, deren Einführung in der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung beschlossen wurde, soll, soweit die königlichen Theater in Betracht kommen, zum Gegenstand einer Kompenstation gemacht werden. In heutigen Theaterfreuden will man wissen, ob die Stadt Berlin aufgefordert werden soll, zu den Kosten für den Neubau des Opernhauses beizutragen. Wie der A. L. A. erläutert, wird auch in südlichen Kreisen damit gerechnet, daß ein solcher Antrag von der Regierung gestellt werden dürfe.

Dresden, 1. März. Der König von Sachsen ernannte den Herzog Albrecht von Württemberg zum Generalleutnant der sächsischen Armee, und zwar à la suite des 6. Infanterie-Regiments Nr. 105 König Wilhelm II. zu Württemberg.

Dresden, 1. März. Die Blätter melden, die Regierung habe die Eisenbahngesellschaften kategorisch aufgefordert, für die Herstellung eines normalen Eisenbahnablaufes Sorge zu tragen. — Da einerseits eine bedeutende Auszahlung eingeholt wurde, andererseits das Budgetjahr durch die endlosen Fabrikarbeiten stark ermäßigt ist, ist eine leichte Abnahme der Verkehrsmittel zu demerrechnen. Die Bahn habe jetzt weniger Verbindungen. Der Postdirektor kündigt an, daß die Post vorerst nur viermal täglich ausgetragen wird.

Möiland, 1. März. Nachdem die Eisenbahner gestern beschlossen haben, die Obstruktion auf die Güterzüge zu befrachten, funktioniert der Personenzugverkehr wieder normal.

München, 1. März. Die Uffiziere der Gräfin Montijo ist in eine neue, vermutlich entscheidende Phase getreten. Der italienische Rechtsanwalt Graf Mattioli, dessen Raidschläge Ritterrat Görner so wenig beherzigte, wurde durch telegraphische Order des Königs von Sachsen nach Dresden berufen. Graf Mattioli kam dort am Donnerstag an und konstituierte sofort mit den Ministern. Nach längerer ersthöchender Unterredung mit dem Ritterrat wurde er am Freitag vom König empfangen. Die Verhältnisse des italienischen Reichsaußenwesens werden seitens des sächsischen Hofes angenommen. Nun wird noch Lichtenau, der Anwalt der Gräfin Montijo, in Dresden erwartet, um die Angelegenheit in voraussichtlich völlig befreiteter Weise abzuwickeln.

London, 1. März. Auf Johannesburg wird abermals gemeldet, daß Lord Milner am 18. Februar um Entfernung von seinem Amt innerhalb eines Monats nachgefragt habe. Das Gesetz ist indessen von London noch nicht genehmigt worden.

New York, 1. März. Beide Häuser der Volksvertretung erledigen gestern heftige Angriffe gegen die Roosevelt-Doktrin des diplomatischen Kriegs gegen die lateinischen Republiken. Beide Häuser gegen nur zwei republikanische Dissidenten beider vom Unterhause angenommene Einschätzungen. Senator Lodge verteidigte die Regierungspolitik. Das leidige Vorzeichen sei das einzige Mittel, die unterschieden unverhüllte Annexion San Domingos, sowie den Kollaps wegen der Monroe-Doktrin auszuholen. Eine vermehrte Flotte sei die beste Sicherheit gegen Kriegsziele.

Hd. Bebra, 1. März. Eine junge sein gesetzte, den besseren Standen anziehende Dame, die von andern augenfällig war, er schoss sich auf dem diesigen Friedhofe. Ihre Persönlichkeit ist noch nicht ermittelt.

hd. S. Ingolstadt, 1. März. Von gestrigen Nachtdienst Domburg-Saardörfern sind bei der Einfahrt in die Station St. Ingolstadt die Maschine und drei Wagen entgleist; verletzt wurde niemand, jedoch in der Materialschaden groß. Beide Gleise sind noch gesperrt. Ursache ist unbekannt.

hd. Dresden, 1. März. Unter dem Verdacht, sich 50.000 M. betrügerisch angeeignet zu haben, war vor Kurzem der Kapellmeister Eilers in Untersuchungshaft genommen worden. Jetzt hat sich keine Unschuld herausgestellt und er ist wieder auf freien Fuß gesetzt.

**Volkswirtschaftliches.**

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 1. März, vormittags 12<sup>½</sup> Uhr. Kredit-Aktien 218,90, Disconto-Aktien 198,80, Deutsche Bank 245,80, Staatsbahn 140,70, Lombarden 18, Laurahütte 250, Bodenmeier 247, Gelsenkirchen 224,10, Horpenter 211,60, Paketfahrt 146,80, Vließ 116,80, Tendenz: getilgt.

Wiener Börse. 1. März. Ober. Kredit-Aktien 678, Staatsbank-Aktien 65, Lombarden 94, Marknoten 117,17, Tendenz: rubig.

## Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, den 2. März 1905:

Beiwohl windig, vorübergehend aufklarend, Temperatur wenig verändert, noch Niederschläge, doch meist geringere.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 80 Bl.), welche an der Platattafel des Tagblatt-Hauses, Langgasse 27, täglich angebrachten werden.

## Geschäftliches.

Der gesuchten Ausfinanzierung, sowie fast allen anderen Krankheiten und deren schlimmen Folgen können sie leicht vorbeugen

# Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 28. Febr. 1905.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 PM. Sterling = ₣ 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peso, 1 Lel = ₣ 0.80; 1 österr. fl. O. = ₣ 2; 1 fl. 5. Währ. = ₣ 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = ₣ 0.85; 1 fl. holl. = ₣ 1.70; 1 skand. Krone = ₣ 1.125; 1 alter Gold-Rubel = ₣ 3.20.  
 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = ₣ 2.15; 1 Peso = ₣ 4; 1 Dollar = ₣ 4.20; 7 fl. süddeutsche Währ. = ₣ 12; 1 Mk. Bkr. = ₣ 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Währ. — Reichsbank-Diskonto 3 Proz.

21. Staatspapiere.	2. Karlsruhe von 1885	fl. 91.60	2. El. Lahmeyer	fl. 147.	5. Ks. N. B. v. 721. S. O. fl.	—	4. M. B. C. A. (fl. Gr.) II. A	100.50	6. St. La. Fr. M. W. Dr.
31/2 D. R.-Anl. (abg.)	102.80	do. 1899	80.20	do. Licht u. Kr.	129.	4. do. v. 1887. Silb.	101.50	6. St. Louis Wch. u. W.	
31/2 " "	102.50	do. 1897	—	do. Schuckert	144.30	4. Fr. Jos. B. I. Silb.	101.90	6. Union Pacific I Mtg.	
3. " "	81.90	do. 1900	102.80	do. Stein, u. M.	104.	4. Ost. K. L. B. I. S. O. fl.	100.50	5. West. N.Y. n. P. I. M.	
31/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.30	do. Ludwigshafen von 1900	101.80	do. Zürich	182.75	4. Or. Kofl. v. 1902 Kr.	89.80	5. > Ost. M. Bds. n. C.	
31/2 " "	81.80	do. 1898	100.70	do. Pfleider, Fulda	105.	4. Kach. O. 90 st. I. S. O. fl.	100.90	4. > Income-Bds.)	
3. Bad. St.-Anl.	104.50	do. von 1893 u. 1892	98.40	do. Gas. Frankf.	207.50	4. do. v. 80 I. O. fl.	100.70	5. Kapital und Zins im Gold.	
31/2 " " (abg.) s. fl.	98.80	do. 1895	104.	do. Gelsk. Güst.	—	4. do. v. 91 I. O. fl.	—	6. Nur Kapital im Gold.	
31/2 " " 100.20	100.20	do. Margdeburg von 1891	—	do. Gum. V. Bri. Pl.	—	4. Lb. C. J. stff. I. S. O. fl.	83.50	—	
4. Bayr. Abl.-Rente s. fl.	102.80	do. Malma von 1891	—	do. Kalk Rh. W.	121.	4. Mähr. Ord. v. 05 Kr.	100.80	—	
3. " " E. B. u. A. A.	100.50	do. 1890	—	do. Kupf. Hedd.	95.50	4. Ost. Lohk. stff. I. O. fl.	100.10	—	
3. " " E. B. Anl.	99.80	do. 1900	—	do. Leder. N. Sp.	184.	4. Nw. B. I. O. fl. 74.	92.50	—	
3. Hamb. St.-Rente "	—	do. 1878 u. 1883	98.75	do. Lösch. Mühle	—	4. do. conv. v. 74	92.50	—	
3. " " St.-Anleihe "	—	do. 1886 u. 1888	98.75	do. Mach. A. Hilp.	85.	4. do. (Jan.-Juli)	93.70	—	
3. " " Gr. Hess. St.-R.	101.30	do. (abg.) J.	98.75	do. Mach. Bleit. D.	159.80	5. do. Lit. A. stff. I. S. O. fl.	102.80	—	
4. " " > Anl. (v. 99)	104.50	do. von 94	98.75	do. Sp. a. Schl.	209.50	4. do. S. " "	107.80	—	
4. " " 100.50	100.50	do. 1900	100.50	do. St. 72.74 stff. I. O. fl.	108.10	5. do. S. " "	108.10	—	
3. " " Sächsische Rente	98.80	do. 1895	98.80	do. St. 73.74 stff. I. O. fl.	110.90	4. do. v. 1871	98.80	—	
4. Württ. Anl.	—	do. 1898	99.	do. Witten. St.	214.	4. do. v. XVII	110.90	—	
31/2 " " (abg.)	100.80	do. 1900	100.80	do. Br. 72.72 stff. I. O. fl.	109.10	4. do. v. XVIII	108.20	—	
31/2 " " 100.00	100.00	do. 1900	—	do. St. 83. I. O. fl.	100.80	4. do. v. XX	100.80	—	
3. " " "	—	do. 1900	—	do. St. 83. I. O. fl.	92.20	4. do. v. 1903	95.90	—	
1. Griech. E.-B. strf. 90 Fr.	48.70	do. Pforzheim von 1899	101.70	do. 1-8. E. stff. I. O. fl.	98.80	Pr. C. B. C. A. G. v. 90	101.10	—	
1/4 " Anl. von 1897	52.	do. 1890	101.80	do. 1895	225.70	do. v. 1899	98.30	—	
1/4 " 87 (kl.)	—	do. 1901	101.80	do. Pr. St. Wess.	133.70	do. 9. Em. stff. I. O. fl.	98.30	—	
4. Ital. Rente I. G. Le	105.80	do. von 1887	98.60	do. Schp. Frth.	182.	do. v. 1895	98.30	—	
4. " " ult.	—	do. 1891 (abg.)	—	do. Witten. St.	214.	do. v. 1898	98.30	—	
4. " " 100cr	105.80	do. 1895	—	do. Ritter.	80.	do. v. 1901	100.80	—	
4. " " kleine	105.80	do. 1898	—	do. Kaiser.	80.	do. v. 1902	102.20	—	
1. " " "	—	do. 1902	—	do. Straßburg.	117.	do. 400er stff. I. O. fl.	102.20	—	
1. " " "	—	Worms von 1887/89	98.20	do. Verz. Els. Hilg.	—	do. Usag. Gal. stff. I. S. O. fl.	111.50	—	
1. " " "	—	do. 1896	98.40	Zellst. Waldh.	280.80	2. do. Ver. Dresden.	—	—	
1. " " Würzburg von 1899	103.	do. 1902	—	Divid. Bergwerks-Aktien.	—	2. do. erg. 2500er Le	73.30	—	
1. " " " Ost. Goldrente d. fl.	102.40	do. 1902	—	Vorl. L. Bergwerks-Aktien.	—	do. 500er	—	—	
1. " " E. B. c. E.-B. strf.	—	do. 1894 (conv.)	98.50	do. Mitteleurop.	103.10	4. do. 500er	—	—	
1. " " St. O. (F. L.) S.	—	do. 1894	—	do. 500er	103.10	4. do. 500er	—	—	
5. " " (abg. O. C. L.)	—	do. 1895	—	do. 500er	103.10	4. do. 500er	—	—	
3. " " Lokalbahn Kr.	—	do. 1895	—	do. 500er	103.10	4. do. 500er	—	—	
4. " " Silb.-Rt. Jan. d. fl.	—	do. 1895	—	do. 500er	103.10	4. do. 500er	—	—	
4. " " " April	101.10	do. 1895	—	do. 500er	103.10	4. do. 500er	—	—	
4. " " " Febr.	101.20	do. 1895	—	do. 500er	103.10	4. do. 500er	—	—	
4. " " " Mal.	—	do. 1895	—	do. 500er	103.10	4. do. 500er	—	—	
4. " " " St.-Rente Kr.	101.	do. 1895	—	do. 500er	103.10	4. do. 500er	—	—	
4. " " " Portug. Tab.-Anl.	—	do. 1895	—	do. 500er	103.10	4. do. 500er	—	—	
3. " " " Neu-Portug. S. III.	68.30	do. 1895	—	do. 500er	103.10	4. do. 500er	—	—	
5. " " Rum. (alt) v. 81-85	101.50	do. 1895	—	do. 500er	103.10	4. do. 500er	—	—	
5. " " von 1892	—	do. 1895	—	do. 500er	103.10	4. do. 500er	—	—	
5. " " 101.30	101.30	do. 1895	—	do. 500er	103.10	4. do. 500er	—	—	
5. " " 101.20	101.20	do. 1895	—	do. 500er	103.10	4. do. 500er	—	—	
5. " " Wien (Old)	99.	do. 1895	—	do. 500er	103.10	4. do. 500er	—	—	
4. " " do. (Papier)	100.80	do. 1895	—	do. 500er	103.10	4. do. 500er	—	—	
4. " " do. von 1898	100.80	do. 1895	—	do. 500er	103.10	4. do. 500er	—	—	
4. " " do. 1899	99.70	do. 1895	—	do. 500er	103.10	4. do. 500er	—	—	
4. Russ. Cons. von 1893	98.75	do. 1895	—	do. 500er	103.10	4. do. 500er	—	—	
4. " " 98.75	98.75	do. 1895	—	do. 500er	103.10	4. do. 500er	—	—	
4. " " 98.75	98.75	do. 1895	—	do. 500er	103.10	4. do. 500er	—	—	
4. " " 98.75	98.75	do. 1895	—	do. 500er	103.10	4. do. 500er	—	—	
4. Serb. amort. v. 1895	80.25	do. 1895	—	do. 500er	103.10	4. do. 500er	—	—	
4. Span. v. 1883 (abg.) Pes.	80.25	do. 1895	—	do. 500er	103.10	4. do. 500er	—	—	
4. Turk-Egypt-Trb.	98.	do. 1895	—	do. 500er	103.10	4. do. 500er	—	—	
4. priv. strf. v. 90 fl.	—	do. 1895	—	do. 500er	103.10	4. do. 500er	—	—	
4. cons.	—	do. 1895	—	do. 500er	103.10	4. do. 500er	—	—	
4. " " Cons. L. B. Pr.	—	do. 1895	—	do. 500er	103.10	4. do. 500er	—	—	
4. " " C.	—	do. 1895	—	do. 500er	103.10	4. do. 500er	—	—	
4. " " D.	—	do. 1895	—	do. 500er	103.10	4. do. 500er	—	—	
4. Ung. Oold-R.	100.20	do. 1895	—	do. 500er	103.10	4. do. 500er	—	—	
4. " " (abg.)	100.70	do. 1895	—	do. 500er	103.10	4. do. 500er	—	—	
4. "									

# Grosser Seiden-Ausverkauf

## zu enorm billigen Preisen.

Wegen **vollständiger Aufgabe unseres Seidenstofflagers** bringen wir dasselbe, um schnell damit zu räumen, ab heute **zu und weit unter Einkaufspreis** zum Verkauf.

Es kommen nur reguläre erstklassige in- und ausländische Fabrikate, in glatt und gemustert, für elegante Blusen, Roben, Jupons etc. zum Ausschnitt.

Unser Specialartikel hochfeiner Confection in Blusen und Jupons, sowie halbfertiger Roben wird bedeutend vergrössert und werden unsere Räume ganz neu dafür eingerichtet.

### Seidenhaus Ulrich,

Löwen-Apotheke, Langgasse 37.

#### Turn-Verein.

Samstag, den 4. März, abends 8 Uhr 11 Min.:



#### Großer Maskenball

in sämtlichen Räumen unseres Turnerheims,  
Hessmündstraße 25.



Preis der Eintrittskarten für Mitglieder 50 Pf., ferner steht denselben eine weitere Karte à 1 Mk. zu, eine nichtmaskierte Dame freil. für jede weitere nichtmaskierte Dame ist eine Karte für 50 Pf. zu lösen. Eintrittspreis für Nichtmitglieder 2 Mk.

#### Kassenpreis: 2 Mark.

Die Karten für Mitglieder können nur bei unserem Mitgliedertor, Herrn Fritz Strensch, Kirchgasse 37, und diejenigen für Nichtmitglieder bei den Herren Wilh. Bergkuser, Ecke Döbelner- und Zimmermannstraße, Karl Mack, Ecke Rheinstraße und Lindenplatz, Louis Hutter, Kirchgasse 60, und Heinrich Zahn, Ecke Mauritius- und Schwalbacherstraße, in Empfang genommen werden. F 486

Der Eintritt ist nur mit farbenpolistischem Abzeichen gestattet.

**Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.**

Unsere Mitglieder und Freunde haben wir zu recht zahlreicher Beteiligung

Der Vorstand.

#### Acht Uhr Ladenschluss.

Wir bringen dem verehrten Publikum zur ges. Kenntnis, daß lt. Verfügung der kgl. Polizeidirektion sämtliche Verkaufsstellen für Schuhwaren abends um 8 Uhr geschlossen werden müssen, mit Ausnahme der Samstage. F 492

Berein der Schuhwarenhändler von Wiesbaden  
und Umgegend.

#### Restaurant „Falstaff“

Moritzstraße 16.

Um meinen geehrten Gästen in jeder Beziehung das Beste zu bieten, bringe ich von jetzt ab außer den beliebten Bieren Münchener Mathäfer und Mainzer Schöfferhof-Export, das in Berlin, Frankfurt, Darmstadt, Mainz und anderen Großstädten außerordentlich bevorzugt

#### Braunschweiger Bock-Bier

zum Abschank. Diesen alle Vorläufe in sich vereinigenden Stoff empfiehle ich besonders allen Freunden von Pilsener und gleichartigen Bieren angelegerlich.

Gleichzeitig bringe ich meinen vorzüglichen Mittags- und Abendbier à 90 Pf., bez. 1 Mk., sowie meine reichhaltige Tages- u. Abendkarte in empfehlende Erinnerung. Einzelne kalte und warme Platten, sowie Gesellschafts-Essen liefern ich in jeder Preislage und Ausstattung.

Emil Münte.

Grosses Lager.  
Bekannt billige Preise.

Fritz Lehmann,

Goldschmied,  
Langgasse 8.

Kauf und Tausch von Brillanten,  
Gold und Silber.

#### Trauringe.

#### Männergesang-Verein Concordia.

Fastnacht-Montag, den 6. März,

Abends von 8 Uhr ab:



#### Masken-Ball

(Strandfest)

In den oberen Sälen der Casino-Gesellschaft, Friedrichstr. 22.

Die Einführung von Nichtmitgliedern ist durchaus unzulässig.

Demaskierung 11½ Uhr.



Unsere verehrte Mitglieder bzw. deren Angehörige, welche den Ball als Maske besuchen wollen, erhalten die hierzu erforderlichen Sterne **nur gegen Vorlage der Mitgliedskarte bei Herrn Julius Bernstein, Kirchgasse 54.** Nichtmaskierte Mitglieder und deren nichtmaskierte Angehörige haben Zurück gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte. F 472

#### Kinder haben keinen Zutritt.

Das Betreten der Gallerie, sowie der Parterre gelegenen Räume des Casino ist nicht gestattet.

Der Vorstand.

#### Deutsche Kolonialgesellschaft, Abt. Wiesbaden.

Am Donnerstag, den 2. März, abends 6 Uhr, im Casino: Offizieller Vortrag des Herrn Professors Dr. Volkens über:

„Die Karolinen und Marianen“. Mit Lichtbildern.  
Eintritt frei!

Der Vorstand.

#### Möbel- u. Decorations-Geschäft Jean Meinecke,

Schwalbacherstraße 32.

Ecke Wesselskstraße.

Um wegen baulicher Veränderung mein überfülltes Lager möglichst schnell zu räumen, verkaufe ich sämtliche Möbel wie:

complete Wohn-, Schlaf-, Speisezimmer u. Salons,  
sowie auch einzelne Möbelstücke zu

bedeutend herabgesetzten Preisen.

Die Möbel sind nur prima Qualität und übernehme ich dafür weitgehende Garantie.

Brauchte man bietet sich somit beste Gelegenheit ihren Bedarf in wirklich guten und preiswerten Möbeln zu decken. 802

Kostenanschläge bereitwilligst.

#### Walhalla-Theater.

Donnerstag, den 2. März, Abends 8½ Uhr:

#### IV. Grosser

#### Elite-Maskenball

mit Preisvertheilung.

Eintrittspreis 2 Mk. — Im Vorverkauf 1.50 Mk.

## Amtliche Anzeigen

### Bekanntmachung.

Die städtische Hohrbahn des Kaiser-Friedrich-Ringes zwischen der Schenckendorff- und Scheffelstraße wird zwecks Neupflasterung auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr vollständig gesperrt.  
Wiesbaden, den 24. Februar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Freibank.

Donnerstag, morgens 8 Uhr, minderwertiges Fleisch eines Ochsen (45 Pf.), einer Kuh (35 Pf.), und zweier Schweine (45, Spec 40 Pf.). Wiederholungen (Fleischbündlern, Mühern, Burscheitern, Würzen und Rosigkeiten) ist der Gewerb von Freibankstisch verboten.

Stadt. Schlachthof-Verwaltung.

## Nichtamtliche Anzeigen

### Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Nöcke, Säckchen etc. Nicht Vordrähtiges wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt. F 208

Suppen-Anstalt des Frauen-Vereins, Neugasse 9, geöffnet an Wochenenden für Kaffee von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, für Mittagessen von 11½ Uhr bis 1 Uhr.

### Süd- und Dessert-Weine

reelle Qualitäten des Handels, die ihre Preislage in vollstem Maasse repräsentieren, jeden Konsumenten befriedigen und für deren Reinheit ich jede Garantie übernehme.

Samos, beste Marke Karlowasi

Fl. — 80 Pf.

Moscatto di Actea . . . . .	— 90
Tarragona Port . . . . .	— 90
Calif. old Port . . . . .	1.25
Fine old Port . . . . .	1.50
Superior old Port . . . . .	2
Royal extra old Port . . . . .	3
Madeira, spanisch . . . . .	1.25
old . . . . .	1.50
dry pale . . . . .	1.80
delicate riche . . . . .	2.00
old selected . . . . .	3
Malaga . . . . .	1.25
rotgolden . . . . .	1.50
braun . . . . .	1.80
alter . . . . .	2.00
ganz alter . . . . .	3
Marsala . . . . .	1.25
vecchio . . . . .	1.50
Ingilterra . . . . .	1.80
extra . . . . .	2.30
vecchio . . . . .	3
Sherry, cali. old . . . . .	1.25
golden Solera . . . . .	1.50
fin. old . . . . .	1.80
pale . . . . .	2.50
Oloroso . . . . .	3
Medizinal-Ungarwin., Ruster Ausbruch (Tolkyer) . . . . .	1.80
herb (Szamorodnay) . . . . .	1.80
Vermouth di Torino, echte Original . . . . .	Fl. 150

Gleiche Preise per Liter im Fassbezug.  
Die Preise sind so vorteilhaft, dass ein direkter Bezug von oft zweitstaatlichen Firmen ab Spanien nicht rentiert. 409

Wilh. Heinr. Birck,  
Ecke Adelheid- und Oranienstr.,  
Bezirks-Fernsprecher No. 216.

### Echtes Schwarzbrot

aus den Bäckereien von Gebrüder Knapp in Gladbach und Oberneisen vor Stück 50 Pf. bei: C. W. Leber Nachf., Anh. P. Eifert, Bahnhofstr. 8, R. Mohler, Westendstr. 24, R. Schenck, Feldstraße 24, G. Stark, Bödderstraße 29. Weitere Verkaufsstellen werden nach Bedarf errichtet durch H. Knapp, Zehnstraße 27.

Ein gut Tröpfchen  
(Crescenz Winzerverein)

### Winkeler

per Flasche 85 Pf.

im

Altstadt-Consum  
81 Metzgergasse 81,  
niedrig der Goldgasse. 526

Magnum bonum. Apf. 24 Pf.

Blänselarose Stein Apf. 40 Pf.

Malatario Stein Apf. 10

offerirt in prima gewunder frostfreier Ware  
C. F. W. Schwanke Nachf.,  
43 Schwalbacherstr. 43, — Telefon 414.

## „Schubert-Bund“: Vereins-Maskenball



am 4. März, Abends 8 Uhr,

in den oberen Räumen der „Walhalla“.

Eintritt nur für Mitglieder und eingeführte Gäste. F 393

### Männer-Turnverein.

Fasching-Samstag, den 4. März, Abends 8 Uhr, in sämtlichen Räumen unserer Turnhalle, Platterstraße 16:

### Großer Maskenball

mit Vertheilung von 5 Damen- u. 3 Herren-Masken-Preisen, wozu ergebnis einlädt

Der Vorstand des Männer-Turnvereins.



Maskensterne für Mitglieder à 1 Mk. zu erhalten bei Herrn Klump, Cigarrenhandl., Schwalbacherstr. 27; Maskensterne für Nichtmitglieder à 1 Mk. zu erhalten bei Kaufmann F. Itz Engel, Brunnenstr., Schuhhandlung Seb. Kuhn, Wellstrasse 23, Anton Ney, Römerberg 15. F 438

Kassenpreis für Masken: 2 Mark. Masken haben am Saal-Eingang ein närrisches Abzeichen zu lösen.

### Gemüse und Früchte.

In Dosen zu 1 Pfd. 2 Pfd. 3 Pfd. 4 Pfd.

Stangenspargel . . . . .

— 80	1	—	—
— 75	1.40	2.10	2.70
1	1.80	2.60	3.40
1.20	2.80	3.20	4.20
1.50	2.75	—	—
— 50	— 85	—	1.60
— 60	1	1.50	1.90
— 70	1.90	2.50	—
— 85	1.60	—	8
— 30	— 50	—	— 95
— 40	— 65	—	1.20
— 45	— 70	—	1.40
— 55	1	—	1.90
— 70	1.90	—	2.50
— 85	1.55	—	—
— 45	— 75	—	1.40
— 60	1	—	1.90
— 75	1.90	—	—
— 23	— 30	— 45	— 60
— 25	— 40	— 65	— 75
— 35	— 60	— 90	— 1.10
— 25	— 35	— 50	— 65
— 30	— 50	— 75	— 90
— 40	— 60	—	—
— 35	— 50	— 75	— 90

Prinzessbohnen . . . . .

Schnittbohnen . . . . .

Brechbohnen . . . . .

Wachsbohnen . . . . .

Flageolets, dicke Bohnen, junge Carotten, Teltower Rübchen, junger Kohlrabi, Jardinière, Macédoine, Lippziger Allerlei, Morcheln, Steinpilze, Pfifferlinge, Champignons, Tomaten, Tomatenmark, Ananas, Aprikosen, Birnen, Erdbeeren, Heidelbeeren, Kirschen, Melange, Mirabellen, Nüsse, Pfirsiche, Pfäumen, Preiselbeeren, Reineclauden, Früchtemark zu Eis, Marmelade, Apfelkraut, Apfelfocompt, Fruchtäpfel, Fruchtgelee, Gurken und Pickles zu billigsten Preisen. 89

Garantie für jede Dose. — Verlangen Sie meine ausführliche Preisliste.

J. C. Keiper,

Telefon 114.

52 Kirchgasse 52.

Gegründet 1867.

## Reichshallen-Theater.

Wiesbaden. Stiftstraße 16.

Einzigstes permanentes erstklassiges Spezialitätentheater  
am Platze.

Allabendlich:

!! Borussia-Sextett !!  
!! Hans Hausen-Trio !!  
! Hubertus-Compagnie !  
und die übrigen Attraktionen.

Am 5., 6. u. 7. März

nach der Vorstellung

### Grosser Ball.

Zum Ball freier Eintritt!

!! Kein Tanzgeld !!

Französische Modekämme,  
neueste und elegante Hacons, empfiehlt zu  
billigsten Preisen

Parfümerie Altstaetter,  
Ecke Lang- und Webergasse.

Bei jeder Witterung macht

### Albion

die Hände blendend weiß.

Nicht à la Cocon 60 Pf. Doppelacon 1 Mk  
in Apothekerium „Albion“ Flora-Drogerie,  
Große Burgstraße 5.

### Hopfläuse

verschwinden über Nacht durch

### „Nissin“, 49

Alleinverkauf: Med.-Drog. Sanitas,  
Mauritiustr. 3, neben Walhalla.

### Messerputzmaschinen

nebst all. Handhaltmaschinen resp. sch. u. h.

### Ph. Krämer,

Stahlwarengeschäft,  
Mehrgasse 27 u. Wellstr. 39, I.

Telefon 2079.

Gefülltes Ölschliffsetztetts vorzüglich,  
Jakob Uhlrich, Friedrichstr. 11.

Als ganz vorzüglich sehr preiswerthe

### Tischweine

wie dieselben nur bei Selbstkelterung  
zu erzielen sind, empfehle:

### Bodenheimer

Flasche 60 Pf., v. 13 Fl. an 55, v. 50 Fl. an 52 Pf.

### Niersteiner

Flasche 70 Pf., v. 18 Fl. an 60, v. 50 Fl. an 60 Pf.

### Oppenheimer

Flasche 60 Pf., v. 18 Fl. an 75, v. 50 Fl. an 70 Pf.

### Niersteiner Domthal

Flasche 90 Pf., v. 18 Fl. an 80, v. 50 Fl. an 75 Pf.

Ganz besonders bitte diejenigen Herrschaften,  
welche noch keinen Versuch mit meinen  
Weinen und speziell obigen Sorten gemacht,  
diese Offerte nicht unberücksichtigt zu lassen.  
Probiren und vergleichen Sie dieselben gegen  
gleichpreisige Konkurrenzweine, und Sie werden  
meine Weine bevorzugen.

445

Als recht gute billige Tischweine empfehle:  
Laubenheimer 55 Pf., bei 13 50, bei 50 Fl. 48 Pf.  
Traben-Trarner Mosel 50 Pf., bei 13 40, bei 50 Fl. 45 Pf.  
Eisheimer 10 Pf., bei 13 Fl. 40, bei 50 Fl. 40 Pf.  
Rheinpfälzer 45 Pf., bei 13 40, bei 50 Fl. 38 Pf.

### F. A. Dienstbach,

## Verpackungen.

L-R  
Gesellschaft für Verpackungen  
Rettenmayer  
Wiesbaden

Egl. Hofspediteur,

Büro: Rheinstraße 21,  
übernimmt auch (außer ganzen Uebersiedlungen) einzelne Frachtstücke, sowie grössere Einzelsendungen (Porzellan, Glas, Hausrath, Bilder, Spiegel, Figuren, Lüsters, Kunsstachen, Klaviere, Instrumente, Fahrräder, lebende Thiere etc.) zu verpacken, zu versenden und zu versichern gegen Transportgefahr.  
Leihkisten für Pianos, Hunde und Fahräder.

8

## Die Krone von Karlsruhe

trägt die Etiquette der so rühmlich bekannten gewordenen

### Karlsruher Linoleum-Lacke,

sofort trocken, ohne Flecken. 527  
In Al. Wäschef. 22. 1.40 zu haben bei

**Carl Ziss,**  
Grabenstraße 30.

### Grossartiges Teppichlager

in allen Größen und Qualitäten.  
Bettvorlagen, Zimmerteppiche etc.

empfehlen 3491

J. & F. Suth, Wiesbaden,  
Damaskestrasse, Ecke Museumstrasse.

### Kartoffel-Abschlag.

Prima magnum bonum 415  
p. Pf. 24 Pf., p. Gr. 8.—  
Selbe Englische 26 8.20  
Brandenburger 28 4.—

Carl Kirchner,  
Wetzlarstraße 27. Telefon 2165.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

# !Erstes Frankfurter Consum-Haus!

Verkaufsstellen:

 Nerostraße 8/10, 

Dreiweidenstraße 4 — Moritzstraße 16 — Oranienstraße 45 — Wessrichstraße 30.

Telefon 2957.

■ Preisverzeichniß: ■

## Kaffee! Thee! Chocolade!

Kaffee, täglich frisch gebrannt, à Pf. 80, 90, 1.—, 1.20, 1.40, 1.60.  
Thee à Pf. 1.20, 1.40, 1.60, 2.—  
Prima holl. Cacao à Pf. 1.20, 1.40, 1.60, 2.—, 2.40.  
Garantiert reine Vanille-Chocolade à Pf. 70 Pf.  
Braunschweiger Tchorie 5 Pf. 18 Pf.  
Frank's Tchorie 5 Pf. 85 Pf.  
Surrogat à Pf. 8 Pf., 5 Pf. 88 Pf.  
Kaffee-Essenz, lose, à Pf. 60 Pf.  
Sämtliche Packungen: Dosen, Gläser u. 20 u. 24 Pf.  
Malzgerste à Pf. 18 Pf.  
Gebranntes Korn à Pf. 16 Pf.  
Nichter Malzkaffee in Pfad. à Pf. 20 Pf.

## Teigwaren u. Suppensachen!

Haden- und Gemüse-Nudeln à Pf. 23, 28 u. 30 Pf.  
Hausmacher Nudeln à Pf. 28 Pf.  
Suppenteig und Hörnchen à Pf. 24, 28, 30 Pf.  
Reis à Pf. 12, 16, 20, 24, 28, 30 Pf.  
Gerste à Pf. 14, 16, 20 Pf.  
Paniermehl à Pf. 25 Pf.  
Hasferflocken und Hasfergrütze à Pf. 19 Pf.

## Mehl! Mehl! Mehl!

Feinstes Kuchenmehl à Pf. 14 Pf., b. 5 Pf. 18 Pf.  
Vorschuhmehl à Pf. 16 Pf., bei 5 Pf. 15 Pf.  
Blüthenmehl à Pf. 18 Pf., bei 5 Pf. 17 Pf.  
Diamantmehl 5 Pf. 20 Pf.

## Brot! Brod!

(Volles Gewicht.)

Weißbrot 40, Gemischtes 38, Schwarzbrot 36 Pf.  
Wecktes Hausener Brod 1/2 58 Pf., 1/2 27 Pf.  
Dr. Dettker's Back-Puddingpulver St. 8 Pf.,  
8 Stück 20 Pf.  
Condensierte Milch à Dose 49 Pf., bei 5 D. 48 Pf.  
Prima holl. Vollhärtige St. 4 Pf., 10 St. 38 Pf.  
Berliner Riesen-Nollimdpse St. 5, 10 St. 48 Pf.  
Prima Wgb.-Kartoffeln per Kumpf 25 Pf.

## Dörr Obst und Süßfrüchte!

Pflaumen à Pf. 15, 18, 20, 25, 30, 40 Pf.  
Gemischtes Obst à Pf. 25, 30, 35, 40 Pf.  
Aprikosen à Pf. 60, 65 Pf.  
Rosinen, Sultaninen à Pf. 35 und 40 Pf.  
Orangen 6 St. 20 Pf. und 5 St. 20 Pf.  
Citronen 10 St. 55 Pf.

## Fleisch- und Wurstwaaren!

Cervelatwurst à Pf. 1.20, bei 5 Pf. M. 1.15.  
ff. Mettwurst à Pf. 88, bei 5 Pf. 85 Pf.  
Achte Frankfurter Würstchen Paar 25 Pf.  
Schmalz, garantiert rein, Pf. 48 Pf.  
Prima Pflangenfett Pf. 50 Pf.  
Feinste Süßrahm-Margarine Pf. 75 Pf.  
„Bitello“-Margarine Pf. 75 Pf.

## Gelee und Marmeladen!

Prima Mübenkraut Pf. 16 Pf.  
Zwetschenlatwerg Pf. 20 Pf.  
Gemischte Marmelade Pf. 25 Pf.  
„Tannus“-Gelee Pf. 80 Pf.  
Aprikosen-Gelee Pf. 85 Pf.  
Prima Preiselbeeren Pf. 85 Pf.  
Sämtliche Packungen, 5- und 10- Pf.-Eimer und  
Töpf., zum billigsten Preise.

## Oele! Seife! Waschartikel!

Salatöl pro Sch. 35, 40, 50 Pf.  
Rüböl pro Sch. 27 Pf.  
Petroleum über 14 Pf.  
Prima weiße Kernseife à Pf. 28, bei 5 Pf. 22 Pf.  
" hellgl. " à Pf. 22, bei 5 Pf. 21 Pf.  
" dflgl. " à Pf. 21, bei 5 Pf. 20 Pf.  
" dfl. Schmierseife à Pf. 16, bei 5 Pf. 15 Pf.  
" weiße " à Pf. 17, bei 5 Pf. 16 Pf.  
Seifenpulver à Pf. 6, 8, 10 Pf.  
Schentücher St. 10, 15, 20, 25, 30 Pf.  
Schenerbürsten St. 10, 15, 20, 25 Pf.  
Austragbürtchen St. 5 und 5 Pf.  
Schrubber St. 20, 25, 30, 35 Pf.  
Soda à Pf. 4 Pf., 8 Pf. 10 Pf.  
Schwedisches Feuerzeug Pf. 8 Pf., 10 Pf. 70 Pf.

Sämtliche nicht genannte Artikel zu enorm billigen Preisen.

## Photographie.

### Ball-Saison:

Electr. Licht-Aufnahmen täglich bis 7 Uhr  
Abends.  
242  
Zu späterer Stunde Anmeldung erwünscht.

Atelier J. B. Schäfer,  
Hotel Taunus, 21. Rheinstraße 21, Part.

Wegen Aufgabe folgender Artikel  
zu noch nie da-  
gewesenen Preisen: Buntes Nähgarn, Rolle 2 Pf.,  
Seide 1 Pf., Seidenlitze 2 u. 3 Pf., edle Wäsche-  
namen Dsb. 2 Pf., Monogr. 1 Pf., Knöpfe, Dsb.  
von 1 Pf. an, Golbgarn, Knäuel 1 Pf., Hälf-  
garn 8 Pf., Papier- u. Gummifrag. 8 Pf., in  
Lein., trüb geword., 9 u. 15 Pf. mehr. Tafend  
Wieder Spitz. u. Blätte von 1 Pf. an, Strümpfe  
u. Beinläng. v. 5 Pf. an, Selb. u. Tassenb. v.  
2 Pf. an, Stic. u. Häkelwolle, 10 Geb. 29 Pf.,  
handgef. Hemdenpässen v. 20 Pf. an, Post-  
Bordünen u. Spitz. v. 5 Pf. an, Reife f. gr.  
Fest. u. Unt. Br., best. Kots., fr. 6 u. 8, jetzt 80 u. 150,  
geft. Konfetti-Lasten, Stück v. 5 Pf. an,  
Stielbemb. v. 95 Pf. an, hübsche Hüte, Stück  
v. 10 Pf. an, Mützen 5 Pf. Bitte jeden  
Kunden, die Waaren zu schätzen.

Marktstraße 6, Ecke Mauerstraße,  
am Markt.

## Conserven

### gut u. billig.

Schallbohnen	2-Pfd.-Dose	82 Pf.
Erbse		45 "
Brechbohnen		85 "
In Perlbohnen		50 "
In Wachsbohnen		50 "
Prinzessbohnen		70 "
Dicke Bohnen		80 "
In Bruchspargel		85 "
In Stangenpargel		100 "
Mirabelles		80 "
Kirschen		80 "
Aprikosen		120 "
Früchte, 1/2 Fr. gesch.		140 "
Kohlrabi		45 "
Bei Abnahme von 10 Dosen Rabatt.		
Saalgasse	D. Fuchs,	Ecke
		Webergasse.
		Telephone 475.

Oben, Müsli, Süße, Dickeine etc.,  
per Pfund 40, 50 und 60 Pf., empfiehlt  
J. Ulrich, Friederichstraße 11.

Gärten zum Umgraben werden noch an-  
genommen. Rd. Kirchgasse 8, Seitendau.

Costüm-Röcke

Blusen

Kleider

Carries

Voilleroock

Jolanda

kostet nach wie vor 15 Mk.  
Werth 24 Mk.

# Frühjahrs-Neuheiten!

## Berliner Confectionshaus,

Marktstrasse 10.

Max Möller.

Marktstrasse 10.

### Concerthaus 3 Könige,

26 Marktstraße 26  
(Inh. Konrad Deinlein).

Von Mittwoch, den 1. März ab:

### Täglich Concert

bei so sehr beliebt gewordener

### Strand-Damen-Orchesters

(Dir. Otto Jaedicke).

7 schneidige, junge Damen — 2 Herren.  
Anfang Werktags 8 Uhr, Sonntags 4 u. 8 Uhr.  
Sonntags v. 11<sup>1/2</sup>—1<sup>1/2</sup> Uhr: Frühstück-Concert.

Es empfehlen  
ihre

### Flügel, Pianos

### Harmoniums-

### Schiedmayer-

### Pianofortefabrik —

14 Hofdiplome —

42 Ehrendiplome —

2 gr. gold. Medaillen —

Paris 1900 Grand Prix —

St. Louis 1904 Grand Prix —

Preisträger —

auf 13 Ausstellungen. —

Niederlage nur —

Bismarckring 4.—

Franz König.—

### Neuheit!

Ananas, ganze Frucht,  
conservirt im Fass,  
per Stück 1 Mark empfiehlt

Aug. Korthauer, Delicatessen,  
N.-str. 26. Tel. 705.

### Zum Backen

Ia amerik. Schmalz,  
Ia Palmin,  
fst. Rüböl, fst. Backöl.  
**Chr. Keiper,**  
Webergasse 34. 559

### Großer Eierabschlag!

Frische Eier per Stück 5<sup>1/2</sup>, 6 und 7 Pf.  
Gleichzeitig empfiehlt:

Amerikaner u. Italienet Tafeläpfel  
in nur prima Ware per Pf. von 20—30 Pf.

**F. Müller,**  
Roonstraße 28. Telefon 2780.

Zinndekorholz à Gr. 2.10 frei Haus.  
Brennholz à „ 1.20

**Hch. Becht,** Frankfurterstr. 7.

Paletots

Jackets

Costumes

Havelocks

### Costumrock

Melisanda,  
frischfrei, Abschleife,  
kostet 3.85 Mark,  
Werth 7.50 Mark.

### Club Edelweiss.

Vestnacht-Samstag, den 4. März, von Abends 8 Uhr ab, im Saale  
der Turngesellschaft, Webergasse 41:

### Großer Preis-Maskenball.

6 Damen, 4 Herren- und 1 Gruppen-Preis

gelangen zur Verreibung.

Maskesterne im Vorverkauf & 1 Pf. sind bei folg. Herren zu haben: J. Stassen, Webergasse 5 u. Kirchg. 8, W. du Falz, Röderstr. 6, Phillipi, Friedrichstr. 10, Kappeler, Michelsberg, Treitler, Goldgasse, Markenstein, Albrechtstr. 25, Nemecek, Bleichstr. 41, Wohlheim, Turngesellschaft, Webergasse 41, J. Weber, Wallstraße 7, 1 r. Kassenpreis 1.50. Nichtmasken 50 Pf. Abends an der Kasse. Die Preise sind in dem Uhrengeschäft von F. Kappeler, Michelsberg, ausgestellt.

Bei diesem so beliebten Maskenfest lädt freundlich ein. Der Vorstand,  
Preismasken müssen um 10 Uhr anwesend sein.

N.B. Mitglieder und deren Damen concurrirten nicht mit um die Preise.

### Für Confirmation

empfiehlt

### große Posten

### Schwarzer u. Weisser

### Kleiderstoffe,

nur erste Fabrikate,

ausserordentlich preiswerth.

### J. BACHARACH,

Webergasse 4.

### Wetzlarer Dombauweise

à 3 Mark noch zu haben bei 4.86

**J. Stassen,** Webergasse 51 und  
Friedrichstr. 5.



### Einleuchtend

für jede Mutter und Hausfrau sind die ausserordentlichen  
Vorzüge von .

### Bensdorp's Cacao.

Derselbe lässt sich sparsam verwenden, man braucht nur  $\frac{1}{4}$  soviel wie von  
manchen anderen Marken, ist absolut rein und von vorzüglichem Wohlgeschmack.

Man achtet auf die gelbe Packung mit dem Koch.

2014 (09/2005)

### Probieren

Sie meinen stets frisch gerösteten

### Kaffee

bad. Pf. zu Pf. 1.—, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50,  
1.60 oder Pf. 1.80.

Sie finden bei mir das Feinste  
und Wohlgeschmeckendste

in Kaffee, was Ihnen den Preisen entsprechend  
geladen werden kann. Ich röste meinen Kaffee  
ausnahmslos selbst durch eine mehr wie 20-jährige  
Erfahrung in der Herstellung bewährter  
Mischungen; durch vorzügliche Einrichtung meines  
Sonnenuhrenstuhls kann ich jedem Käufer die  
größten Vorteile bieten.

### Adolf Hanbach,

Hellmundstr. 43, an der Webergasse,  
Spezial-Geschäft in Kaffee, Thee, Kakao,  
Cognac u. Cigarren.

### Großer Eier-Abschlag!

Schwarze frische Eierdeier à Stück 6 Pf.  
Erstes Frankfurter Consumenten,  
Verkaufsstellen: Webergasse 16, Webergasse 90,  
Frankfurterstr. 45, Nerostr. 8 IV, Dreieckseitstr. 4.

### Großes Schlachtfest

Schwanheimerstrasse 15, Speiseraum,  
morgen Donnerstag  
von mehreren Schweinen,  
wozu freundlich einlade

Milch-Geschäft mit Juwelier zu  
verkaufen, Öffnungen unter  
Nr. 569 an den Tagbl.-Verlag.

Schöne Perlen, 9 Wochen alt, zu verkaufen.  
B-II, hinter dem alten Friedhof.

Rasseureiner Seidenpinscher  
(weiß) zu verkaufen Weißstraße 18, I.

2 eleg. Mastencos. d. zu d. Silberwir. 9, 21.

### Gas- u. elektrische Beleuchtung.

Hiermit empfehle ich mein reichhaltigstes und größtes Lager am Platze für alle Arten  
von Beleuchtungs-Gegenständen zur

### Gas- und elektrischen Beleuchtung.

Ebenso übernehme die Aufarbeitung und Reparaturen von alten Lampen in  
jeder Art, Bronze, cuivre poli, Kupfer und Nickel etc., sowie

### Neueinrichtung

von Gas-, Petroleum- und Kerzen-Leuchtern  
für elektrisches Licht.

Reparaturen an elektrischen Lichtleitungen, elektr. Klingelleitungen  
werden billig, prompt und fachmännisch ausgeführt.

549

Nicol. Kölsch, Hof-Installationsgeschäft,  
Friedrichstrasse 36.

Allerfeinstes Blüthenmehl 5 Psd. 1 Mk. empfiehlt Adolf Hahbach, Hellmundstr. 43. 550

## Mein Zahn-Atelier

befindet sich jetzt

## Kirchgasse 6, III.,

im Hause des Herrn Tauber.

## Karl Märker.

Künstl. Zähne, Plomben und Zahnoperationen etc.

## Nußkohlenries,

billigster, guter Nüschkohlen, wieder vorrätig.

Herrn empfiehlt in bekannt vorzüglicher Qualität:

Zett-Nüschkohlen, Korn I, II u. III.

Halbfette Nüschkohlen, fast gar nicht röhrend und baktend,

Anthracit-Würfel, deutsche, belgische, englische,

Braunkohlen- und Steinkohlen-Brikets,

Patent-Nüschkoks, für Centralheizungen, in verschiedenen Körngrößen  
zu führen und waggonweise zu den allgemein üblichen billigen Preisen.

Ausführliche Preisliste gern zu Diensten.

Telephon **Wilh. Theisen.** Luisenstr. 36.

## Niederrheinisches Weiss- u. Schwarzbrod der Duisburger Brodfabrik

wöchentlich zweimal  
frisch empfiehlt

**Aug. Korthauer, Delicatessen,**  
Nerostrasse 26. **Telephone 705.**

## Kohlen.

Alle Sorten Nüschkohlen, Kohlscheider u. Englische Anthracit,  
Patent-Coks für Centralheizung und irische Oesen, Brikets, sowie  
Braunkohlen- und Steinkohlenholz empfiehlt in bekannter vorzüglicher Qualität zu den  
allgemein gültigen Preisen.

## Wilh. Linnenkohl,

Ellenbogengasse 17.

Adelheidstraße 2a.

Preislisten gern zu Diensten.

Morgen Donnerstag:

## Großes Schlachtfest

wozu freundlichst einlädt

**P. Kilb,** Waldstraße.

Grün. sprech. Papagei m. Rüstung  
für 35 Mk. zu verkaufen.

**P. Weland.** Hirshgraben 18a, Laden.

Zwei eleg. Dominos, neu, billig zu verl. oder  
zu verl. Zu erft. Nauenthalerstraße 10. M. 1 L.

Ein fast neues Fahrrad  
zu verkaufen Moritzstraße 22.

**Vorgartengeländer,**  
fast neu, schön gearbeitet, ca. 17 Meter, zu ver-  
kaufen. Näh. Niedesheimerstraße 7, 2.

Gegen sehr gute sofortige Bezahlung  
kaufe ich alle Arten Möbel, Tafelaufsätze, Kunst-  
Gegenstände, ganze Nachlässe und  
Wohnungs-Einrichtungen.

Auch werden solid gearbeitete neue Möbel u.  
Polsterwaren g. gebraucht in Tausch genommen.

**Jacob Fuhr.** Goldg. 12. Tel. 2737.

## Frankfurterstr. 19

Villa mit grossem Garten zu verkaufen.

**J. Meier.** Agentur, Taunusstr. 28.

**Billa vorderes Nerothal,**  
10 Zimmer, preiswert unter guten Bedingungen  
zu verkaufen durch

**A. H. Dörner.** Friedrichstr. 36.

**Haus Nr. Schwalbacherstr. 8 a. v. Nerothal 45.**

## Vorzüglich für Bau-Interessenten!

Um Heberberg, 2 Minuten vom Kur-  
haus, sehr schöner Gebäudeplatz, 66 Ruten  
gross, Baugenehmigung, ausgezeichnete Pläne,  
gute Kapitalanlage. Näh. Alwinstraße 8,  
auch durch die bekannten Agenturen.

## Auszuleihen auf 2. Hypoth.

find 180,000 Mk., die auch getheilt in kleinen  
Beträgen abgegeben werden. Erbitte Öfferten  
unter C. 587 an den Tagbl.-Verlag zu abt.

**Joseph — Lohengrin!**

Bitte best. Nachr. — Möchte D. g. ipr. 5.

Bin ganz trostlos!

Brief liegt da. nicht F. N.

Geburts-Anzeigen

Verlobungs-Anzeigen

Heiraths-Anzeigen

Trauer-Anzeigen

in einfacher wie feiner  
Ausführung fertigt die

L. Schellenberg'sche

Hof-Buchdruckerei

Langasse 27.

**Michelsberg** 21 Räden mit oder ohne  
Wohnung zu vermieten.

In einer von 2 Damen  
bewohnten Villa im **Nerotal**

mit 5—6 Zimmern etc.

zu vermieten.

**J. Meier.** Agentur, Taunusstr. 28.

Herderstr. 25, 3. Etg., eleg. 3-Zimmerwohn.

haus. Näh. Hochparterre t. 866

Das Grabstein-Lager

von

**Carl Roth**

(früher F. C. Roth)

Platterstrasse 28,

am Weg nach der Beausite,

umfasst c. 200 Grabsteine

von 15 Mk. bis 3500 Mk.

524

## Familien-Hinrichen

Wiesbadener Militärverein.

G. B. Den Mitgliedern zur

Nachricht, daß unser

Kamerad **Theodor**

Weise verstorben ist

und Donnerstag Nach-

mittag um 4 Uhr vom

Leichenhause aus beerdigte wird.

Zusammenkunft um 8½ Uhr im

Vereinslokal.

Um zahlreich Beteiligung erachtet

Der Vorstand.

Verwandten, Freunden und Ver-  
kennern die traurige Nachricht, daß  
noch langem, schwerem Leiden unter  
lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

**Herr Peter Bargon**

Waler,

im Alter von 46 Jahren sanft dem

Herrn entschlafen ist.

Wiesbaden, 1. März 1905.

Schwalbacherstraße 67, 2.

Im Namen

der tiestrauernden Kinder:

**Wilhelm Bargon.**

Die Beerdigung findet Donners-  
tag, den 2. März 1905, nachmittags  
3 Uhr, von der Leichenhalle des alten

Friedhofes aus statt.

## Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Nachmittag 2 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein innigst  
geliebter Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

## Theodor Leber,

im 44. Lebensjahr.

Im Namen der tiestrauernden Hinterbliebenen:

**Gertrude Leber, geb. Bahn.**

Birberg, Wiesbaden, den 27. Februar 1905.

## Todes-Anzeige.

Montag Morgen 11 Uhr entschlief sanft und ruhig im 79. Lebens-  
jahr mein L. Gatte, unser guter Vater und Schwiegervater,

## Bentner

## Albert Heberlein.

Um stillle Teilnahme bitten

Die tiestrauernden Hinterbliebenen.

Braubach, Siebeld, den 28. Februar 1905.

Feuerbestattung in Mainz am Freitag, den 3. März, nachmittags  
5½ Uhr.

558